

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.

Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, 1 der Expedition abgegeben werden.

Nr. 281.

Freitag, den 1. Dezember 1911.

18. Jahrg.

## Mit den bevorstehenden Reichstagswahlen

wird sich eine am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindende

# Volks-Versammlung

beschäftigen.

**Genossen und Genossinnen! Agitiert für einen Massenbesuch!**

Hierzu 3 Beilagen und „Die Neue Welt“

### Aufgaben der Sozialdemokratie im nächsten Reichstag.

#### Vorbemerkung.

Das Ziel der Sozialdemokratie ist die Beseitigung der kapitalistischen Lohnknechtschaft, die Verwandlung der kapitalistischen Gesellschaft in eine sozialistische, die jedem Arbeitenden ein menschenwürdiges Dasein sichert. Herrschaft des Volkes in Reich, Staat und Gemeinde, Herrschaft von Reich, Staat und Gemeinde über das gesamte Wirtschaftsleben; also Wirtschaftspolitik durch das Volk für das Volk, das ist, in wenigen Worten zusammengefasst, das sozialdemokratische Endziel. Auf dem Wege dahin hat die Sozialdemokratie zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden: rückständige Verfassungsformen, Absolutismus und politische Klassenprivilegien, schließlich die weltbeherrschende Last der Kapitalisten selbst, der fast das ganze aus Produktionsmitteln bestehende sogenannte Nationalvermögen einer kleinen Anzahl von Kapitalisten in die Hände gespielt hat. Die Sozialdemokratie bekämpft alle Vorrechte der besitzenden Klassen, sie sucht den Einfluß der öffentlichen Gewalt auf den Wirtschaftsprozess ständig im Interesse der besitzlosen Klassen zu erweitern und erstrebt letzten Endes die Überführung aller Produktionsmittel aus dem Privateigentum in das öffentliche Eigentum. Die Sozialdemokratie kämpft für dieses menschenbelebende Endziel in dem Bewußtsein, daß sie sich damit zum Träger einer notwendigen Entwicklung macht. Ihre Tat ist der Welt Schicksal!

Die Sozialdemokratie erwartet, daß dieser Befreiungskampf in erster Linie von jenen Gesellschaftsschichten ausgeht, die unter der kapitalistischen Ausbeutung leiden, in denen also jeder einzelne an seinem Erfolge persönlich interessiert ist. Dies sind die arbeitenden Klassen im weitesten Sinne des Wortes: Industrielle und Landarbeiter, Staats- und Privatangestellte, Kleinbauern und Kleinhandwerker, die zusammen die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung bilden. Diese Massen anzuklären, zu organisieren und mit dem Bewußtsein ihrer Macht zu erfüllen, gewonnene Kraft durch Reformen in der Richtung zum Ziel auszunutzen und schließlich so viel Kraft zu gewinnen, um jeden Widerstand brechen zu können, der sich der notwendigen, grundlegenden Umwälzung entgegenstellt, das ist die Aufgabe, der sich die Sozialdemokratie in allen Ländern der Erde mit leidenschaftlichem Eifer hingibt.

Die Politik der Sozialdemokratie im kommenden Reichstag wird in diesem Sinne dahin gerichtet sein, für die arbeitenden Massen zu erreichen, was zu erreichen ist — und damit den großen Kampf vorzubereiten, indem erreicht werden soll, was im Interesse von mindestens neun Zehnteln des Volkes erreicht werden muß: der volle Sieg der Demokratie und des Sozialismus!

#### Auswärtige Politik. Meer und Flotte.

Die Politik der Sozialdemokratie im nächsten Reichstag wird darauf gerichtet sein, den Frieden unter den europäischen Staaten zu befestigen und die Rüstungslasten der Völker zu erleichtern. Dazu ist vor allem notwendig, ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen Deutschland und den Weltmächten England und Frankreich herzustellen.

Wir wollen weder den Krieg, noch das Wettrüsten, die Vorbereitung zum Kriege!

Ein Krieg zwischen Deutschland und den Westmächten würde zu namenlosen Greueln der Verheerung und unglücklichem Elend der Massen führen, er würde auch der siegreichen Nation mehr Schaden als Nutzen bringen.

Alle Kriege, die auf Erden geführt wurden, haben die Not nicht zu beseitigen vermocht, sie haben sie nur zeitweilig vermehrt und verschärft.

In früheren Zeiten genügte die Ländergier herrschender Familien, die Rauflust der Soldateska oder der religiöse Fanatismus, um Kriege zu entzünden. Heute schiebt man wirtschaftliche Beweggründe vor, man sucht den Massen einzureden, sie hätten durch einen Krieg wirtschaftlich zu gewinnen. Nie ist eine frechere Lüge erdacht worden.

Was wäre die Folge eines deutschen Sieges über England und Frankreich? Die Geschlagenen würden zur Vergeltung rüsten und die ganze Welt würde sich mit ihnen vereinigen, um die Vormachtstellung Deutschlands zu brechen. Und was könnte das deutsche Volk durch einen Sieg gewinnen? Im besten Falle die politische Herrschaft über einige Länderstrecken. Das bedeutet neue Gewinnmöglichkeiten für die Kapitalisten, keine entscheidende Besserstellung der Massen des Volkes.

England ist ein Weltreich. Dennoch gibt es in den englischen Städten ein Massenelend, das jeder Beschreiber spottet. Deutschland hat nur unbedeutende Kolonien, aber der deutsche Arbeiter ist doch besser dran als der russische, obgleich Rußland über unendlichen Länderbesitz verfügt. Der wirtschaftliche Wohlstand eines Volkes beruht nicht auf der Ausbeutung seiner politischen Herrschaft, sondern auf der Stärke seiner Handelsbeziehungen nach außen und auf der Verteilung der erworbenen Güter im Innern.

Die Sozialdemokratie erstrebt eine bessere Verteilung des Einkommens im Interesse der breiten Massen und eine Verbesserung der Handelsbeziehungen. Die Stärkung des Außenhandels erfolgt aber nicht durch den Krieg, sondern durch Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, durch Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Völkern, durch praktische Handelspolitik. Den stärksten Außenhandel treibt Deutschland mit England, Österreich, Frankreich, Rußland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und nicht mit den fernem halb- oder unzivilisierten Ländern, die als Ziel eines Eroberungskrieges in Betracht kommen könnten. Der Abschluß guter Handelsverträge, die Verbesserung des Verkehrs, der Produktion, die Hebung der Konsumkraft der Massen bedeutet für das wirtschaftliche Leben unendlich viel mehr als der Gewinn einer Kolonie. Darum geht auch das Streben der Sozialdemokratie darauf aus, durch Herstellung guter Beziehungen zu fremden Mächten und durch innere Reformen das Wirtschaftsleben günstiger zu gestalten, nicht aber durch Imperialismus und Weltkrieg.

Die Sozialdemokratie verlangt schärfere parlamentarische Kontrolle der auswärtigen Politik, und sie wünscht, daß das Parlament friedliche Politik treibe. Die Diplomaten lassen sich zu leicht von den Wünschen einer raubgierigen Minderheit beeinflussen, ein Parlament, das die Interessen der Volksmehrheit ehrlich pflegt, wird nationalistischen Lockungen widerstehen und die Sache des Friedens fördern. Ein solches Parlament kann sich das deutsche Volk geben, indem es sozialdemokratisch wählt.

Die deutsche Sozialdemokratie steht in dauerndem Einvernehmen mit den sozialistischen Parteien aller Länder. Insbesondere arbeitet sie mit den einflussreichen Bruderparteien Frankreichs und Englands Hand in Hand. Jede Deutschland feindliche Politik der Pariser oder der Londoner Regierung stößt auf den stärksten Widerstand der französischen Sozialdemokratie und der englischen Arbeiterpartei. Jede gegen die Westmächte gerichtete unfreundliche, den Frieden gefährdende Haltung der Berliner

Regierung weckt die schärfste Opposition der deutschen Sozialdemokratie. So betreiben die Arbeiter der drei Staaten im Bunde mit den organisierten Arbeitern aller Länder ein gewaltiges Werk des Friedens und der Kultur, dessen Gelingen allen Ländern zum Segen gereichen muß.

Der Gegenatz zwischen Deutschland und den Westmächten ist die Hauptursache des europäischen Wettrüstens. Deutschland baut Schiffe gegen England, England baut Schiffe gegen Deutschland, Frankreich stellt seinen letzten Mann in Reich und Glied, um gegen Deutschland gerüstet zu sein; mit dem Hinweis auf die Stärke der französischen Wehrmacht begründet man in Deutschland alle Militärvorlagen.

Millionen Menschen werden durch diese wahnsinnige Politik jahraus, jahrein jeder nutzbringenden wirtschaftlichen Arbeit entzogen. Von dem Gelde, welches das Deutsche Reich jährlich für Rüstungszwecke ausgibt, könnten jährlich drei bis vier Millionen arbeitsunfähiger, arbeitsloser oder sonst nothleidender Staatsbürger ausreichend unterstützt werden! Oder man könnte davon im Laufe eines Menschenalters so viel Häuser bauen, daß jede Familie zeitlebens ihr eigenes, bequemes, mielfreies Heim besitzen könnte! Oder auch, man könnte ausgezeichnete Schulen im ganzen Reich einrichten und jedem Schulkind täglich eine warme Mahlzeit gewähren! Jede dieser Aufgaben würde zu ihrer Lösung kaum mehr Mittel erfordern, als sie heute für die Rüstungen nutzlos aufgewendet werden.

Selbstverständlich läßt sich bei normaler Entwicklung der Dinge eine derartige Umwälzung in der Verwendung der öffentlichen Mittel nicht von heute auf morgen durchführen. Aber der Vergleich dessen, was geleistet werden könnte und was geleistet wird, gibt uns erst die rechte Vorstellung von der Größe des Schadens, der allen Völkern aus dieser tolleren Verschwendungspolitik erwächst.

Die Sozialdemokratie will keine neuen Flottenvorlagen, keine neuen Militärvorlagen! Neue Rüstungen sind nutzlos, weil sie auf der anderen Seite zu neuen Anstrengungen anspornen. Die Verschwendung wächst auf allen Seiten, ohne daß das Kräfteverhältnis sich ändert.

Die Sozialdemokratie will die Rüstungsausgaben nicht vermehren, sondern vermindern. In welchem Maße dies möglich ist, hängt in erster Linie von der Gestaltung der auswärtigen Beziehungen ab. Doch lassen sich durch den Übergang zum System des Volksheers, wie es die Sozialdemokratie anstrebt, auch ohne Minderung der Wehrfähigkeit bedeutende Ersparnisse erzielen! (Nach Oberst a. D. Gaedke 400 Millionen Mark.)

Das System der Volkswehr fordert Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit, Verkürzung der Dienstzeit, Abschaffung allen äußerlichen Lands und unnötigen Drills, Beseitigung aller Kostenvorrechte, Bildung des Offizierskorps aus den Tüchtigsten ohne Rücksicht auf die Geburt, kameradschaftliches Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, Abschaffung der grausamen Militärjustiz.

Es soll und muß gespart werden, aber nicht, wie es jetzt geschieht, auf Kosten der Armen. Darum verlangt die Sozialdemokratie eine Aufbesserung der elenden Mannschaftslöhne um 10 Pfg. pro Tag. Darum hat sie sich auch im letzten Reichstag der geplanten Herabsetzung der Heizerlöhne in der Marine energisch widersetzt.

Gelingt es der Sozialdemokratie, ihre Forderungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik und des Rüstungswesens durchzusetzen, so bedeutet das für die Massen der Bevölkerung einen gewaltigen Gewinn. Nicht bloß für die Arbeiter und das übrige Stadtvolk. Auch die Bauern würden aus dieser sozialdemokratischen Politik mehr Vorteil ziehen als aus allen Schicksalen der Welt!



# Die Reichstagswahl.

## Der Wollaufbruch der Demokraten.

Die demokratische Bewegung hat nunmehr ebenfalls ihren Wollaufbruch veröffentlicht. Von den Forderungen seien hervorgehoben:

„Kampf gegen alle ungerechten indirekten Steuern und Zölle, die durch ein System direkter progressiver Reichssteuern zu ersetzen sind. Reform unseres Rechtswesens. Durchgreifende Sozialpolitik für Arbeiter und Angestellte. Ausbau und wirksamer Schutz des Koalitionsrechts. Kampf gegen den Verfall, die Mißerfolge einer unfähigen Diplomatie durch weitere Vermehrung von Heer und Flotte unter neuer Belastung des Volkes zu verbergen. Einschränkung der Rüstungen durch Verträge mit anderen Staaten. Trennung des Staates von der Kirche. Einführung des demokratischen Wahlrechts für die Einzel-Landtage im Wege der Reichsgesetzgebung. Neueinteilung der Reichstagswahlkreise unter Zugrundelegung der Bevölkerungsziffer.“

## Stelbische Wahlfreiheit.

Am 9. November erschien der Erlass des preussischen Ministers des Innern, der die Sicherung der geheimen Stimmenabgabe bezwecken soll. Wie es mit der geheimen Wahl aber in Wirklichkeit aussieht, zeigt folgende Bekanntmachung des Landrats des Kreises Steinau in Schlesien:

## „Reichstagswahl.“

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 8. ds. Mts. (Kreisblatt Stück 60 Nr. 820) bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

Zu I. Nr. 9 wird als Wahllokal anstelle des Schulhauses das Beamtenhaus auf dem Guts-  
hufe,

Zu I. Nr. 5 als Wahllokal anstelle des Schulhauses die Gutskanzlei des Dominiums  
Cammelwitz,

Zu I. Nr. 18 als Wahllokal anstelle des Kreishaus das herrschaftliche Beamtenhaus in  
Sbsdorf,

Zu I. Nr. 21 als Wahllokal anstelle des herrschaftlichen Wohnhauses die Amtskanzlei auf dem  
Dominium  
bestimmt.

Steinau (Oder), den 23. Novbr. 1911.“

## Entweder Oldenburg oder den Sozialdemokraten.

Dem Samstagsmaler ist in seinem jetzigen Wahlkreis von einem „vaterländischen Wahlverein“ ein freikonservativer Gegenkandidat gegenübergestellt worden. Für den Fall, daß Oldenburg nicht in die Stichwahl kommt, also zwischen dem Freikonservativen und dem Sozialdemokraten zu wählen sein würde, hat eine von dem Wahlkomitee für v. Oldenburgs Wahl herausgegebene „Deutschkonservative Wahlzeitung“ schon eine Parole veröffentlicht. Sie schreibt mit Bezug auf die vaterländischen Wahlvereiner: „Ihr Kandidat dürfte nie und nimmer Aussicht haben, gewählt zu werden, sehr viele Landwirte würden ihm selbst bei einer Stichwahl mit einem Sozialdemokraten kaum ihre Stimme geben. Lieber gar nicht wählen.“

## Das schließliche Zentrum für die Konservativen.

In der Delegiertenversammlung der Zentrumspartei für den Regierungsbezirk Liegnitz, die am Mittwoch im Liegnitz unter dem Vorsitz der Grafen Strachwitz-Parchwitz stattfand, war man einstimmig der Ansicht, nur dort eigene Kandidaten aufzustellen, wo die lokalen Verhältnisse es erforderten, im übrigen aber in allen anderen Wahlkreisen, wo die Gefahr vorliegt, durch eigene Kandidaturen die rechtsstehenden Kandidaten aus der Stichwahl zu verdrängen und so eine „falsche“ Stichwahl herbeizuführen, sofort im ersten Wahlgange für die rechtsstehenden Parteien einzutreten.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Der Reichstag

nahm am Donnerstag zunächst die Aufhebung des Gesetzes über die freien Hilfskassen vor. In Zukunft werden diese Kassen dem bürokratisch großbourgeoisem Aufsichtsamte für Privatversicherung unterstellt werden. Das reißt sich würdig an der in der famosen Reichsversicherungsordnung enthaltenen Erdrosselung der proletarischen Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen. Aber selbst beim Fortschritt, für den Neumann-Hoyer sprach, fand diese neue Sabotage an der proletarischen Selbstverwaltung Zustimmung und es blieb allein der sozialdemokratischen Fraktion überlassen, die bürgerlichen Saboteure zu bekämpfen. Die Genossen Hoch und Stadthagen unterzogen sich mit Mut und Geschick dieser Aufgabe und stritten dabei auch die Behrens und die Becker gründlich ab, die die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen wollten, ohne wieder einmal in das allgemeine den Charakter einer parlamentarischen Maulschuppe annehmende Terrorismsgeschrei einzustimmen.

Der zweite Teil der Sitzung gehörte der Privatbeamtenverfälschung, die voraussichtlich einige Tage in Anspruch nehmen wird. Eine Generaldebatte, wie sonst bei § 1, fand diesmal nicht statt. Vergebens verjügte Genosse Moske nach durchzuführen, daß im § 1 dem Begriff „Bureausamte“ eine zugleich klarere und weitere Ausdeutung gegeben würde. Die Mehrheit unter Führung der Regierung verhielt sich ablehnend.

#### Die Budgetkommission des Reichstages

beruhte am Mittwoch die Beratung des Gesetzentwurfes, der die Ausgabe von kleinen Aktien in den Konjunkturgeldbezirken anstrebt.

Sodann wurde in die Beratung der ostafrikanischen Eisenbahnschulden eingetreten. Abg. Thrend versuchte für Bauarbeiten über das von der Regierung geforderte

Maß hinaus Stimmung zu machen. Der Vorsitzende v. Gamp machte zu diesen Antragsversuchen seines Fraktionskollegen die Bemerkung, daß die deutsche Industrie jede Mitwirkung in den neuen ostafrikanischen Bahnprojekten als ausfallslos ablehne. — Abg. Noske gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß die Verhandlungen nicht mit einer genauen Prüfung der Finanzierung des Projekts eingeleitet werde, sondern mit der Empfehlung neuer Projekte. Das sei um so erstaunlicher, als ja bereits alle die Hoffnungen, die man nach vor Jahren in bezug auf Ostafrika hegte, besonders hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung der Landstriche, die von den neuen Bahnen berührt werden sollen, zerschanden geworden sind, auch die Hoffnungen auf den sog. Natron-See, gegen dessen Ausbeutung, falls sie überhaupt lohnend sei, sich deshalb Schwierigkeiten ergeben würden, weil bestimmte Gesellschaften Rechte auf den See haben und sie auch geltend machen würden. Abg. Müller-Fulda bestätigte ausdrücklich die Wahrheit der vom Abg. Noske im Plenum gegebenen Schilderungen über die schrecklichen Mißhandlungen der Eisenbahnarbeiter. Schuldig sei aber weniger die Baufirma, als vielmehr die Unterakkordanten. Als Abg. Thrend im weiteren Verlauf der Verhandlungen den Schatzsekretär ermahnte, ja nicht zu sehr den Dammen auf dem Beutel zu halten, bei Förderung von Kolonialbahnen, erklärte Schatzsekretär Wermuth, er finde, daß im Plenum ein schärferer Wind geweht habe als jetzt in der Kommission. Im Plenum habe man ihm Vorwürfe gemacht, er bewillige zu viel und jetzt werde ihm vorgehalten, er solle nicht zu wenig bewilligen.

Der Artikel A der Gesetzesvorlage wurde genehmigt und dann die weitere Beratung vertagt.

#### Reichspumpwirtschaft.

Reichsschatzsekretär Wermuth macht für sich Respektvolle, indem er den Staatsabschluß für 1912 schon jetzt als recht günstig hinstellt. Während der Etat für 1909 zu seiner Balancierung noch einer Anleihe von 250 Millionen bedurfte, sei es für den letzten Etat möglich, mit einer Anleihe von rund 100 Millionen Mark auszukommen, und für den Etat 1912 dürfe man noch unter den letzten Betrag erheblich heruntergehen.

Warten wir die Rechnung ab. Unsere Finanzkünstler verstehen sich bekanntlich aufs Frierieren.

#### Nach Seydebrand — Graf Westarp.

In der bevorstehenden neuerlichen Marokko-Debatte im Reichstage wird, der „Lib. Korresp.“ zufolge, für die Konservativen der Abg. Westarp das Wort ergreifen. Nach Kreth ist der Graf Westarp so ziemlich der Ungehobteste unter den Mitgliedern der konservativen Reichstagsfraktion. Daß man gerade ihn als Redner vorschiebt, deutet darauf hin, daß die Konservativen vor dem Reichskanzler nicht zurückzuweichen gedenken.

#### Eine neue Niederlage

hat der Bund der Landwirte bei der Landtagswahl im württembergischen Oberamt Crailsheim erlitten, das bisher bündlerisch vertreten war. Bei der letzten Landtagswahl im Jahre 1906 erhielt im ersten Wahlgang der Kandidat des Bundes 1854, der der Volkspartei 1456, der des Zentrums 327, der der Sozialdemokratie 319 Stimmen. Im zweiten Wahlgang wurde der Bündler mit Zentrumshilfe gewählt. Bei der Erziehungswahl am Mittwoch, 29. November, sank der Kandidat des Bundes auf 1398, der des Zentrums auf 227 Stimmen. Die Stimmenzahl der Sozialdemokratie ging dagegen auf 665 hinauf. Die Nationalliberalen, die das letztemal dem Bund der Landwirte unterstützten, brachten jetzt mit einem eigenen Kandidaten 825 Stimmen auf, die Volkspartei ging auf 1163 Stimmen zurück. Im zweiten Wahlgang, der nun stattfindet, wird die Volkspartei mit nationalliberaler und sozialdemokratischer Hilfe dem Bund der Landwirte das Mandat abnehmen. Vor wenigen Tagen erst hat der Bund der Landwirte im Bezirk Urach die Hälfte von seinen 2100 Stimmen verloren. Schlechte Aussichten für die Reichstagswahl!

#### Wahlarbeit sächsischer Minister.

Am Schluß der Staatsdebatte im sächsischen Landtage unternahm der Minister Bigum v. Eckstädt eine forsjche Attacke auf die Sozialdemokratie, offenbar um für die Reichstagswahlen „vorzubohren“. Er versüßte sich unter dem sächsischen Protekt der Sozialdemokraten zu der Beleidigung, sichtlich denkende Menschen kämen nicht zur Sozialdemokratie. Betreffs der von der Sozialdemokratie geforderten Arbeitslosenversicherung könne er keine Zusicherungen machen. Die vorgeschlagenen Arbeitslosenzahlungen hätten keine große Arbeitslosigkeit ergeben. Die beste Stütze von Thron und Altar sei der Mittelstand, der gestützt werden müsse. Die Sozialdemokratie sei nicht identisch mit dem Begriff Arbeiterschaft.

Der nationalliberale Gemeindevorstand Kleinhempel kündigte eine Interpellation der nationalliberalen Fraktion betr. des Arbeitswilligenschuges an. Auch der Kultusminister und der Finanzminister traten noch in die Schranken, um gegen die Sozialdemokratie zu reden. Genosse Fleißner rechnete mit den ministeriellen Angreifern ab und wies besonders darauf hin, daß, wenn man von der Stillschließung rede, man nur an die letzten Skandalprozesse, wie an den Metternich-Prozeß, denken müsse, und an die Eheirung in Sachen. Die Minister sollten sich solche abgegriffenen Angriffe sparen und nicht mit Dingen operieren, die man vielleicht vor 20 Jahren mit Erfolg anwenden konnte. — In Sachsen ist man eben noch „zwanzig Jahre retour!“

#### Schweden.

Bei den Wahlen für die erste Kammer erzielte die Sozialdemokratie einen guten Erfolg. Ihre Zahl stieg von 4 auf 12; die Liberalen gewannen 21 Sitze, während die Rechte 29 Sitze verlor. Die neue Kammer besteht aus 87 Rechten, 51 Liberalen und 12 Sozialdemokraten.

#### China.

Die revolutionäre Bewegung greift immer weiter um sich, trotzdem es den Kaiserlichen ab und zu einmal gelingt, einen Sieg zu erringen. Die Verhandlungen zwischen den Kaiserlichen und Revolutionären dauern an.

#### Persien.

Ein neues russisches Ultimatum. Der russische Gesandte in Teheran hat der persischen Regierung eine neue Note überreicht, in der sie die Beschwerden gegen Schuster und Lecoffre wiederholt und in der die Abhebung dieser beiden Finanzratgeber verlangt wird. Die Stellung der anderen, von Schuster für den persischen Dienst verpflichteten Beamten solle im Einverständnis mit der russischen und der englischen Gesandtschaft geregelt werden. Die persische Regierung solle sich verpflichten, ohne vorherige Einwilligung dieser Gesandtschaften keine Fremden in ihre Dienste zu nehmen. Sie solle ferner gehalten sein, die Kosten der russischen Expedition nach Persien zu zahlen. Für die Beantwortung der Note wird eine Zeit von 48 Stunden eingeräumt. Falls die Antwort nicht günstig aufgenommen würde, werde das russische in Respekt konzentrierte Expeditionskorps in das Innere des Landes vorgeschoben werden.

## Der Raubkrieg.

Eine aufsehenerregende Nachricht kommt aus Konstantinopel. Dort lief ein Telegramm des türkischen Oberbefehlshabers Reschid Bey ein, das folgenden Wortlaut hat: „Vor der Übermacht des Feindes sind wir gezwungen, uns zurückzuziehen und den Stellungen bis zum Willensrand allmählich Raum zu geben.“ — Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Meldung sehr stark.

## Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Freitag, den 1. Dezember.

Achtung, Bauarbeiter! Über die Firma Glogner ist bei den Ausschachtungsarbeiten der Straßenbahn-Wagenhalle (Nabenstraße) wegen Lohnhöherforderungen die Sperre herabgelassen. Kein rechtlich denkender Arbeiter darf den entlassenen Kollegen in den Rücken fallen.

Die Tariffkommission.

## Liberaler Verfahrenheit.

In weiteste Volkschichten ist die Erkenntnis gedrungen, daß die gegenwärtige Reichstagsmehrheit ein Unglück für die ganze Nation bedeutet; selbst in sonst indifferenten bürgerlichen Kreisen sieht man sich unter dem Druck wirtschaftlichen und politischen Unrechts nach der Zertrümmerung des schwarzblauen Blocks, der ihn verursacht, „Rief den Rittern und Heiligen!“ rufen begeistert die Liberalen.

Schön und gut! Wir sind die letzten, die es nicht freudig begrüßen würden, wenn das Bürgertum sich endlich ermannte und in dem Kampfe gegen das reaktionäre Junkertum, in dem es einst seine Lebensaufgabe erblickte, einmal wieder eine Lat vollbrachte. Daß die sköckerige und spengelige sich in Deutschland so blähen, so frechdächtig auftreten dürfen, ist ja leider Schuld jener Leute, die ihrer Väter politisch-moralische Erbschaft nicht angetreten, sondern um materieller Interessen willen mit dem alten Feinde einen faulen Frieden geschlossen haben.

Wenn die unablässigen Fußtritte, die das Bürgertum als Lohn aus dem Vertrage mit dem blaublütigen Löwen geerntet hat, es schließlich zur Bestimmung auf sich selbst brachten, so wäre das sicherlich ein Gewinn nicht nur für das Bürgertum, sondern auch für die Allgemeinheit. Nur können wir den fatalen Gedanken bei den schallenden liberalen Kriegsrufen nicht los werden, den der Dichter in die Worte kleidete: „Die Völschaft hör' ich wohl, jedoch mir fehlt der Glaube!“

Kaum hat irgendwo ein fortschrittlich gesinnter Mann rückhaltlos sich zur Parole „Gegen Junker und Schwarze!“ bekannt, so winkt schon ein anderer ebenso fortschrittlich Gesinnter ängstlich ab: „Stille! Kein Geräusch gemacht! Links steht auch noch ein Feind!“ Wir verlangen gewiß nicht, daß das Bürgertum den Kampf gegen uns aufgeben soll. Das ist ein Ding der Unmöglichkeit, das wollen wir und dürfen jene nicht. Nur ein Gradmesser der politischen Einsicht und des Verantwortlichkeitsgefühls ist die Haltung für uns, welche das liberale Bürgertum bei dem gegenwärtigen großen Ringen gegen die reaktionäre Allmacht einnehmen wird.

Und da sind wir leider noch nicht überzeugt, daß die eindrucksvollen und würdigen Mahnungen einzelner liberaler Vorkämpfer an ihre Gefolge praktisch mehr bedeuten als Stimmen von Predigern in der Wüste. Jetzt erhebt z. B. ein beachtenswerter liberaler Politiker, Stadtrat Flinisch, Frankfurt a. M., seine Stimme, um eindringlich aufzufordern, die Front gegen rechts zu richten.“ Der Appell ist um so ernsthafter zu nehmen, als Herr Flinisch an seinem Wohnorte mit seiner Partei gegen die Sozialdemokratie im Kampf auf Messers Schneide steht, also nach vulgärer Fortschrittlogik die Reaktionsäre aller Schattierungen unter reichsverbandsmäßigem Loben gegen die „Roten“ um ihre Wahlhilfe ansehen müßte. Das tut Flinisch nicht. Er schreibt u. a.:

„Wir müssen weit zurückgreifen, um auf eine ähnliche Gestaltung der politischen Zustände zu stoßen, wie sie uns heute vorliegt, wer sie miterlebt hat — wie ich — den gemahnt es daran: So verschiedenartig die Zeiten sein mögen, sie erinnern an die traurigsten Jahre der Reaktion nach 1848 und 1849, die traurigste Zeit, die unser Vaterland erleben mußte. Damals wie jetzt traten sie hervor, die Stützen von Thron und Altar“, um den freisinnig denkenden Bürger unter den Schutz der Bajonette zu treiben, indem sie ihn schreckten mit dem roten Gespenst. Und eben suchen dieselben Mächte uns abzuhalten, wenn es nützt, für einen Sozialdemokraten zu stimmen, indem man uns mit der staatsfeindlichen Bestimmung der Sozialdemokratie grübelig macht. . . . In dem uns von der Rechten aufgedrungenen Kampfe dürfen uns Freitungen und Abweigungen nicht abhalten, klar und zielbewußt vorzugehen. Dem Bürger, der sich dem schwarzblauen Block anschließt, müssen wir den Rücken kehren und bei den Wahlen geschlossen mit den Sozialdemokraten stimmen gegen Zentrum und Rechte. Nur so werden wir dessen Herrschaft zu brechen imstande sein, nur so können wir ihr Joch abschütteln. Daß sie dies fürchten, beweisen ihre freundlichen Warnungen vor der geschlossenen Durchführung der Front gegen rechts. Wenn wir ihre Warnungen beachten, wird uns ihr Joch nicht fehlen.“

Mehr kann man billigerweise von unsern liberalen fortschrittlichen Gegnern nicht verlangen. Aber solche Stellungnahme muß eigentlich auch gefordert werden, wenn anders das Gelächte der Sturmgloden des Bürgertums nicht als Gehimmel von Kastrationsnarrenkappen enden soll! Wie sieht es aber aus im bürgerlichen Lager, von allem dort, wo der Liberalismus den Sammelgegner stellt im Kampfe gegen die Sozialdemokratie? Gerade das Gegenteil von







# Preiswerte

# Weihnachts-Angebote

## Schuhwaren

### Hausschuhe

- Leder-Hausschuhe für Damen . . . 210<sub>M.</sub>
- Leder-Hausschuhe für Herren . . . 275<sub>M.</sub>
- Filzschuhe mit Filzsohle für Damen . . . 90<sub>M.</sub>
- Filzschuhe mit Spaltsohle für Damen . . . 110<sub>M.</sub>

### Pantoffel

- Plüschpantoffel für Damen mit Linoleumsohle . . . . . 65<sub>M.</sub>
- Filzpantoffel für Damen mit Spaltsohle für Herren . . . . . 95<sub>M.</sub>
- Filzpantoffel für Damen mit Ledersohle für Herren . . . . . 140<sub>M.</sub>
- Filzpantoffel für Herren mit Ledersohle für Herren . . . . . 165<sub>M.</sub>

### Kamelhaar-Schuhe

- Kamelhaar-Schuhe mit Spaltsohle für Damen 125<sub>M.</sub> für Herren 145<sub>M.</sub>
- mit Kamelhaar-Schuhe mit Ledersohle für Damen 200<sub>M.</sub> für Herren 225<sub>M.</sub>

## Schirme

- Regenschirme für Damen und Herren mit gutem Körperbezug, dauerhaft . . . . . 175<sub>M.</sub>
- Regenschirme für Damen und Herren bwl. Taffetbezug mit gl. Futt. auf Eisenstock . . . . . 260<sub>M.</sub>
- Regenschirme für Damen und Herren Salin de chiné, solide Halbseide . . . . . 325<sub>M.</sub>
- Regenschirme für Damen und Herren halbseid. Diagonalbezug mit Taffetfutteral . . . . . 425<sub>M.</sub>
- Regenschirme für Damen und Herren prima Halbseide, 1000 Tage Garantie . . . . . 450<sub>M.</sub>
- Regenschirme für Damen und Herren reine Seide, Sutragewebe, solid. Seidenart . . . . . 550<sub>M.</sub>

## Normal-Unterzeuge

- Herren-Hemden solide Qualität . . . . . 130<sub>M.</sub>
- Herren-Hemden wollgemischte Qualität . . . . . 195<sub>M.</sub>
- Herren-Hemden schwere wollgemischte Qualität Achselschluß mit doppelter Brust . . . . . 290<sub>M.</sub>
- Herren-Hosen solide Qualität . . . . . 145<sub>M.</sub>
- Herren-Hosen wollgemischte Qualität . . . . . 195<sub>M.</sub>
- Herren-Hosen weiß, patentgestrickt . . . . . 115<sub>M.</sub>

- Herren-Futterhosen grau, schwere Qualität . . . . . 175<sub>M.</sub>
- Herren-Jacke solide Qualität . . . . . 105<sub>M.</sub>
- Herren-Jacke wollgemischte Qualität . . . . . 160<sub>M.</sub>
- Damen-Jacke wollgemischte Qualität, mit 1/2 Ärmel . . . . . 135<sub>M.</sub>
- Damen-Jacke schwere Qualität mit 1/2 Ärmel . . . . . 185<sub>M.</sub>
- Damen-Beinkleid wollgem. Qualität mit Volant . . . . . 145<sub>M.</sub>

## Strumpfwaren

- Herren-Socken grau Wolle plattiert . . . . . Paar 28<sub>M.</sub>
- Herren-Socken grau Landwolle . . . . . Paar 58<sub>M.</sub>
- Herren-Socken grau, reine Wolle . . . . . Paar 90<sub>M.</sub>
- Herren-Socken grau, Ia. Kleeblattwolle . . . . . Paar 125<sub>M.</sub>
- Herren-Socken Cachemire mod. Dessins . . . . . Paar 80<sub>M.</sub>
- Herren-Socken Cach., reineWolle, mod. Unifarb. Paar 135<sub>M.</sub>

- Damen-Strümpfe schwarz, deutschlang, gestr. Paar 48<sub>M.</sub>
- Damen-Strümpfe schwarz, Wolle plattiert . . . . . Paar 62<sub>M.</sub>
- Damen-Strümpfe schwarz, reine Wolle . . . . . Paar 110<sub>M.</sub>
- Damen-Strümpfe Cachemire, reineWolle, lederf. Paar 145<sub>M.</sub>
- Damen-Strümpfe schwarz Cachemire, engl. Ig. Paar 88<sub>M.</sub>
- Damen-Strümpfe Cachem., mod. Ringelm., engl. Ig. Paar 105<sub>M.</sub>

„Karstadt's Reklamestrumpf“ für Damen, schwarz, reine Wolle . . . . . Paar 125<sub>M.</sub>

## Woll- und Fantasiewaren

- Damen-Kopftuch schwarz . . . . . 60<sub>M.</sub>
- Damen-Kopffichus schwarz und weiß unterlegt . . . . . 60<sub>M.</sub>
- Damen-Kopfschals imit. Orenburg weiß . . . . . 85<sub>M.</sub>
- Damen-Weste schwarz Wolle plattiert . . . . . 150<sub>M.</sub>
- Damen-Schulterkragen schwarz Häkelarbeit . . . . . 260<sub>M.</sub>

- Damen-Anstandsrock baunw. Flanell . . . . . 145<sub>M.</sub>
- Damen-Unterrock gestrickt hübsche Streifenmuster . . . . . 200<sub>M.</sub>
- Damen-Unterrock reine Wolle gestrickt . . . . . 425<sub>M.</sub>
- Damen-Tricot-Unterrock schw. Qual. grau m. Bord. . . . . 350<sub>M.</sub>
- Damen-Plaids in großer Auswahl . . . . . von 125<sub>M.</sub> an

## Abteilung Konfitüren

- Kleine Pflastersteine . . . . . 1 Pfund 48<sub>M.</sub>
- Braune Pfeffernüsse . . . . . 1 Pfund 50<sub>M.</sub>
- Pflastersteine . . . . . 1 Pfund 60<sub>M.</sub>
- Spitzkuchen . . . . . 1 Pfund 60<sub>M.</sub>
- Spitzkuchen mit Chokolade . . . . . 1 Pfund 1<sup>00</sup><sub>M.</sub>
- Nürnberger Moppen . . . . . 1 Pfund 1<sup>00</sup><sub>M.</sub>
- Nürnberger Mandelplätzchen . . . . . 1 Pfd. 1<sup>00</sup><sub>M.</sub>
- Nürnberger Pflastersteine . . . . . 1 Pfund 1<sup>00</sup><sub>M.</sub>
- Chokoladen-Herze, -Bretzel, -Tigerzungen } Stück 4<sub>M.</sub>

**Lübecker Marzipan-Torten**  
in allen Preislagen

---

**Nürnberger Lebkuchen**  
in Paketen 28<sub>M.</sub> 35<sub>M.</sub> 48<sub>M.</sub> 60<sub>M.</sub>  
in Dosen 1<sup>00</sup><sub>M.</sub> 1<sup>15</sup><sub>M.</sub> 1<sup>65</sup><sub>M.</sub>

---

Chokolade,  
Atrappen und Marzipan-Artikel  
in grosser Auswahl

- Thorner Katharinen . . . . . Paket 30<sub>M.</sub>
- Marzipan im Ausschnitt . . . . . 1/4 Pfund 25<sub>M.</sub>
- Marzipan-Kartoffeln . . . . . 1/4 Pfund 30<sub>M.</sub>
- Stuten und Semmel . . . . . 1/4 Pfund 30<sub>M.</sub>
- Mignon-Feigen . . . . . Karton 28<sub>M.</sub>
- Smyrna-Feigen . . . . . Karton 48<sub>M.</sub>
- Datteln . . . . . Karton 55<sub>M.</sub>
- Haselnüsse . . . . . 1 Pfund 45<sub>M.</sub>
- Walnüsse . . . . . 1 Pfund 45<sub>M.</sub>
- Krachmandeln . . . . . 1 Pfund 1<sup>00</sup><sub>M.</sub>

# RUDOLPH KARSTADT.

Zur Bequemlichkeit meiner werten Kunden bitte ich bei Einkäufen in verschiedenen Abteilungen

## Sammelbücher

zu benutzen. Dieselben gelangen an allen Kassen zur Ausgabe, während die Bezahlung und Verabreichung der gekauften Waren im Parterre an der Sammelkasse erfolgt.



## „Mißverständnisse“.

Die „Kölnische Zeitung“ bringt in ihrer Ausgabe vom Dienstag abend einen deutlich als offiziös gekennzeichneten Artikel, der überschrieben ist: „Mißverständnisse“. Der Artikel enthält reichlich Spott für die englische Regierung und klingt in eine Drohung an die gleiche Adresse aus. Daß dem Deutschen Auswärtigen Amt die Ausführungen des englischen Ministers Sir Edward Grey nicht gerade angenehm waren, ist zu verstehen. Aber das rechtfertigt es keineswegs, daß nunmehr versucht wird, wieder Öl ins Feuer zu gießen. Die „Köln. Zig.“ führt nämlich aus, daß es die englische Regierung in der Hand hatte, sich durch Anfrage, sei es beim deutschen Botschafter in London, sei es bei der deutschen Regierung in Berlin, über die deutschen Absichten Gewißheit zu verschaffen. Dann fährt das Blatt fort:

„Die Aussprache über diesen Punkt kann sich vielleicht noch ganz interessant gestalten, aber die eigentliche Bedeutung der Rede liegt in rückblickenden Auseinandersetzungen, sondern in den Ausblicken, die sie auf die Zukunft gestattet. England, so sagt Sir Edward Grey, will keine einzige der bestehenden Freundschaften mit anderen Ländern aufopfern, und sein einziger Wunsch sei der, mit Deutschland auf gleichem Fuße zu leben. Das deckt sich vollständig mit den deutschen Wünschen, aber diese theoretische Übereinstimmung hat bisher nicht verhindern können, daß man in Deutschland nicht immer das Gefühl gehabt hat, von England auf gleichem, freundschaftlichem Fuße behandelt worden zu sein. Aber diese Tatsache ist nicht hinwegzukommen, und sie erklärt die in Deutschland herrschende verbitterte Stimmung. Am Schlusse der Rede sagt Sir Edward Grey, daß eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen nicht gewaltsam beschleunigt werden könne, daß aber England, wenn er den Ton und die Gesinnung der vom deutschen Reichskanzler gehaltenen Rede richtig ansieht, darauf kordial antworten werde. Auch in Deutschland glaubt man nicht an die Möglichkeit einer „gewaltsamen“ Beschleunigung, ist aber überzeugt, daß auch eine langsamere nur dadurch herbeigeführt werden kann, wenn England seinerseits uns etwas bessern Willen zeigt und den Bestrebungen Deutschlands nicht immer unnötigerweise, auch wenn gar keine englischen Interessen in Betracht kommen, Hindernisse bereitet.“

Der Reichskanzler will am letzten Tag der Session im Reichstag noch einmal zu der Marokko-Angelegenheit das Wort ergreifen. Diese Rede soll den Ausklang der Verhandlungen darstellen, soweit sie im Reichstag gespielt haben. Sie ist offenbar gleichzeitig als ein Appell an die Wähler gedacht. Unter solchen Umständen sind die Ausführungen der „Kölnischen Zeitung“ von hoher Bedeutung. Die englische Presse wird sicher darauf reagieren; wenn nun etwa noch im englischen Parlament auf diese versteckte Provokation eine etwas deutliche Antwort erfolgen sollte, dann hätte man für die Wahlen, was die reaktionäre Presse bereits diesen Sommer verlangte: Kriegsgelächre! Der Reichskanzler kann dann seine Rede mit dem Hinweis auf die gepanzerte Faust schließen und die Reaktionen haben die Möglichkeit, den Wählern das „Wasserland in Gefahr“ vor Augen zu führen. Kein Zweifel, in den Kreisen der Regierung sind momentan Kräfte am Walten, die den bürgerlichen Parteien die längst ersehnte Wahlparole schaffen wollen. Die Massen des deutschen Volkes mögen auf der Hut sein, die Reaktionen und die in ihren Diensten stehende Regierung haben es ganz offenbar auf eine dreiste Ueberrumpelung des Volkes abgesehen.

## Deutscher Reichstag.

Originalbericht des „Lübecker Volksboten“

Berlin, den 30. November 1911.

218. Sitzung. Mittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Delbrück.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr.

### Aufhebung des Hilfskassengesetzes.

Den § 1, der diese Aufhebung ausspricht, beantragen die Abgg. Albrecht und Genossen (S.D.) zu streichen. Gleichzeitig beantragen sie die Vorlegung eines Gesetzentwurfes, der die Mißstände in den Hilfskassen durch entsprechende Änderungen des Hilfskassengesetzes beseitigt.

§ 2 gestattet den Landesregierungen, die Hilfskassen den Vorschriften des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen zu unterwerfen.

Beide Paragraphen werden in der Beratung verbunden. Hoch (S.D.): Wir erkennen an, daß Mißstände bei den Hilfskassen bestehen, zu deren Beseitigung eine Gesetzesänderung notwendig ist. Was wir bekämpfen, das ist die Verletzung der Hilfskassen durch Aufhebung des Hilfskassengesetzes. Der Beweis für die Notwendigkeit der Beseitigung des Hilfskassengesetzes ist nicht erbracht worden. Es bedeutet eine

### Entrechtung der Arbeiter.

wenn die auf dem Boden der Selbstverwaltung erwachsenen Hilfskassen jetzt auf einen anderen Boden gestellt werden. (Zuruf bei der Volkspartei.) Wenn Sie, Herr Neumann-Hofer, die Arbeiter nicht entrechteten wollen, so dürfen Sie nicht für dieses Gesetz stimmen, das die Hilfskassen der Willkür der Aufsichtsbehörde unterwirft und das eigene Erkenntnisvermögen der Versicherten fast vollständig aufhebt. Gestattet doch § 67 des Versicherungsaufsichtsgesetzes der Aufsichtsbehörde, die Kasse aufzulösen und zu schließen, wenn die Interessen der Versicherten gefährdet sind. Nun besteht aber doch die Selbstverwaltung darin, daß die Versicherten selbst ihre Interessen wahren und die Aufsichtsbehörde lediglich über die Befolgung der Gesetzesbestimmungen wacht. Warum

es sich handelt, mag Herr Neumann-Hofer aus den Ausführungen des Herrn Behrens ersuchen, der offen erklärte, man müsse den Einfluß der sozialdemokratischen Arbeiter bei den Hilfskassen ausschalten. Der Polizeihauptmann ist ja die Hauptwaffe dieses Arbeiterführers und in dieser Gesellschaft scheint sich Herr Neumann-Hofer zu gefallen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Man spricht von der Notwendigkeit, die

### Schwindelkassen

zu bekämpfen, aber das Aufsichtsamt für Privatversicherung geht selbst, daß es die Schwindelkassen nicht lahmlegen kann. (Hört, hört! b. d. Soz.) Darum ist doch auch auf unseren Antrag den Versicherten selbst ein Kontrollrecht gegeben worden. Dies Kontrollrecht durch die Generalversammlung sollte man auch in das Hilfskassengesetz hineinbringen. Gerade die unverschämtesten Schwindelkassen umgeben sich mit einem patriotischen Mäntelchen, um das Wohlwollen der Behörde zu erwerben. Das hat die Kommission anerkannt und unseren Antrag auf Verhinderung des Mißbrauchs der behördlichen Befugnisse angenommen. Aber wenn auch wirklich völlig die Willkür der Behörde ausgeschlossen sein sollte, so muß man doch mit der behördlichen Dummheit und Beschränktheit rechnen. (Lebh. Sehr richtig! b. d. Soz.) Wir müssen z. B. kleine, uralte, ganz uralte, höchst entstandene Kassen, die in entlegenen Gebirgsdörfern höchst segensreich wirken, vor der Zerstörung durch den Landrat schützen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Nicht gegen die Schwindelkassen wendet sich in der Tat dieses Gesetz, sondern gegen die Selbstverwaltung der Arbeiter. Das Hilfskassengesetz soll die Arbeiterentrechtung vollenden, die die Reichsversicherungsordnung enthält. Die berufsgenossenschaftliche Selbstverwaltung der Unternehmer wird sorgfältig geschont, aber die vielfach Jahrhunderte alte Selbstverwaltung der Arbeiter und Handwerker in den Kassen soll vernichtet werden. Diese Vorlage bedeutet eine schwere Verflüchtigung an der Krankenfürsorge und selbstredend werden wir dazu nie die Hand bieten. (Bravo! bei den Soz.)

Dr. Neumann-Hofer (Fortshr. Vpt.): Gewiß habe ich mich in erster Lesung prinzipiell für das Gesetz ausgesprochen. Ich freue mich, daß die Kommission Änderungen vorgenommen hat, die uns die prinzipielle Zustimmung noch leichter machen. Das Gesetz wird den soliden Hilfskassen nichts schaden. Es soll nur den Mißständen entgegengetreten werden. Es soll eine sachtechnische Prüfung der tatsächlich vorliegenden Mißstände erfolgen. Gegen das Eindringen politischer Tendenzen sind genügend Kautelen geschaffen worden. Wir stimmen für die Kommissionsbeschlüsse und nur, falls diese abgelehnt werden sollten, für den Antrag Albrecht. (Bravo! bei den Freil.)

Werner (Antisemit) erklärt sich für die Kommissionsbeschlüsse.

Becker (Z.): Der Entwurf bringt nur das, was 1901 eine Reichstagskommission beschlossen hat. Damals hatten sich der sozialdemokratische Abg. Leche, und ich glaube auch Fräsdorf, damit abgefunden. Dieser Entwurf bringt noch wesentliche Verbesserungen und daher verstehe ich die Haltung des Abg. Hoch nicht.

Hoch (S.D.): Auf die Ausführungen des letzten Redners komme ich bei § 7c zurück. Ich verstehe es, wenn Herr Behrens die Selbstverwaltung beseitigen will, nur um den Einfluß der Sozialdemokratie aus den Hilfskassen auszuschließen, aber ich begreife nicht, daß jemand für dieses Gesetz stimmen kann, der sich Freund der Selbstverwaltung nennt. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Geheimrat Caspar bestreitet, daß der Boden der Selbstverwaltung durch dieses Gesetz verlassen werde.

Behrens (Wg.): Das bisherige Hilfskassengesetz enthält keine ausreichenden Bestimmungen zur Bekämpfung der Schwindelkassen. Gegen das neue Gesetz wenden sich nur Schwindelkassen; die gutgeleiteten freien Hilfskassen haben keine Bedenken dagegen erhoben. — Ich habe nicht verlangt, den sozialdemokratischen Einfluß aus den Hilfskassen auszuschließen, sondern ich habe in einer Polemik gegen Herrn Stadthagen erklärt, mir wäre die Staatsaufsicht bedeutend lieber als die sozialdemokratische Beeinflussung. Wer den Terrorismus der Sozialdemokratie kennt, der weiß, daß die Polizeiaufsicht geradezu Wohlfahrtspolitik bedeutet gegenüber der Knutenherrschaft der Sozialdemokratie. (Abg. Stadthagen ruft: Unverschämte Lüge! — Vizepräsident Dr. Spahn: Dieser Ausdruck ist unzulässig!)

Stadthagen (S.D.): Herr Behrens kennt entweder die Tatsachen nicht, oder er vermag nicht die Tragweite seiner Worte zu übersehen. Tatsache ist, daß Schwindelkassen, deren Leiter schließlich zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt wurden, von Leuten geleitet wurden, die sich in der Öffentlichkeit als die enragiertesten terroristischen Gegner der Sozialdemokratie erwiesen. Die sozialdemokratische Presse hat am dringendsten vor solchen Schwindlern gewarnt. Der Redakteur unseres hannoverschen Parteiblattes wurde sogar verurteilt, weil er die Schwindler Schwindler nannte. Die Verdächtigung des Herrn Behrens ist äußerst tiefgehend. Nur wer völlig unter dem Tier steht, kann so etwas behaupten. Die ewige Wiederholung der Behauptung vom Terrorismus der Sozialdemokratie entspricht ganz der Methode alter Weiber. (Zuruf rechts: Der Terrorismus der Sozialdemokratie ist ja gerichtskundig!) Ich danke Herrn Kretz für diesen Zuruf. Er bestätigt, was ich immer gesagt habe, daß die Richter Sozialdemokraten gegenüber von vorgefaßten Meinungen ausgehen. Dem Recht nach aber darf nur das, was sich tatsächlich ereignet hat und zuverlässig zur Kenntnis des Gerichts gekommen ist, Grundlage des „Gerichtskundigen“ sein, nicht aber das, was

### alte Weiber und bezahlte Sester

erzählen. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.) Ich bin Herrn Kretz dankbar, daß er die Berechtigung unseres allerersten Mißtrauens gegen Richter und Verwaltungsbeamte anerkannt hat. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Behrens (Wg.): Die sozialdemokratische Presse billigt sogar ausdrücklich den Terrorismus. (Abg. Stadthagen: Das ist erlogen!)

§§ 1 und 2 werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Eine Reihe weiterer Paragraphen werden debattelos angenommen.

Die Abgg. Albrecht und Genossen (S.D.) beantragen Einfügung eines § 3h, wonach der Presse bei tadelnden Urteilen über Versicherungsvereine der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs (Wahrung berechtigter Interessen) zugebilligt werden muß.

Stadthagen (S.D.): Was wir hier vorgeschlagen, ist ein bewährtes Mittel, um den Schwindlern an den Kragen gehen zu können. Man soll gegen den vorgehen, der ein Unrecht tut, nicht gegen den, der ein Unrecht aufdeckt. Man hat aber viele sozialdemokratische Redakteure bestraft, weil sie Schwindelkassen niedriger gehängt haben. So wurde von der Strafkammer ein vom Schöffengericht freigesprochenen Redakteur des sozialdemokratischen „Volkswille“ in Hannover verurteilt, weil er die in Antisozialismus machende Schwindelkasse „Thalia“ entlarvt hatte. Die gegnerische Presse frohlockte über die Verurteilung und bei der Schwindelkasse gingen die Gelber noch mehr ein als früher, bis schließlich die Staatsanwaltschaft sich zum Einschreiten genötigt sah. (Hört, hört! bei den Soz.) Darum stellen wir unseren Antrag, der solchen unter behördlicher Oberaufsicht stattfindenden Schwindelkassen ein Ende machen soll. (Bravo! bei den Sozialdem.)

Trimborn (Z.) erklärt sich gegen den Antrag, der hier nicht hingehöre. Der Antrag wird hierauf abgelehnt.

Nach § 7c unterliegt der Beschluß einer eingeschriebenen Hilfskasse über ihre Auflösung oder ihre Vereinigung mit einem anderen Unternehmen der Genehmigung der Behörde.

Becker (Z.): Es besteht vielfach das Bestreben, die freien Hilfskassen mit den sozialdemokratischen Gewerkschaften zu vereinen, sodas die alten Mitglieder einer solchen Kasse nur die Wahl haben, Mitglieder der sozialdemokratischen Gewerkschaft zu werden, oder alle ihre Ansprüche zu verlieren. Eine solche Absicht ist in einem Rundschreiben der Krankenkasse der Schneider in Braunschweig ausgesprochen worden. § 7c soll die Kassenmitglieder dagegen schützen, daß mit sozialpolitischen Einrichtungen von der Sozialdemokratie zu Parteizwecken Mißbrauch getrieben wird. (Bravo! rechts.)

Hoch (S.D.): Nachdem die Hilfskassen ganz unter die Willkür der Behörden gestellt sind, ist dieser Paragraph ziemlich nebensächlich. Herr Becker stellte ursprünglich in der Kommission einen viel weitergehenden Antrag, der den Zusammenschluß von Hilfskassen überhaupt verboten wollte. In seinem Terrorismuszeifer wollte er die wichtigsten Interessen der kleinen Leute schädigen. Herr Becker sollte doch vorsichtiger sein; die Buchdrucker der Reichsdruckerei haben in einer großen Versammlung vom 20. November seine Behauptungen über die Terrorisierung der Gutenbergbündler durch den freien Buchdruckerverband als vollständig unrichtig hingestellt und die Erwartung ausgesprochen, daß er seine Ausführungen im Reichstage zurücknehmen wird. Wie unvorsichtig Herr Becker vorgeht, zeigt auch der Fall der Braunschweiger Krankenkasse. In dem Zirkular, das Herr Becker erwähnte, ist nicht die Absicht der Verschmelzung mit dem Schneiderverband ausgesprochen, sondern es ist ersucht, Material dafür beizubringen, ob die Kasse als Ersatzkasse weiterbestehen, oder in eine Zuschußkasse verwandelt, oder dem Schneiderverband angeschlossen werden soll, und in einem weiteren Rundschreiben ist dann erklärt, der Vorstand habe sich dahin geeinigt, daß die Kasse den Mitgliedern erhalten werden könne. Das hätte Herr Becker auch erfahren können, wenn er sich informiert hätte, anstatt der arbeiterfeindlichen Presse Material gegen die Arbeiter zu liefern und die, die er vertreten will,

### mit Schmutz zu bewerfen.

(Lebh. Zustimmung bei den Soz.)

Dr. Neumann-Hofer (Zp.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zum § 7c.

Becker (Z.): Herr Hoch hat bestätigt, daß in dem von mir erwähnten Rundschreiben der Braunschweiger Schneiderkassen Material verlangt wurde zur evtl. Verschmelzung mit dem sozialdemokratischen Verband. Die Verschmelzung der Buchdrucker aus der Reichsdruckerei ist mir bekannt. Wenn dort erklärt wurde, die Gutenbergbündler seien „freiwillig“ in den sozialdemokratischen Verband übergetreten, so weiß man ja, wie solche „freiwilligen“ Übertritte zustandekommen; mir schreibt ein Buchdrucker, der schon fünf Jahre dem sozialdemokratischen Verband angehört, er sei nur des lieben Friedens wegen beigetreten. (Hört, hört! rechts.) Von den Beilägungen der nicht zum sozialdemokratischen Verband gehörenden Buchdrucker kommt deshalb wenig in die Presse, weil die Verbände in den meisten Druckereien dagegen Vorstellungen erheben und Redaktion und Verlag dann um des Friedens im eigenen Hause wegen darauf verzichten. (Hört, hört! rechts. Lachen b. d. Soz.) Der Schreiber bittet um volle Diskretion (Stürmisches Aha! b. d. Sozialdemokraten), weil sonst

### ein Haberseldtreiben

gegen ihn losginge. (Zuruf b. d. Soz.: Offenbarer Schwindel!) Wie weit es mit dem sozialdemokratischen Terrorismus schon gekommen ist, beweist der Umstand, daß das Organ des sozialdemokratischen Maurerverbandes zur Mäßigung mahnt, worüber sich freilich das sozialdemokratische Zimmererverbandes lustig macht. (Beifall rechts.)

Hoch (S.D.): In bezug auf die Schneiderkassen in Braunschweig hätte Herr Becker, wenn er sich informiert hätte, erfahren können, daß schon drei Monate, bevor er sich über die geplante Verschmelzung entrüstete, die Verschmelzung abgelehnt wurde. (Hört, hört! b. d. Soz.) Aber Herr Becker kümmert das nicht, er bewirft die Arbeiter ohne jeden Grund mit Schmutz. (Zurufe i. Zentr.) Das ist gelogen. (Dr. Unruhe und Glocke des Präsidenten.) — Vizepräsident Schulz ruft den Abg. Hoch zur Ordnung.) Der Buchdrucker eines Buchdruckers, der seine Kollegen hinten herum anschwärzt, glaubt Herr Becker mehr, als 500 Buchdruckern, die öffentlich auftreten. Die Wirkung seiner Worte war die

### einer Denunziation,

die auch auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Daß er das nicht vorher gesehen haben sollte,

### für so dumm halte ich ihn nicht.

(Sehr gut! bei den Soz.) Die Untersuchung, die der Staatssekretär Kräfte eingeleitet hat, hat ergeben, daß nichts anderes Geschichte ist. (Hört, hört! bei den Soz.) Herr Becker spricht immer vom sozialdemokratischen Buchdruckerverband; leider stehen die Buchdrucker noch nicht auf sozialdemokratischem Boden, aber der christliche Verband kann auf einen Agenten, wie Herrn Becker, stolz sein. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Becker (Z.): In dem Rundschreiben der Schneiderkassen von Braunschweig wurde ausdrücklich auf Generalversammlungsbeschlüsse über die Verschmelzung mit dem sozialdemokratischen Schneiderverband hingewiesen.



Soch (S.D.): Auch das ist falsch, es handelte sich lediglich um die Erörterung der Sache, und diese war angesichts der neuen Gesetze geradezu Pflicht. Wenn bei dieser Erörterung der Weg über den Herr Becker sich entwirrt, abgelehnt wird, so ist das doch wirklich kein Grund, sich zu entschließen. (Sehr gut! bei den Soz.)

Damit schließt die Debatte. § 7 c wird angenommen und debattelos der Rest des Gesetzes.

Es folgt die zweite Lesung des

### Privatbeamtenversicherungsgesetz.

§ 1 bezeichnet die der Versicherung unterstellten Kategorien. In Ziffer 2 werden der Versicherung unterstellt Betriebsbeamte, Werkmeister, . . . Bureauangestellte, soweit sie nicht mit niederen oder lediglich mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden.

Wolkenbuhr (S.D.): Wir beantragen, die unklaren und den Kreis der versicherten Personen ungebührlich verengenden Worte „mit niederen oder lediglich mechanischen Dienstleistungen“ durch die klaren Worte „mit schriftlichen Arbeiten“ zu ersetzen.

Ministerialdirektor Caspar wendet sich gegen diesen Antrag.

Dr. Botthoff (Fortfchr. Vpt.) beantragt, die angeführten Worte überhaupt zu streichen, um sämtliche Bureauangestellten einzubeziehen, erklärt sich aber eventuell auch mit dem sozialdemokratischen Antrag einverstanden.

Frl (Str.) fragt, wie es mit der Versicherung kaufmännischer Angestellter in Handwerksbetrieben steht. Ministerialdirektor Caspar erklärt, daß das Gesetz nicht alle Fälle aufzählen könne, daß daher vielfach von Fall zu Fall entschieden werden müsse, und stellt eine die Begriffe Werkmeister usw. erläuternde ministerielle Anweisung in Aussicht.

Cuno (F.V.) bezeichnet es als besser, das Gesetz möglichst klar zu fassen, als der Regierung die Definition zu überlassen.

Wolkenbuhr (S.D.): Der fortschrittliche Antrag erscheint uns bedenklich. Wenn es einfach heißt „Bureauangestellte“, so werden in Zukunft alle Handlungsgehilfen schlechthin als Bureauangestellte angesehen und gehen dadurch der Vorteile des Handelsgesetzbuchs verlustig. Daher bitten wir um Annahme unseres Antrags, der ausdrücklich die Worte „mit schriftlichen Arbeiten“ mit in das Gesetz hineinschreibt. (Zustimmung b. d. Soz.)

Unter Ablehnung aller Anträge wird § 1 in der Kommissionsfassung angenommen. — Bei § 2, der wie die §§ 3 bis 8 angenommen wird, erklärt auf eine Anfrage des Abg. Frl (Z.) Geheimrat Caspar, daß Weihnachtsgatifikationen nicht als Entgelt im Sinne des Gesetzes angesehen

werden können. — § 9 läßt versicherungsfrei die im Reichs-, Staats-, Gemeinbedienst oder in der Arbeiterversicherung Beschäftigten, wenn sie Anwartschaft auf ein bestimmtes Ruhegeld und Hinterbliebenenrente haben.

Auf Anfrage des Abg. Cuno (Vp.) erklärt Geheimrat Caspar, daß auch Beamte unter das Gesetz fallen, wenn sie nicht Anwartschaft auf Pension und Hinterbliebenenrente haben.

Cuno (Vp.): Demnach sind Lehrerinnen versicherungspflichtig, falls die Stadt ihnen nicht Pensionen zusichert für den Fall, daß sie Kinder kriegen. (St.)

§ 9 wird angenommen und die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Schluß 6 1/2 Uhr.

## Aus Nah und Fern.

**Ein Geschenk Bülow an den Reichstag.** Der frühere Reichskanzler Fürst Bülow hat dem Reichstage sein Bild zum Geschenk angeboten, und der Vorstand des Reichstages hat beschlossen, das Geschenk anzunehmen. Das Bild, eine Kopie des Lenbachschen Gemäldes, wird im Bundesratsaal aufgehängt. Nach dem Tode des Fürsten Bülow wird die Kopie durch das Originalgemälde ersetzt.

**Christliche unter sich.** In einem Wirtshaus bei Schleißheim bei München häuften vor einiger Zeit einige christlich organisierte Bauarbeiter einen Arbeiter namens Kainer, der im christlichen Militär-Arbeiterverband organisiert ist. Der Obmann Gueger der christlichen Militär-Arbeiterverband aus, weshalb ihm der darob ergrimmte Kainer zwei gewaltige Watschen verabreichte. Gueger zog das Messer heraus und verletzte Kainer drei Stiche in Brust, Rücken und Arm. Wegen schwerer Körperverletzung wurde nun Gueger vom Landgericht München zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

**Durch eine Explosion auf dem Dampfboot des französischen Linienschiffes „Voltaire“** ist nach einem Telegramm aus Toulon ein Mann der Besatzung getötet worden; mehrere Mann sind schwer verletzt worden.

**Ein Mord in Augsburg.** Die geschiedene Prostituierte Marie Fischer wurde gestern früh mit einer Schusskugel in ihrer Wohnung aufgefunden. Es liegt Mord vor.

**Zwei Kinder abgestürzt.** In der Liebenauer Straße in Halle stürzten die vierjährige Käthe Arnold und der dreijährige Kurt Quilich beim Spielen von der Fensterbrüstung des dritten Stockwerkes auf das Straßenpflaster. Das Mädchen war sofort tot, der Knabe liegt hoffnungslos danieder.

**Der Dache in der Kleinbahn.** Von einem Eisenbahnunfall wird aus Geinsheim in der Pfalz berichtet. Die Sekundärbahn, die von Neustadt a. S. b. das Gau nach Speyer führt und daher Gäubahn genannt wird, hatte schon wiederholt das Dach, das dem Zü unterweg der Dampf ausging und es nicht mehr in konnte. Zugentgleisungen sind an der Tagesordnung. Zugverspätungen so häufig, daß die Fabriken keine Arbeiter einstellen wollen, die des Morgens mit der G hahn eintreffen. Dieser Tage nun hatte die obli Entgleisung eine ganz besondere Ursache. einen Wagen war nämlich ein Dache geladen worden, de Gewicht im umgekehrten Verhältnis zu dem des Wag stand. Auf der Strecke zwischen Geinsheim und Gomm heim nun verlor der Dache das Gleichgewicht und fiel ge die Wand des Wagens, was zur Folge hatte, daß dieser stürzte und der Zug entgleiste. Es war eine mühsame beit, den Wagen mitsamt dem Dache wieder in die Höhe bringen. Erst nach einständiger Verpätung konnte die Züge weiter fahren.

**Raubmord bei Metz.** In Pierrevillers bei Metz wurde gestern ein Raubmord entdeckt. Der reiche angesehen Privatier Eugen Guillard wurde in der Nacht in sein Hause ermordet. Der noch unbekannte Täter ist hinten in das Haus eingedrungen und hat vergeblich verfu den Geldschrank aufzubrechen. Die Metzger Polizei hat geblieb eine Spur von dem Mörder entdeckt.

**Wegen der wahnwitzigen Schieberei im österreichischen Abgeordnetenhaus** wurde der Läter Megus zu 7 Jahren schweren Kerkers (Zuchthaus) verurteilt.

**Schwerer Mord und Selbstmord.** Eine schreckliche Familientragödie, die mit einem sechsfachen Mord endet, hat sich im Italienerviertel von Neuyork abgespielt. Ein in dürftigen Verhältnissen lebender Arbeiter Ignaz Wloscia, der mit seiner ganzen Familie nur ein Zimmer bewohnte, konnte den Lebensunterhalt seiner Familie nicht bestreiten, zumal er auch einen sehr großen Teil seines Verdienstes für sich selbst verbrauchte. Seine Frau, die zum Unterhalt der Familie beitragen mußte u obendrein von ihrem Manne häufig mißhandelt wurde, wollte ihn deshalb verlassen. Wloscia geriet darüber in ei solche Wut, daß er sie mit einem Revolver erschöß. Darauf tötete er seine beiden Kinder, seine Schwiegermutter u zwei Küstner, die die Wohnung mit ihm teilten. Dann erhängte er sich.

**Der Kopenhagener Zentralbahnhof,** ein Meisterwerk moderner Baukunst, ist Mittwoch eingeweiht worden.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: E. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer u. C. Sämtlich in Lübeck.

**Komitee- und Kommissionssitzungen**

**D. T. V.**

**Vorstands-Sitzung**  
heute Freitag, abds. 8 1/2 Uhr.

**Anny Oelkers**  
**Ernst Schnauer**  
Verlobte.

Horneburg 3. St. Kiel. Lübeck 3. St. Kiel.

Gestern entließ nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn

**Hans**  
im Alter von nahezu drei Jahren. Tief betrauert von seinen Eltern und Schwieger. Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Bestatter Friedhof statt.

**J. Blohm u. Frau**  
geb. Wunderwaldt.  
Kronsforder Allee 129.

Gestern morgen 4 Uhr entschlief sanft unser lieber

**Emil**  
im Alter von einem halben Jahre. Tief betrauert von

**Otto Malchow u. Frau**  
Rensfeld.

Sofort oder zum 1. Januar 1912 ein 2-Stuben-Wohnung zu verm. Kottwitzerstraße 16.

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Kottwitzerstraße 34. 2. St.

Zu sofort od. später ein Pferde stall nebst Wagenplatz sowie ein Neuboden zu vermieten. Näheres Trappenstr. 1.

Sofort oder später 2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Boden zu verm. Preis 150 Mk. Näheres Levenau 25.

Gut möbl. Parterre-Zimmer mit ungeniertem Eingang zum 15. Dez. gesucht. Ang. mit Preis u. P. G. an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen ein Jackett für junges Mädchen von 12-14 Jahren. Keiferstraße 35.

Zu verk. ein gutes Gesangbuch für Schulgebrauch. Gloginstraße 11 a II.

**Wohnhaus** mitten in der Stadt mit gutender Krämerlei und 15 Zimmern, wovon 10 Zimmer für Logis vermietet sind, anderen Unternehmens halber billig zu verkaufen. Forderung 13 000 Mk. Anzahlung 1500 Mk.

**Handwerker oder Arbeiter** mit einem Kapital von 5-6000 Mk. wird beste Gelegenheit geboten, durch den Kauf einer Wirtschaft sich eine sichere Existenz zu schaffen. Eintritt kann sofort erfolgen. Näh.

**Ferd. Bentin, Lübeck,**  
Schwartauer Allee 14 a.  
Telephon 1606.

Guterhalt. Puppenwagen, schöne Puppenstube und große Scheidenschleifkarre zu verk.

Lödferweg 66 III I.

Billig zu verk. ein Grammophon mit Platten, eine Scheidenschleifkarre und eine eiserne Vertikale. Kronsforder Allee 107 pt.

Zu verk. ein Haus in Fackenburg mit zwei 3-Stubenwohnungen, Bod., Keller, Stall u. Gartenland. Näh. i. d. Exp. d. Bl. M. W.

Zu verk. ein kleiner Kinematogr. Kottwitzerstr. 57 I. (Burgtor.)

Eine Drehwaschmaschine zu verkaufen. Weberstraße 24.

Kinderwagen zu verkaufen. Krähenstraße 26.

1 Anzug und eine Gitarre billig abgegeben. Gr. Gröpelgrube 35.

1 Grammophon zu verkaufen. Georatraße 39 n.

Zu verk. eine fast neue Grammophon-Schalldose. Chasowstraße 23 II.

Zu verk. hochf. Sofa und drei Rohrstühle mit gest. Lehnen. Dantwartgrube 30.

Sonnabend und Sonntag stehen

**Ferkel zu verk.**

**Krögers Gasthof, Schwartau.**

**Käse! Käse!**

Feiner Schweizer 70 u. 95 Pfg. Züscher 40, 50, 65 und 80 Pfg. reif. echter Limburger 60 Pfg.

**Kleinfuhrverkauf**  
**Fleischhauerstr. 48.**

Gute Kanarienhähne bill. zu verkaufen. In der Mauer 2.

Die anerkannt besten

**Solzpantoffel**  
in großer Auswahl wieder vorräthig.  
**Paul Mehnert, Gr. Burgstraße 13**

Sonnabend nachmittags 5 Uhr

**prima Rindfleisch**  
zu verkaufen,  
Pfund 55 Pfg.

**Paul Bartelsen, Stockelsdorf**

Mecklenb. Rotwurst Pfd. 80  
Mecklenb. Sülze . . Pfd. 80  
Hausmach.-Leberw. Pfd. 100  
Rügenwald. Leberw. Pfd. 120

**Kohlwurst, Nacken, Schweinsköpfe.**

**Hans Wegener**  
Obere Wahnstraße 10.  
Rote Lübecmarken.

**Bezugsquellen-Verzeichnis**

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen

<b>Brauereien</b> M. Hofmann, Hansstr. 75. H. A. Wulf Untertrave 96. Fernspr. 1274. Kiel. Schlöbbräu	<b>Drogerien</b> W. Hohenschuld, Marienstr. 42c. T. 736. Ang. Prösch, Mühlenstr. 38. Julius Vogt, Germania-Drogerie Huxstr., Ecke Königsstr.	<b>Friseur, Parfüm.</b> Johs. Kühn, Ratzebg. Allee 42 a.	<b>Kurz-Weiss-Wollw.</b> O. Sännewald, Lindenstr. 39. Paul Remien, Malente, Bahnhofstr.
<b>Art. z. Krankpfl.</b> F. W. Heyde, Königsstr. 32.	<b>Fahrräder, Nähmasch.</b> H. Benthien, Fackeng. Allee 53. Deutsches Nähmaschinen-Haus <b>Gustav Rath,</b> Frister & Robmann - Nähmasch. Franz Basse, Wahnstr. 42. Rich. Israel, Aiststr. 31. Heinr. Körner, Gr. Burgstr. 23. Kl. Gertrud-Fahrradhaus Joh. Meier, Arabenstr. 12a. Erstklass. Räder u. Nähmasch. bill'ig. Johs. Meyer, Königsstr. 51. Carl Petersen, Malente, Bahnhofstr. 23. L. Krüger, Schwartau, Lübb.-St. 71. Rep. Sämtl. Ersatz.	<b>Galant-, Spielwar.</b> C. Blicsath Wwe. Sandstr. 9.	<b>Manufakturwaren</b> Johann Dittmer, Drögest. 12a. Paul Remien, Malente, Bahnhofstr. 1. Zimmermann, Malente, Bahnhofstr. 1. Hamb. Engros-Lager, Schwartau. K. Guizau, Schwartau, Marktstr. 14.
<b>Bäckerzien</b> Paul Barmester, Lübeck, Lg. Lütz. 48. Dampf-B. u. Kondit. Fischer, grade 47. H. Jargstorf, Warendorperstr. 32. F. Schilling, Fackeng. Allee 57 a. R. Kasch, 22. Fein- u. Weißbrot-Großbäckerei. With. Krahn, Fackeng. Allee 57 a. Ad. Hinzelmann, Schilling, Weststr. 23. Feines Schwarz- u. Weißbrot. B. Plath, Lübeckstr. 3. W. Steinhoff, Travenmüde.	<b>Brennmaterialien</b> H. Schmitt, Augustenstr. 14/14a. L. Wallbrandt, Rosengarten 10.	<b>Haus- u. Küchenger.</b> Joh. Baade, Lübeck, Fackeng. Allee 34a. Paul Reher, Tunkenhagen 5. E. Winkelmann Nachf., Eutin. Louis Rathmann, Schwartau.	<b>Möbelmagazine</b> Hinz & Stech, Möbel-Fabrik, Mölsing, Allee 60. Detail-Verkauf in der Fabrik. W. Pamperin, Mühlenstr. 47. St. Annenstr. 20. Wohnungseinrichtungen z. billigen Pr.
<b>Beerd. u. Sarg-Mag.</b> Central-Beerdigungsanstalt A. Brodersen, Lütz. 7. Tel. 1000. L. Hübner, Fackeng. 16. Särge in allen Preislagen. C. Thiessen & Sohn, Wahnstr. 2. Überg. ganzer Beerd. Erste Leichen- u. Transportwagen. L. Volz, Lübeck, Schwart. Allee 193. L. Ullrich, Rensfeld, Gr. Lager in Lübeck, Holz- u. Metallarbeiten.	<b>Butter-, Käsehdign.</b> Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8. Fackeng. Allee 90. L. Philipp, Tagl. feinste Tafelbutter. W. Rucksien, Huxstr. 23. J. Semrau, Huxstr.	<b>Herren- u. Knab-Gard.</b> Joh. Dittmer, Lübeck, Drögest. 12a. Rudolph Karstadt, Eutin.	<b>Molkereiprodukte</b> Hansa-Meierei (u. d. Amme Lübeck) u. d. Untertrave von Milchprodukten aller Art.
<b>Cigarrenhandlg.</b> A. Barmester, Lübeck, Fackeng. Allee 48. Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8. D. Kiecke, Königstr. 64. Ecke Huxstr. Rob. Kieß, Engelsgrube 60. Paul Kirtard, Seidnitzstr. 18. Cigarren, Zigaretten, Tabake. Jacob Meier, Warendorperstr. 19a. Conrad Rothke, Fleischb. Allee 15. Paul Tüfel, Slavenstr. 8. With. Bähk, Eutin, Lübeckstr. 34.	<b>Farben u. Lacke</b> J. Becker, Dornestr. 29. W. Hohenschuld, Marienstr. 42. P. 736. Ferd. Keyser, Breitenstr. 81. Ang. Prösch, Mühlenstr. 38.	<b>Hüte und Mützen</b> Adolph Dimpker, Lübeck, Wahnstr. 9. Ang. Trost & Sohn, Holstenstr. 24.	<b>Meiereien</b> <b>Meierei Rensfeld</b> Inh. Paul Bickert, Vorteilhafte Bezugsquelle für Milch und Butter. <b>Meierei Schwartau</b> Inh. Philipp Eitel, Tel. 2144. Milch und Molkereiprodukte.
<b>Dampfwasch-, Plättanst.</b> Groß- u. Kleinsten "Lorenz" Wäsche-Verleih-Institut, T. 1022. Spezialität: Hans- u. Fein-Wäsche. Hansa, 22. Fein- u. Weißbrot-Großbäckerei. W. Krüger, Warendorperstr. 19a.	<b>Fleisch- u. Würst.</b> Hans Gerds, Elswigstr. 1a. II. Aufschnitt. Prima Fleisch- u. Würstwaren. Chr. Gipp, Mölsing, Allee 4. Gottlieb, Königsstr. 104. Beckergrube 30. Carl Joost, Fackeng. T. 1400. C. Klein, Pfaffenstr. 14. W. Lescke, An der Mauer 41 a. F. Mörck, Kupferschmiedestr. 62. W. Pöhl, Fackeng. 48. Würst- u. Fleischwaren. W. Pöhl, fabrik mit elektr. Betr. Jul. Schöber, Gr. Burgstr. 55. Gast. Zach, Köttwitzerstr. 32. L. Müller, Oidesloer, Brunnenstr. 2. L. Müller, Pa. Fleisch- u. Würstwaren.	<b>Kino-Salon</b> <b>Biophon-Theater</b> Breitenstr. 52. Vornehmstes am Platz. Vollendetes Vorführ. lebender, singender, sprechender Pholog.	<b>Optik u. Mechanik</b> <b>Carl Volger,</b> Optisches Spezial-Geschäft, 56 Breitenstr. 56.
<b>Leser, Leserinnen, Arbeiter, Arbeiterinnen, berücksichtigt obige Firmen!</b>	<b>Kolonial-, Fettwar.</b> Feddler J. Behm, Hansastr. 97. Johs. Breede, Dankwartstr. 37. Reinh. Bären, Arnimsstr. 1a. Heinr. Franck, Wahnstr. 67. Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8. Carl Hudoffsly, Marienstr. 44. D. Lerch, Lg. Lohberg 37. Ernst Lüth, Kappelerstr. 5. H. Schmitt, Augustenstr. 14/14a. J. Semrau, Huxstr. H. Lettow, Eutin, Weidestr. 4. Louis Rathmann, Schwartau. J. U. Kröger, Travemünde.	<b>Photogr. Ateliers</b> O. Goetze, Lübeck, Gr. Burgstr. 15. Jul. Ploger, Johannsstr. 15. Breitenstr. 39. <b>Samson &amp; Co.,</b> Fernspr. 1057.	<b>Seifen, Toilette-Art.</b> Ludwig Hartwig, Lübeck, Ob. Trave 8.



# Es ist nicht wahr!

daß wir keine Weihnachtkaufträge mehr entgegennehmen.  
Im Gegenteil bitten wir, uns recht zahlreich damit zu beglücken und sichern jedem Kunden pünktliche Lieferung sowie beste Ausführung bei mäßigen Preisen zu.  
Nur die kleinen Tip-Top-Bilder, 12 Photographien für 1 Mk., können vor Weihnachten nicht mehr geliefert werden.

## Atelier Lubeca

Breite Straße 13  
Anfertigung mod. Photographien.

## Empfehle 3. Sonntag:

- Prima junges fernfettes  
Rindfleisch . . . Pfund 65 Pfg.  
Bratenstücke . . . Pfund 70 u. 80  
Filet . . . Pfund 1.30 Mk.  
Beefsteak . . . Pfund 1.10 Mk.  
Kollfleisch . . . Pfund 90 Pfg.  
Gulasch . . . Pfund 80  
Gehacktes . . . Pfund 80  
Pa. Jg. Schweinef. . . Pfund 70  
Bratenstücke . . . Pfund 70  
Karbonade u. Rücken . . . Pfund 80  
Kalbfleisch . . . Pfund 60  
Keule . . . Pfund 70  
Hammelfleisch . . . Pfund 75  
Keule . . . Pfund 85

Sämtliche Wurstwaren  
zu den billigsten Preisen.

## Paul Boldt,

Schlachterei u. Wurstmacherei  
Bahmstraße 22, Fernruf 2133,  
Lieferung frei Haus.

## heute u. folg. Tage noch

Hammelfleisch 60 Pfg., Keule  
70 Pfg., Rindfleisch sowie eine  
Partie geräucherter Mettwurst von  
80 Pfg. an bis 1.20 Mk. pr. Pfd.

## Fritz Möller,

Waffenmacher 86.

**E. Boy, König**  
Nr. 61, 1811,  
Markthallstr. 46.

Sonnabend frisch eintreffend:  
Feinste Fischkarbonade Pfd. 50 Pfg.,  
Kabeljau Pfd. 35, Schellfisch Pfd. 25,  
Seelachs Pfd. 20, Rotbarsch Pfd. 25,  
Makrelen Stück 20-30, Rotzunge  
Pfd. 30 u. 40 Pfg., Lebende Brachse  
und Hechte.

# Franzen & Co., Lübeck, Holstenstraße 16.

## Ganz besonders vorteilhafte Dezember-Angebote.

Herren-Anzüge	dauerhafte solide Stoffe	12 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>	24 <sup>00</sup> Mk.
Jünglings-Anzüge	unbedingt haltbar	6 <sup>90</sup>	8 <sup>50</sup>	9 <sup>80</sup> Mk.
Arbeits-Hosen	Zwirn, Buckskin, Leder	2 <sup>25</sup>	2 <sup>95</sup>	Mk.
Manchester-Hosen	gar. dauerhaft	3 <sup>90</sup>	4 <sup>50</sup>	5 <sup>50</sup> Mk.
Herren-Lodenjoppen	warm gefüttert	5 <sup>90</sup>	6 <sup>50</sup>	7 <sup>50</sup> Mk.
Herren-Winter-Paletots		13 <sup>50</sup>	15 <sup>50</sup>	Mk.

Herren-Zugstiefel		5 <sup>50</sup>	4 <sup>75</sup>	6 <sup>50</sup> Mk.
Herren-Schnallenstiefel		5 <sup>50</sup>	7 <sup>50</sup>	9 <sup>50</sup> Mk.
Herren-Schnürstiefel		4 <sup>75</sup>	5 <sup>50</sup>	6 <sup>50</sup> Mk.
Herren-Arbeitsschuhe		3 <sup>75</sup>	3 <sup>95</sup>	4 <sup>50</sup> Mk.
Herren-Schaftstiefel		7 <sup>90</sup>	8 <sup>50</sup>	9 <sup>80</sup> Mk.
Damen-Spangenschuhe		1 <sup>95</sup>	2 <sup>25</sup>	Mk.
Damen-Hausschuhe	Leder	2 <sup>25</sup>	2 <sup>45</sup>	Mk.
Damen-Schnürstiefel	mit Lackkappe	4 <sup>90</sup>	5 <sup>90</sup>	Mk.
Damen-Filzpantoffel		35		3
Damen-Plüschpantoffel		75	95	3
Damen-Lederpantoffel		1 <sup>65</sup>	1 <sup>95</sup>	Mk.

## Schaftstiefel

erprobte Qualitäten

7<sup>90</sup> 9<sup>80</sup> 10<sup>50</sup> 14<sup>50</sup>

Sonnabend von 1 Uhr an:

## Mockturtle

Deik. Leberwurst	a Pfund	1.20	Mk.
ff. gekochte Mettwurst	a Pfund	1.20	Mk.
Zervelatwurst (Teewurst)	a Pfund	1.40	Mk.
ff. Heringsalat	a Pfund	1.00	Mk.
Große Mettwurst, sehr schön	a Pfund	1.00	Mk.

## Gustav Wietzke,

Mühlentstraße 51,  
Fernsprecher 1871

Pr. diät. fernfett. Rindfleisch	70 Pfg.
Bratenstücke	75 und 80
Schweinefleisch	65
Karbonade	80
Dicke Blumen	70
Kleine Rauchstücke	80
Türkisches Kopffleisch	40

## H. Schmalfeld u. W. Mamerow

Schlachterei u. Wurstmacherei  
Reiterstr. 26, Fernspr. 2152.

## la. Hausmacher Leberwurst

Pfd. 1.20 Mk.

## la. Thüringer Leberwurst

Pfd. 1.00 Mk.

## la. Hildesheimer Leberwurst

Pfd. 80 Pfg.

empfehlen

## Carl Junge

Wahmstr. 14.

# Lübecker Vereinsbrauerei

e. G. m. b. H.

Bilanz per 30. September 1911.

Aktiva	M.	3	Passiva	M.	3
An Geschäftsanteile (rückständige Ratenzahlungen)	8 323	20	Per Mitglieder-Guthaben		
Bankguthaben und Kasse	8 578	46	485 Genossen mit 1295 Anteilen		
Grundstücke	118 000	—	a Mk. 300	388 500	—
Gebäude	301 000	—	Reservefonds	6 198	56
Erdhausanlage	50 000	—	Spezial-Reservefonds	5 400	—
Dampfessel und Maschinen	98 050	—	Hypotheken	398 500	—
Elektrische Anlage	21 000	—	Div. Kreditoren	93 331	91
Brunnenanlage	4 950	—	Wzpte	68 566	75
Apparate	10 890	—	Debetoren-Konto	22 562	88
Lager-Fassagen	104 000	—	Reingewinn	56 829	16
Transport-Fassagen	32 000	—			
Werde und Wagen	29 000	—			
Geschirre	1 380	—			
Flaschen	24 400	—			
Brauerei-Inventar	4 150	—			
Inventar	2 000	—			
Vorräte	103 953	50			
Div. Debitoren	118 214	10			
	1 089 889	26		1 089 889	26

## Gewinn- und Verlust-Konto.

Debet	M.	3	Kredit	M.	3
An Fabrikationskosten	278 044	85	Per Vortrag vom Betriebsjahr 1909/10	8 187	65
Ankosten	205 495	25	Ver- Ertrag	590 785	64
Abreibungen	71 740	13	Ertrag für Abfälle	12 306	10
Reingewinn	56 829	16	Eintrittsgeld	830	—
	612 109	39		612 109	39

## Mitglieder-Bestand.

Am 30. September 1910	462 Genossen mit 1246 Anteilen à 300.— Mk. = 373 800.— Mk.
Ausgeschieden	32
Neu eingetreten	430
Am 30. September 1911	485 Genossen mit 1295 Anteilen à 300.— Mk. = 388 500.— Mk.

Die Geschäftsguthaben und die Haftsummen haben sich im letzten Geschäftsjahr um je 14 700.— Mk. vermehrt.  
Die Dividende mit 6% oder 18.— Mk. des voll eingezahlten Anteilcheines ist von Dienstag, den 5. Dezember 1911 bis Mittwoch, den 20. Dezember 1911 an der Hauptkassse des Vorschuß- und Sparvereins zu erheben.

# Lübecker Vereinsbrauerei e. G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat:

Joh. Wolf, H. Hoffmann, F. L. Paetau.

Der Vorstand:

G. Wegner, Aug. Loffhagen, B. Jeitner, H. Arndt.

# Ein Lob

bekommt die Hausfrau, wenn sie einen Kuchen von **Liebigs Backpulver** auf den Tisch bringt.

Versuchen Sie dieses Rezept:

**Biskuits.** Zu 1/2 kg Mehl und 1 Päckchen Liebigs Backpulver nehme man 200 gr Butter, 200 gr Zucker, 8 Eier, das Eiweiß zu Schnee geschlagen, etwas Liebigs Zitronen-Essenz, arbeite dieses gut durcheinander und backe ca. 1 Stunde im guten Ofen.

Für 50 Bons erhalten Sie auch noch eine Prämie gratis.

Vertreter: **With. Käbler, Lübeck, Katharinenstraße 61.**

## la. geräuch. Schweinsbuden (ohne Knoch.) pr. Pfd. 65 3/4

la. jung. Rindfleisch pr. Pfd. 70 3/4	la. Schweinef. (Bratst.) pr. Pfd. 65 3/4
Bratenstücke . . . 80	Frische Blumen . . . 80
Kollfleisch . . . 90	W. Schmalz b. Abn. v. 4 Pfd. . . 65
Scheibenbeefsteak . . . 110	la. Karbonade (Placken) . . . 75

Diese Woche besonders preiswert

fett. Speck, geräuch., kern. Stücke v. 1-3 Pfd. 60 Pfg.  
gekochte Mettwurst u. Leberwurst Pfd. 60 Pfg.

**M. Lahrtz, Böttcherstraße 16.**

Backobst gemischt . . Pfd. 50 3/4	Meiereibutter . . . Pfd. 145 3/4
Pflaumen . . . 33	Weißes Schmalz . . . 65
Ringäpfel . . . 55	Schmalz in Blasen . . . 75
Pärsiche . . . 65	Kokosnußbutter . . . 60
Aprikosen . . . 90	Speck, fett u. mager . . . 80
Brünellen . . . 90	Rauchstücke . . . 85
Saure Kirschen . . . 60	8 Eier . . . 60
Fluderbeeren . . . 60	Große Salzgurken Stück 9
Bickbeeren . . . 1/4 25	Magdh. Sauerk. 15, 10 Pfd. 120
Feigen . . . 24	2 Pfd. Zwiebeln . . . 25
Schokolade . . Pfd. 60 u. 70	Weinsaurer Apfel 10 . . 180
Kakao . . . 75 u. 95	Holländer Käse . . . 88
Gebr. Gerste . . Pfd. 20	Schweizer Käse . . . 88
10 Pakete Puddingpulver 45	Tilsiter Käse . Pfd. 40 u. 60

**Eduard Speck, Hügelstraße 80 und 82.**

# Achtung Lastdiarbeiter!

# Versammlung

am Montag, dem 4. Dezember 1911

abends 8 1/2 Uhr präzise

im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Johannisstr.

Tagesordnung:

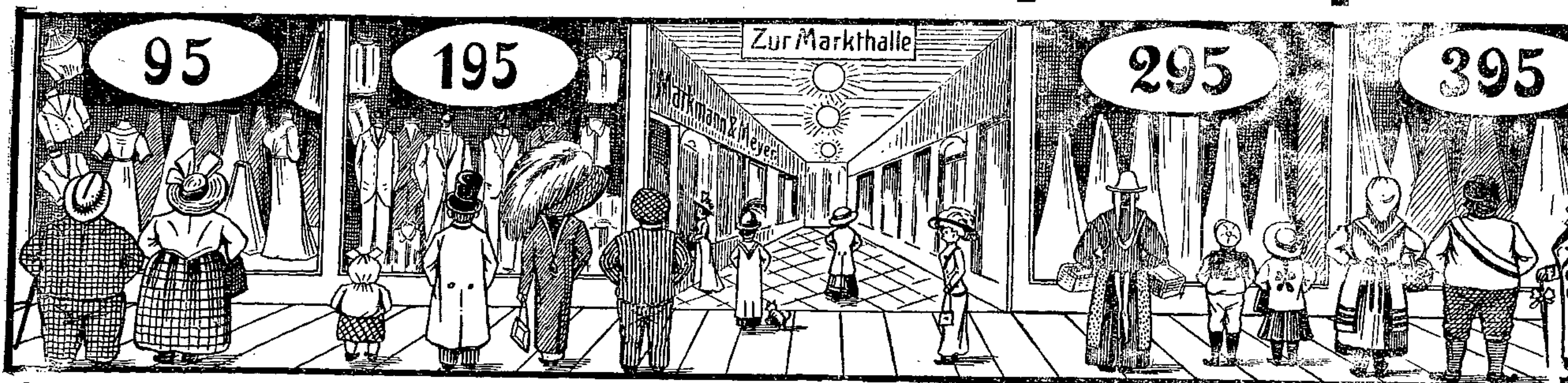
## Bericht der Lohnkommission.

Sämtliche Kollegen, die auf der Lastadie beschäftigt sind, müssen erscheinen.  
Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen

Die Ortsverwaltung.



# Reklame-Serien-Tage.



Nichts mehr kann Sie überraschen, als die Auswahl und Billigkeit der Artikel unserer heutigen Reklame-Serien-Tage.

Wir veranstalten, wie im vorigen Jahre, ab Sonnabend größere „Reklame-Serien-Tage“ als Weihnachts-Vorverkauf. Dieses besonders vorteilhafte Angebot sollte das kaufende Publikum veranlassen, schon jetzt einen Teil des Weihnachtsbedarfs zu besorgen. Es ist dies unsomehr zu empfehlen, als die Auswahl jetzt eine besonders große ist.

Die gekauften Waren können bis Weihnachten aufbewahrt werden. Umtausch auch nach dem Fest gern gestattet.

**95** Pfg.

**195** Pfg.

**295** Pfg.

**395** Pfg.

- 1 Normal-Herrenhemd
- 1 Futter-od. Norm.-Herrenhose
- 1 Damen-Normaljacke
- 1 Damen-Futter-Untertaille
- 1 gestrickte Damen-Weste
- 1 rosa Barchent-Dam.-Unter-beinkleid
- 1 Stickerei-Untertaille
- 1 Damen-Achsel- od. Vorder-schlußhemd auch m. gestickter Passe
- 1 Damen-Beinkleid mit breiter Stickerei
- 1 wB. Nachtjacke gerauht Croisé
- 1 wB. Herrenhemd mit Falten
- 1 hochf. Kissenbezug mit Eins.
- 1 haltbares Drellkorsett
- 1 Umschlagetuch
- 1 P. reinwoll. Damenstrümpfe
- 2 P. woll. platt Damenstrümpfe
- 1 Paar Damen-Handschuhe Garantiemärke „Hätnenmarke“
- 4 oder 3 Paar Herren-Socken Landwolle
- 1 Besenvorhang m. neuer Zeichn.
- 1 Bettwandschoner a. Aidastoff
- 1 Parade-Handtuch 2mal Einsatz und Hohlsaum
- 1 Tischdecke russ. Leinen 60x60 Erika und Mille fleurs
- 1 Klammertasche in Körper oder Aidastoff
- 1 gezeichnet. Ruhekissen auf Leinen in neuer Machart
- 4 Tablettdecken russ. Leinen, Erika-Arbeit
- 1 Küchentischdecke mit farbiger Einfassung, Aidastoff
- 1/2 Dutzd. Drell-Handtücher
- 1 Kleiderschürze # Gingham
- 1 Miederschürze mit Trägern
- 1 weiße Achselschürze m. Stick.
- 1 weiße Zierschürze ringsherum mit breiter Stickerei
- 1 Kinder-Kimono-Schürze für das Alter von 4-8 Jahren

- 1 Kinder-Kleidchen aus Velour
- 1 weißer Kinder-Kragen aus Eisfellstoff
- 1 Samthaube m. Blumengarnitur
- 1 blaue Herren- od. Knaben-Schirmmütze
- 1 eleganter Kragenschoner Seide oder Wolle gestrickt
- 1 Paar Herkules-Hosenträger
- 1 Knaben-Leibchenhose blau und farbig
- 1 farbiger Knaben-Sweater für das Alter von 4-8 Jahren
- 1 blauer Russenkittel besetzt, mit Gürtel
- 1 Kostümrock meliert Cheviot
- 1 schwarzer Samtgürtel mit farbigem Schloß
- 1 haltbarer Bettvorleger oliv oder rot gemustert
- 1 solide Markttasche Wachstuch mit Holzbügel
- 1 moderne Dam.-Handtasche Samt oder Leder
- 1 Tischdecke rot oder oliv Filz, bestickt
- 1 blaue Überzieh-Jacke oder -Hose
- 4 Meter Wäschetuch
- 2 1/4 Meter wB. Pikee-Barchent glatt oder gemustert
- 2 Mtr. ungebl. Körper-Barchent
- 1 1/2 Meter Schürzenstoff 115 cm breit
- 1 Meter reinwoll. Kleiderstoff in hübschen Farben
- 1 gebleichtes Drell-Tischtuch 115x130 cm
- 1/2 Dutzd # Wischtücher
- 1 engl. Tüll-Garnitur Läufer und 2 Deckchen
- 1 Tüll-Kommodendecke
- 3 weiße Batist-Taschentücher mit Lochstickerei
- 6 Batist-Taschentücher mit farbiger Kante

- 1 Unterrock Halbtuch mit reich garn. Volant in soliden Farben
- 1 wB. Unterrock m. Stickerei-Volant
- 1 elegantes Damen-Hemd in 4 verschied. neuen Ausstatt.
- 1 elegantes Damen-Beinkleid mit Stickerei-Volant u. Einsatz
- 1 schw. Herren-Normal-Hemd oder Beinkleid
- 1 baumwollene Schlaftdecke kariert und schön schwer
- 1 schweres weißes Barchent-Bettuch mit roter Kante
- 1 Herren-Jagd-Weste
- 1 Ziegenfell-Vorleger, gefüttert
- 1 Filztuch Tischdecke oliv od. rot
- 1 Wirbel-Kinder-Garnitur Kragen u. Muff, hübsch garniert
- 1 weißer Kinderkragen aus Wirbelstoff
- 1 weiß gestrickte Mütze mit Veilchengarnierung
- 1 Kostümrock reich besetzt
- 1 fert., rot. Kopfkissen gefüllt
- 1 weiß. Bettbezug a. Wäschetuch
- 1 kar. od. geblümt. Bettbezug fertig
- 2 1/2 Meter Schürzeningham 120 cm breit
- 5 Meter prima Hemdentuch 80 cm breit
- 2 1/2 Mtr. gestr. Popeline f. 1 Bluse
- 1 Halbleinen-Bettuch gesäumt
- 10 St. Gerstenkornhandtücher mit Kante
- 1 Kleiderschürze vollweit mit türk. Besatz u. Knopfgarnierung
- 1 Mieder-Schal-Schürze. flott verarbeitet
- 1 weiße Blusen-Schürze mit Stickerei-Einsatz
- 1 Frack-Korsett prima Stoff mit Falten
- 1/2 Dtz. Herren-Taschentücher mit feiner Kante
- 1 seidener Theater-Schal

- 1 schwere Waffel-Bettdecke mit Fransen
- 1 prima Bettuch Hausmacher imit.
- 1 Fenster engl. Tüll-Gardinen creme und weiss
- 1 Fach Spachtel-Zug-Rouleaus
- 1 Ziegenfell gefüttert und wattiert
- 1 Kimono-Bluse einfarbig Popeline mit Tüllpasse u. türk. Einsatz
- 1 schwarzer, steif. Herren-Hut
- 1 Knaben-Anzug nach Wahl Wert bis 4.50 Mk.
- 1 Herren-Buckskin-Hose
- 1 Pferddecke halbt. Qualitäten
- 10 Mtr. mittelf. Hemdentuch
- 2 1/2 Mtr. Kind.-Kleid.-Schotten
- 2 1/2 Mtr. gestr. Blusen-Popeline
- 6 Mtr. feinfäd. Wäschebatist
- 1 kariert Züchen-Bettbezug 160x200 cm

**Neuheit! Pa. Seiden-Samt** in modernen Streifen für Blusen Meter 295 ₺

- 1/2 Dtzd. Hohlsaum-Servietten
- 1/2 Dtzd. Handtücher prima Gerstenkorn mit Kante
- 1/2 Dtzd. wB. Drell-Handtücher
- 6 Meter Kleider-Gingham
- Engl. Kostümstoff 140 cm breit, schwere Ware, flotte Dessins, Meter 2.95 ₺, Wert bis 5.- ₺.
- 1 Kostümrock dkl. Cheviot, garn.
- 1 Eisfell-Garnitur, Krag. u. Muff
- 1 schwere Krimmer-Krawatte kleidsame Mode für jg. Damen
- 1 Herren-Oberhemd farbig
- 1 Kleider-Kimono-Schürze prima Stoff, besond. weit geschn.
- 1 weiße Schal-Schürze leichtes Wäschetuch mit hübsch. Stickerei-garnierungen
- 1 Unterrock mit Moiré-Volant in hübschen, soliden Farben

- 1 Linoleum-Teppich 150x200
- 1 Portieren-Garnitur rot od. grün Lambrequin und 2 Sch.
- 1 Steppdecke prima roter Stoff mit Trikot-Abseite
- 1 Fenster engl. Tüll-Gardinen ellenbein und weiß
- 1 Knaben-Anzug blau od. farbig
- 1 Herren-Buckskin-Beinkleid
- 1 flott. Kostümrock m. Samt
- 1 Velour-Morgenrock mit gro. Kragen und Samtgarnierung
- 1 reinwoll. Kimonobluse m. se. Tüllpasse u. hübsch. Samtauss.
- 1 Tüllbluse in weiß und ecru ganz auf Tüll gearbeitet
- 1 weiße Eisfell-Kinder-Garnitur Kragen und Muff, hübsch r. Blumen und Band garniert
- 1 Muiflon-Pelzkragen
- 1 reinwoll. Kinderkleid ganz auf Futter
- 1 Kindermantel blau Tuch od. Manchester m. Stickerei garniert
- 1 Damen-Jupon pa. Halbtuch allen Farb., reich mit Tress. garniert
- 1 Empire-Damenschirm mit Futteral u. modernem Griff
- 1 schwere Schlafdecke mit heller Borle
- 1 Knaben-Kittel-Anzug Kittel und Höschen aus blau Halbtuch
- 10 Mtr. mittelfäd. Hemdentuch 80 cm breit
- 4 Meter prima weiß Bettsatin Bandstreifen
- 4 Mtr. gestr. Inlett (1 Unterbett)
- 1/2 Dtz. Gerstenk.-Handtücher mit roter Kante oder weiß

- 6 Meter Kleider-Gingham
- 6 „hellgestr. Kleid.-Satin
- 6 „gemustert Halbtuch als hübsch. Serv.- od. Hauskleid
- 1 weißer Bettbezug guter Satin
- 1 # Zwirn-Züchen-Bettbezug 160x200 cm

## Puppen und Spielwaren

- 1 Porzellan-Kaffeeservice 7 Teile . . . . . 95 ₺
- 1 großer Kochherd . . . . . 95 ₺
- 1 Bär mit Stimme . . . . . 95 ₺
- 1 Puppenstub.-Einrichtung 95 ₺
- 1 Küche mit Einrichtung . 95 ₺
- 1 Küchenbüfett 41 cm hoch . 95 ₺
- 1 Klavier mit 10 Tasten . . 95 ₺
- 1 Kaufmannsladen . . . . . 95 ₺

- 1 gekleidete Puppe mit Schlafaugen, 32 cm groß . 95 ₺
- 1 Charakter-Baby 23 cm groß . . . . . 95 ₺
- 1 Puppenschankel . . . . . 95 ₺
- 1 groß. Auto m. Leinen-Verdeck 95 ₺
- 1 Husaren-Garnitur . . . . . 95 ₺
- 1 Handwerkskasten . . . . . 95 ₺
- 1 Eureka-Gewehr . . . . . 95 ₺

- 1 gekl. Charakter-Baby mit Frisur . . . . . 195 ₺
- 1 Puppen-Kommode mit Baby u. Ausstattung . . 195 ₺
- 1 Puppen-Sport-Karre . . 195 ₺
- 1 Karton Bleisoldaten 34 St. 195 ₺
- 1 Karussell mit Uhrw., 35 cm 195 ₺
- 1 Violine im Karton, 37 cm . 195 ₺
- 2 Märchenbüch., geb., a 110 S 95 ₺

- 1 Puppenwagen . . . . . 295 ₺
- 1 großer Pferdestall mit 2 Pferden und 1 Wagen 295 ₺
- 1 Puppenbettstelle bronziert 50 cm lang . . . . . 295 ₺
- 1 gr. Zither mit Spielanleit. . 295 ₺
- 1 Puppenhaus 2 Et., einger. 395 ₺
- 1 Schaukelpferd . . . . . 395 ₺
- 1 Pupp.-Kleidschk. w. lack. . 395 ₺

# Markmann & Meyer

Markthallen-Eingang.

Lübeck

Breite Strasse 44-46.



## Die Reichsversicherungsordnung vor Gericht.

Ein in mehrfacher Hinsicht politischer Prozeß wurde am 28. November vor dem Schöffengericht zu Essen gegen die dortige „Arbeiterzeitung“ ausgetragen. Unser Parteiorgan hatte sich wegen seiner Kritik der Reichsversicherungsordnung und der Taten der christlichen Arbeitervertreter im Reichstage bei ihrer Beratung die bittere Feindschaft dieser Herren zugezogen, die sich zu einer Klage der Abgeordneten Becker, Behrens, Fleischer und Giesberts verbandelte. Da die übrigen sozialdemokratischen Blätter des Industriegebiets ihren Standpunkt zu den Taten der „Christen“ nicht milder scharf formulierten, ist die Annahme berechtigt, daß es sich bei der ganzen Aktion gegen die „Essener Arbeiterzeitung“ um einen Rettungsversuch des gefährdeten Mandates des Herrn Giesberts handelte.

Die vier christlichen Abgeordneten hatten sich zu drei Klagen vereinigt. Giesberts, Fleischer und Becker klagten wegen eines Artikels über ihre Abstimmung in der Frage der Herabsetzung der Altersgrenze bei der Alters- und Invalidenversicherung von 70 auf 65 Jahre. Dann hatten sich Behrens, Fleischer und Becker zusammengefaßt zur Klage wegen eines Artikels über die Nichtzulassung der Arbeitersekretäre zur Vertretung der Versicherten. Schließlich klagte Behrens allein wegen eines Artikels über die Herabsetzung der Wählerinnenunterstützung bei den Landkrankenkassen.

Die Arbeiterzeitung wurde durch Genossen Reichstagsabgeordneter Dr. Frank vertreten; als Zeugen waren Genosse Reichstagsabgeordneter Mollenbuhr und der Kläger Becker erschienen. Die Verhandlung gestaltete sich außerordentlich interessant infolge der zahlreichen Eingeständnisse über die schwächliche Zentrumsposition bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung, die der Abgeordnete Becker notgedrungen machen mußte.

Im ersten Prozeß wurde hauptsächlich moniert, daß der Artikel vom „besseren Ansehen“ der Regierung zu der Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre sprach. Genosse Dr. Frank erklärte dazu, daß allerdings die Regierung zu ihrem bekannten Unannehmbar von den christlichen Arbeitervertretern geradezu provoziert worden sei, weil diese eine Deckung gegenüber ihren Wählern brauchten. Die Beschlüsse erster Lesung zu dieser Sache seien vom Zentrum ohne Not preisgegeben worden. Genosse Mollenbuhr als Zeuge stellte fest, daß er eine Reihe von Fällen anführen könne, wo die Regierung zunächst ein Unannehmbar erklärt, dann aber doch beigegeben habe, z. B. bei der Reichsfinanzreform in der Frage der Erbschaftsteuer. Zweifellos hätte bei der Reichsversicherungsordnung wesentlich mehr für die Arbeiter herausgeholt werden können, wenn die christlichen Arbeitervertreter fester zu den Interessen der Arbeiter gestanden hätten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sei bereit gewesen, der Reichsversicherungsordnung in der Gestalt, wie sie die erste Lesung verlassen hätte, ihre Zustimmung zu geben. Wenn also das Zentrum den guten Willen gehabt hätte, konnte es das Gesetz mit der Linken des Reichstages machen, statt mit der arbeiterfeindlichen Rechten.

Dieser Erklärung gegenüber zog sich Becker ganz auf die verlogene Krankenkassenhege zurück. Wegen des „sozialdemokratischen Mißbrauchs der Krankenkassen“ hätte das Zentrum nicht mit der Sozialdemokratie das Gesetz machen können! Dieser christliche Arbeitervertreter gab dann zu, daß er und seine engeren Kollegen sich ganz und gar an das abgeschlossene Kompromiß mit den Konservativen hätten halten müssen; bei der geringsten Abweichung wäre es sofort in die Brüche gegangen. Genosse Dr. Frank kennzeichnete das als wahre Alles-oder-Nichts-Politik. Becker mußte auch zugeben, daß er das frühere Recht der Krankenkassen, als Grundlage für die Festsetzung des Krankengeldes die Hälfte des Arbeitslohnes festzusetzen, durch einen Antrag beseitigt und in das Belieben der Obergewerkschaften überlassen gestellt habe. Sodann hat er wiederholt Anträge auf Herabsetzung der Rassenleistungen gestellt, u. a. in der Frage des Stillgeldes. Er sagt dazu, daß ihm nichts weiter übrig geblieben, um auch kapitalschwächeren Klassen die Gewährung des Stillgeldes zu ermöglichen, denn bekanntlich dürften ohne Genehmigung der Arbeitgeber die Beiträge nicht höher als 4 1/2 Prozent des Lohnes gesetzt werden. Diese Entredung der Arbeitervertreter hat aber erst das Zentrum durchgedrückt! Becker gibt auch zu, gegen Anträge gestimmt zu haben, für die er selbst in erster Lesung gesprochen hatte!

Als Genosse Dr. Frank an Herrn Becker die Frage richtete, ob es denn nicht seine Pflicht als Arbeitervertreter gewesen wäre, das Recht der Selbstverwaltung zu wahren, schweigend Herr Becker aus und überließ es seinem Rechtsanwalt, die Frage zu beantworten. Genosse Frank bezeichnete es als einfach unglaublich, daß ein Schöffengericht auf Anruf von Arbeitervertretern darüber befinden soll, wer im politischen Meinungsstreit recht habe. Die wahre Hauptverhandlung in dieser Frage stehe am 12. Januar vor dem ganzen Volke an. Die Zentrumspresse habe am allerwenigsten Befugnis, sich über scharfe Töne aufzuregen. Wenn für die Herabsetzung der Altersgrenze selbst Konservative zu haben waren, und da die ganze Sache mit neun Millionen Mark Kosten abgemacht werden konnte, so durfte die sozialdemokratische Presse die ablehnende Haltung der christlichen Arbeitervertreter ganz sicher scharf kritisieren.

Der Verantwortliche, Genosse Neumann, wurde entgegen dem Antrage des Klagevertreters auf Gefängnisstrafe zu 40 Mark Strafe verurteilt, nachdem ihm das Recht der Wahrnehmung berechtigter Interessen abgesprochen worden.

Im zweiten Prozeß wurde eine Wendung unter Anklage gestellt, die sich auf die Ablehnung der Arbeitersekretäre als Vertreter der Versicherten bezieht. Die christlichen Arbeitervertreter werden hier als Verbündete des Großkapitals, als Aushaltervertreter, die ihrer Absicht des Arbeiterverrats treugeblieben seien, bezeichnet. Zeuge Becker erklärte hierzu, der Zentrumsantrag in dieser Frage wolle nur, daß Trunkenbolde und wegen ehrenrühriger Handlungen bestrafte Arbeitersekretäre (!) nicht als Vertreter fungieren könnten. Nach dem sozialdemokratischen Antrage hätte jeder Arbeitersekretär zugelassen werden müssen. Genosse Dr. Frank wies scharf zurück, daß die Möglichkeit bestehe, in ein so verantwortungsreiches

Am einen Trunkenbold zu wählen. Bei Sozialdemokraten gebe es das wenigstens nicht. Hier handelte es sich wohl um eine Ausnahmebestimmung gegen die freien Arbeitersekretäre. Das Urteil lautete in diesem Falle wegen formaler Beleidigung auf 150 Mark Strafe.

Der letzte Prozeß drehte sich um die Frage der Wählerinnenunterstützung bei den Landkrankenkassen, die bekanntlich von den Mehrheitsparteien von acht Wochen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung auf vier Wochen Dauer herabgesetzt worden ist. Dies war eine Schurkerei genannt worden für die dann selbst die christlichen Arbeiterabgeordneten eingetreten seien. Genosse Dr. Frank vertrat die Meinung, daß diese Tat allerdings nicht scharf genug bezeichnet werden könne. Becker erklärte, daß die Konservativen an der Frage der Wählerinnenunterstützung das ganze Gesetz hätte scheitern lassen, er mußte dann noch zugeben, daß selbst nachdem noch eine Mehrheit für diese Bestimmung zu haben gewesen wäre. Übrigens hätte die Regierung bis nach der zweiten Lesung fest auf den acht Wochen bestanden. Die Konservativen wollten also bei der Reichsversicherungsordnung genau so handeln wie seinerzeit beim Bürgerlichen Gesetzbuch dessen Zustandekommen sie an der Frage des Hohen Scheitern zu lassen gedachten! Und mit dieser Partei verbindet sich das Zentrum einschließlich Behrens zur Vertreibung von „Sozialpolitik“.

Trotzdem nachgewiesen wurde, daß gerade aus Anlaß der Reichsversicherungsordnung die Arbeiterzeitung durch die örtliche Zentrumspresse aufs gräßlichste beschimpft worden war, erkannte das Gericht auch in diesem Falle auf 150 Mark Strafe!

Unser Genosse ist formell verurteilt. Wer aber ist in den Augen des Volkes gerichtet?

## Aus der Partei.

Sozialdemokratische Stadtverordnetenrat. Durch die letzten bayerischen Gemeindevahlen haben in manchen Städten die Sozialdemokraten eine so erhebliche Verstärkung erfahren, daß sie den moralischen Anspruch auf Beteiligung an der Geschäftsleitung in den betreffenden Gemeindefolgen haben. Da wir noch nirgends die Mehrheit besitzen, sind wir dabei auf das Entgegenkommen der bürgerlichen Parteien angewiesen, die aber in den sozialistischen Hochburgen zu erwägen haben, daß die Mehrheitsverhältnisse sich bei den nächsten Wahlen, wenn der Proporz voll zum Ausdruck kommt, sicher ändern werden und ihnen dann gleiches mit gleichem vergolten werden könnte, wenn sie die sozialdemokratischen Ansprüche ignorieren würden. Hin und wieder machen sie Versuche, die Wahl von Sozialisten zu solcher Wahlen von der Bedingung abhängig zu machen, daß sie sich den sog. Repräsentationspflichten bei Fürstentbesuchen und ähnlichen Gelegenheiten unterwerfen. Eine derartige Forderung ist aber weder in der Gemeindeordnung noch in sonst einer Vorschrift begründet. Im Nürnbergger Gemeindekollegium haben wir kraft unserer Stärke Anspruch auf den Posten des zweiten Vorsitzenden, der uns bedingungslos zugestanden wurde. Die Wahl fiel auf den Genossen Dorn, den Vorsitzenden des Sozialdemokratischen Vereins Nürnberg-Altendorf. Jedoch in Fürth, wo die Sozialdemokratie die stärkste Fraktion bildet und bei einem freiwilligen Proporz den ersten Vorsitzenden zu fordern hätte, stellten die Liberalen und Demokraten die erwähnte Bedingung bezüglich der Repräsentationspflicht. Da unsere Genossen sich darauf nicht einlassen wollten, den gesamten bürgerlichen

## Seehären.

Erzählung von Gustaf Janson.  
Aus dem Schwedischen von A. Rütjohann.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Klara,“ sagt er und macht 'n dummes Gesicht, was ihm nu grad nicht schwer wurd', „Du haist mich, ich sollt' dein Feindwider bet der Witwe sein, und das hab' ich redlich ausgehtet.“ — „Na, was wir weiter zueinander sagten, das will ich hier nicht wiederholen, aber was Schmeicheleien war es grad' nicht. Zuletzt wurden wir handgreiflich, 'n halbes Duzend Stuhlbeine, 'n Eßtisch und 'n paar Fenster-scheiben mußten daran glauben, bis dann meine Schwägerin mit all ihren Öhren — Jonas hatt' schon damals 'ne Reihe, er legte sich sozusagen aufs Sammeln — 'rein kam und laut-hals zu weinen anfing und sich anstellte, als ob 'n großes Unglück passiert wär'. Da stude' ich ihn denn in die Sofa-ecke, daß das alte Möbel ordentlich knirschend wurd', und sagte: „Wider: und nu will ich zusehen, ob ich das wieder gutmachen kann, was Du in Deiner Dämlichkeit angerichtet hast.“

„Ja, das war leicht gesagt, aber verdammt schwer getan. Vor allen Dingen muß ich mich spüten und der Witwe das beibringen, daß die Geschichte 'n Mißverständnis war, und daß sie sich keine Hoffnung machen sollt'.“

„Na, ich kam dann an die bewußte Haustür und Klara machte mir auf — die Altsche war zum Glück nicht zu Haus. „Guten Tag, Mamsell!“ sagt' ich und macht' höflich und galand meinen Kräftchen. „Finden Sie nicht auch, Mamsell Klara, daß mein Bruder Jonas 'n richtiger Dummerjahn ist? Ist er nicht das größte Kindvieh, was auf zwei Weinen umherläuft? Darauf antwortete sie nicht, sie hielt bloß still-schweigend mit mir. Wenn sie „Gott im Himmel!“ oder „Herzje, Herr Kapitän!“ gesagt hätt' oder so was Ähnliches, womit die Frauenkleut immer gleich bei der Hand sind, denn weiß ich nicht, wie es gegangen wär'. Aber daß sie mir gleich von Anfang an stillschweigend recht gab, das machte mir Kurage, daß ich noch 'n Stück weiter bei derselben Melodie bleiben konnt'. Und als ich 'ne gute halbe Stunde lang ordentlich auf meinen Bruder geschimpft habe' und richtig in Wut war, da ging ich gerade auf die Sache los — ich weiß noch heut, jedes Wort, was ich damals gesagt hab'. Ich bin ein ernster und gefeierter Mann, was ich Ihnen aus meinen Loggbüchern und der Keederlei ihren Papieren beweisen kann, wenn Sie es mir nicht auf mein Wort glauben, Mamsell Klara. Ich hab' mein sicheres Eintommen und fuge' seit Frühjahrs selbst ein Schiff. Ich kann 'ne Frau

ernähren und auch 'n paar Kinder, wenn's darauf ankommt, und allmählich wird der Verdienst auch wohl größer werden. Ich hab' 'n guten Charakter und 'ne starke Gesundheit und mit meinen Zähnen kann ich Staat machen. Ich rauch' viel, tau aber selten und geb' meiner Besorgung nicht öfter Pau', als was notwendig ist. Und hiermit frag' ich nu, Mamsell Klara, wollen Sie mich nehmen und mich in guten und bösen Tagen lieb haben?“

„Giergegen hatte sie nichts einzuwenden — Klara war immer ein verständiges Mädchen — und ich ließ mir das denn auch nicht umsonst gesagt sein, ich küßt' sie und streichelt sie, denn das ist bei so 'ner Gelegenheit doch immer die Hauptsache.“

„Wie wir noch im schönsten Gang waren, kam die Altsche, die mein Kindvieh von Bruder — na, das Kapitel wollen wir überschlagen, aber ich muß noch immer bösen, wenn ich daran denk', denn das hätt' er wohl begreifen können, daß ich Klara meinte, wenn ich mich in der Gil' auch nicht so genau ausgebrüht hatt'. — Sie machte auch keine Sperenzen, sie begriff den Zusammenhang ganz ohne alle Erklärung. Aber so lang wie sie lebte blieb sie dabei, daß mein Bruder der dämlichste Kerl wär, der ihr je vor die Augen gekommen war. Und in dem Punkt waren wir immer einer Meinung, wenn es auch sonst nicht klappen wollt! Na, Prost, Junges! Das ist die Geschichte von Manne Strands Verlobung.“

„Wetter!“ brummte Kapitän Fors ungeduldig, als unser Wirt einen Augenblick innehielt. „Es ist immer 'n Bläster für mich, wenn andere so was beschreiben, weil ich selbst es nicht erlebt hab'. — Aber erst trinten wir noch einen für Klara!“

„Ja, für Klara,“ sagte Strand lütsig. „Trink' aus mein Jung; bei meiner armen Seel', sie ist es wert und noch viel mehr dazu. Es gibt keine, die ihr auch man das Wasser reicht. Darum ist die Welt auch manchmal so erbärmlich, wie sie ist.“

„Für Klara!“ Kapitän Fors hob nochmals sein Glas, und als er merkte, daß ich ihn neugierig ansah, da seine Stimme ungewöhnlich fester klang, bedeckte er sein Gesicht mit der Hand, denn um nichts in der Welt wollt' er sehen lassen, daß seine Augen feucht waren.“

„Erzähl' uns von der Reife über die Nordsee!“ fügte er hinzu in einem Tone, der gleichgültig sein sollte.“

„Es war etwas Imponierendes in der Berührung, die diese beiden Veteranen dem Andenken eines Weibes zollten,

und es wurde mir klar, daß Klara mehr gewesen war, als eine gewöhnliche Schifferfrau.“

„Ja, was soll ich sagen?“ fing der Kapitän Strand mit weicher Stimme an und heftete seine Augen auf den Fußboden, von dem er sie nicht eher aufhob, als bis er seine kurze Erzählung zu Ende gebracht hatte. „Wir verheirateten uns gleich nach Weihnachten und ich blieb bis spät im Früh-jahr zu Haus. Da bekam ich den Posten auf einem allen-halbmonatlichen Drahm, der einigermassen regelmäßige Touren zwischen Gothenburg und Grimby machen sollt', denn ich wollt' damals nicht auf lange Fahrt.“

„Eines guten Tags — ich weiß es noch wie heut' — es war mein drittes Jahr als Obemann, besuchte Fors uns zu Mittag. Als wir beiden nachher 'n bißchen allein waren, und unsere Pfeife rauchten, sagt' er so beiläufig: „Hast Du Dir Klara eins angesehen, Manne?“

„Es gibt wohl 'ne Christin“, die sie so oft ansieht wie ich. Und ich wollt's auch keinem raten, nicht eins Dir, Kalle“, antwortete ich ihm.“

„Na, ich mein' auch bloß, ob Du nicht findest, daß sie blaß und mager ist: sie sieht ja ganz weiß aus“, sagte er. — „Ja, darin kannst Du recht haben“, sagt' ich, aber doch mit 'n bißchen widerwillig. Wenn einer blind ist, kriegt er's zuerst auf den Augen.“

Wir redeten auch nicht weiter davon; aber am andern Morgen ließ ich nach'm Doktor und kriegt' ihn denn auch mit mir nach Haus. Klara hatt' in manchen Dingen ihren Kopf für sich; wenn es sie selber angeht, muß' einer die Sache verdammt schlau anfangen. Aber diesmal ging alles, wie ich es berechnet hatte. Wir überumpelten sie sozusagen, und sie ließ sich denn auch von dem Mediziner unteruchen, als ich sie so eifrig darum bat. Als die Sache überstanden war, nimmt er mich beiseit' und sagt mir gerade ins Gesicht: „Es ist nicht wert, Ihnen die Wahrheit zu verheimlichen, Ihre Frau hat Rehtkopfschwindel.“ Und dann fing er an unbedeutend was von erblicher Veranlagung. Er hätt' ihren Vater gekannt, und so weiter.“

Wenn der Mann mir die Faust zwischen die Augen gesetzt hätt', ich wäre nicht den zehnten Teil so bang gewesen wie ich nu war. Ich fragt' ihn, wie sie und ich uns verhalten sollten, und er meinte, daß Luftveränderung das Beste wär'. Und dann verbot er mir, sie was merken zu lassen; er schien selbst nichts davon zu wissen.“

„Nehmen Sie Ihre Frau mit auf See, wenn wir 'ner warmen Sommer kriegen“, sagte er, „das kann sie vielleicht noch 'ne Zeitlang hochhalten. Gesund kann sie doch nicht wieder werden.“



Parteien gegenüber jedoch noch in der Minderheit sind, vorzuziehen sie auf den Posten.

**Zu den Gemeinderatswahlen in Stuttgart.** Durch die bürgerliche Presse läuft die Nachricht, daß in Stuttgart zu den Gemeinderatswahlen zwei sozialdemokratische Listen einander gegenüberstehen. Die Parteileitung teilt mit, daß die Partei mit der zweiten Liste, die die Namen einiger offiziell aufgestellter Parteigenossen nicht enthält, absolut nichts zu tun hat, und auch die Parteigenossen, zu deren Gunsten die zweite Liste angeblich herausgegeben wurde, erklären, daß sie dem Versuch, Uneinigkeit in die Reihen der sozialdemokratischen gesimten Arbeiterschaft zu tragen, vollkommen fern liegen.

### Kommunales.

**Kommunalewahlen.** In Dasing bei München eroberten die Sozialdemokraten 2 Sitze vom Zentrum. — In Rosenheim einigt der erste Sozialdemokrat ins Rathaus ein, bezugnehmend in Dachau. — Die Genossen in Mittweida eroberten 1 Mandat; sie zählen jetzt 6 Sozialdemokraten im Stadtparlament. — In Döbeln und Ramenz siegte je ein Sozialdemokrat. — In Strehlen wurden 3 Sozialdemokraten gewählt.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Auf Grund eines Schussmankens unschuldig verurteilt.** Eine interessante Strafverhandlung im Wiederholungsbetrieb beschäftigte in diesen Tagen die Eisenacher Strafkammer. Im November vorigen Jahres wurde nachträglich bei einem Uhrmachermeister in Gelsenkirchen ein Schussmankens eingeschlagen und eine Anzahl Uhren aus der Auslage gestohlen. Die Diebe wurden von einem Schussmann verhaftet und entflohen. Im Februar d. J. verurteilte die Strafkammer die Arbeiter Johann Gembalzik und August Hoffmann aus Gelsenkirchen als angelegliche Täter dieses Diebstahls zu 1 und 1½ Jahren Gefängnis. Der Gerichtshof maß, wie gewöhnlich, der scheinbaren Bekundung des Schussmannes, der in den Verurteilten die Täter mit aller Bestimmtheit wiedererkennen konnte, Glauben bei, obwohl beide mit aller Entschiedenheit bestritten, irgend etwas mit dem Einbruch zu tun zu haben, und sonstiges Belastendes von anderer Seite nicht vorgebracht werden konnte. Einige Wochen später wurden die wirklichen Diebe ermittelt, die auch sofort ein Geständnis ablegten. Die Verurteilten beantragten nunmehr das Wiederaufnahmeverfahren und wurden unter Aufhebung des ersten Urteils kostenlos freigesprochen. Alle Auslagen, die aus der Angelegenheit den Rehabilitierten entstanden sind, fallen von der Staatskasse ersetzt werden. Außerdem wird ihnen von Staats wegen die gesetzlich zustehende Entschädigung zugesprochen werden. Die wirklichen Diebe, die Arbeiter Friedr. Wunder und Anton Wolay aus Gelsenkirchen, wurden zu neun Monaten und einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Will unsere Justiz nach den trübsten, über alle Maßen häufigen Erfahrungen mit Schussmankens nicht doch bald vorrücken werden, oder soll der Schussmankens, wie in mittelalterlicher Zeit, noch sieben Bürgerde aufwiegen?

**Der Offizier als Sieger über den Schussmann.** Der Oberleutnant Erwin Emmerich vom 19. Infanterieregiment in Erlangen, zurzeit zur Gewehrfabrik Ulmberg kommandiert, hatte sich wegen Hausfriedensbruchs, Ruhestörung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor dem Nürnbergger Kriegsgericht zu verantworten. Der Herr Oberleutnant war der Geliebte einer Kellnerin in dem bekannten historischen Nürnberger Lokal Kaiser Keller. In einer Sommernacht, als die Kellnerin nachts zwei Uhr feierabend hatte, wollte sie ihr Gebieter in ihre Wohnung begleiten. Das Zimmer der holden Maid lag neben dem des Regiments, der die Tür offen gelassen hatte. Dem Offizier war es gelang, an der offenen Tür vorbeizugehen. Der Hausherr leistete indes dem Offizier, die Tür zu schließen, nicht Folge, sondern beschimpfte die Kellnerin und forderte den Postulant auf, das Haus zu verlassen. Der Offizier ging auch, weil er, wie er sagte, vom Hausherrn nicht über die Stiege hinunter geworfen werden wollte. Da die Maid aber mit der Fortweisung des Liebsten nicht zufrieden war, entstand Streit, so daß der Hausherr einen Schussmann holte. Nun kam auch der Oberleutnant wieder ins Haus, um seine Liebste zu schützen. Der Aufforderung des Schussmannes zu gehorchen, leistete der Offizier nicht Folge, deshalb nahm der Schussmann ihn am Kragen, um ihn aus dem Hause zu bringen. Der Offizier hielt sich am Stiegegeländer fest und hob den Stoß hoch,

der Schussmann zog blank und führte den lärmenden Offizier auf die Straße. Dort schlug und stieß der Offizier nach dem Schussmann, so daß dieser nach einem Kollegen um Hilfe schrie. Alsdann gelang es ihm, den Offizier auf die Wache zu bringen. Diese Schilderung machte der Schussmann unter Eid. Zivilpersonen, die aus ihrer Nachtruhe aufgeschreckt wurden, sagten ähnlich aus. Das Kriegsgericht sprach den Oberleutnant frei. Sehr schön hieß es in der Begründung des Urteils, der Oberleutnant war sich der Rechtswidrigkeit seines Verhaltens nicht bewußt. Der Sachverhalt des Hausfriedensbruchs war objektiv gegeben — aber das Mädchen hatte dem Offizier ja die Erlaubnis sie zu begleiten gegeben. Das zweitemal sei der Offizier ins Haus getreten, weil das Mädchen um Hilfe rief. Die gewalttätige Entfernung des Oberleutnants aus dem Hause war berechtigt — weil der Offizier geschwädigt handelte. Der Schussmann hatte aber nicht das Recht, den Leutnant als Militärperson zu zwingen, mit auf die Wache zu gehen. Wenn sich der Offizier gegen dieses ungeschickliche Vorgehen (1) des Schussmannes wehrte, so sei das kein Widerstand gegen die Staatsgewalt (2). Wie ein begoffener Rodel stand der Schussmann, der Hüter der Ordnung, die Verhinderung der Staatsgewalt — vor den militärischen Richtern. Wenn der Herr Oberleutnant nicht ein Offizier, sondern ein simpler Arbeiter gewesen wäre, dann würde er jedenfalls auch so gut davon gekommen sein!!!

**„Mißstände“ in einem „sozialdemokratischen Krankentassenverband.“** Die Dortmunder „Tremonia“ — „Arbeitszeitung“ wurde sie einmal von einem Berliner bürgerlichen Blatt genannt — brachte in einer „Wochenplauderei“ vom 24. September vorigen Jahres auch hanebüchene Angriffe gegen den „sozialdemokratischen Vorstand“ der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Dortmund. Es war von einer „Mißwirtschaft schlimmster Art“ die Rede, die „Genossen“ hätten überall versucht, die Ehrenposten an sich zu reißen. Die Vorstandsmitglieder der Ortskrankenkasse ließen sich jährlich 50 Mk. auszahlen, obwohl die Kasse sehr schlecht stehe. Die Verhältnisse hätten sich zu einem wahren Skandal ausgebildet. Bei einer Revision sei ein erhebliches Defizit festgestellt worden usw. Wegen der Anwürfe wurde Klage erhoben. In der Schöffengerichtsverhandlung vom 21. September wurde von den sozialdemokratischen Vorstandsmitgliedern bekundet, daß die Sozialdemokraten im Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse voll auf ihre Pflicht, ja, mehr als ihre Pflicht, getreu hätten und daß von einer Mißwirtschaft durchaus keine Rede sein könne. Der Redakteur Spanke von der „Tremonia“ wurde zu 100 Mk. Geldstrafe, eventuell 20 Tage Haft verurteilt. Auf die eingelegte Berufung hin hatte sich die Strafkammer am Montag mit der Sache zu befassen. Es waren noch weitere Zeugen für die behauptete „Mißwirtschaft“ aufgetreten worden, der Beweis fiel aber ebenso kläglich ins Wasser, wie das erstmalig; auch ein christlicher Gewerkschaftssekretär konnte nichts Wesentliches beibringen. Die Berufung wurde verworfen. Es bleibt also bei den 100 Mk. oder 20 Tagen Haft. Dazu kommen die erheblichen Kosten. In der Strafkammerverhandlung hatte sich der Verleger der „Tremonia“, Lenzing, als Verfasser der „Plauderei“ genannt; der Mut kam dem Manne allerdings erst, als er glaubte, daß man ihm wegen der Verjährungsfrist nichts mehr anhaben könne. Und auch dann geschah die Nennung nur deswegen, um dadurch auch den angeklagten Redakteur herauszureißen, und keineswegs darum, um nun „für Wahrheit und Recht“ für die Wahrheit des Geschriebenen, einzutreten. Im Gegenteil wurde alles mögliche getan, um die Sache immer wieder hinauszuziehen. Schließlich war das aber nicht weiter möglich und die Aktion brach kläglich zusammen.

### Aus Nah und Fern.

**Schulmäßige Jugendverblendung.** Aus Hilden berichtet unser Düsseldorfener Bruderblatt: „Folgendes Diktat wurde hier kürzlich dreizehnjährigen Schülern aufgegeben:

**Pflichten gegen die Obrigkeit.**  
Wir haben die Obrigkeit als Stellvertreterin Gottes zu betrachten. Die geistliche Obrigkeit vertritt ihn in geistlichen Dingen und die weltliche in weltlichen Dingen. Die Obrigkeit soll uns zum Guten anhalten und wir sollen ihr Gehorsam, Ehrfurcht und Liebe erweisen. Diese Pflicht enthält das vierte Gebot Gottes. Auch Jesus bekräftigte es, indem er sprach: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ Man sündigt gegen die Obrigkeit: 1. durch Verachtung; 2. durch freches Tadeln und Lästern;

3. durch Widersetzlichkeit und Empörung; 4. durch Verweigerung der schuldigen Abgaben.“

Höher hinauf kann die Jugendverblendung doch wohl nicht gut getrieben werden, als es in diesem Aufsatze geschah, wonach schließlich jeder Dorfschulze, Genbarm, Wollschiff oder Nachtwächter als Stellvertreter Gottes zu betrachten ist. Wer so Patrioten erziehen will, für den hat die Sozialdemokratie natürlich nur ein humorvolles Versehen, wie man ihr die Jugend abspenstig machen will.

**„Und willst Du nicht mein Bruder sein...“** Beutet auf, Herr Klein! In Duedlinburg am Harz unterhält der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie ein sogenanntes „nationales Arbeitersekretariat“, dessen Sekretär ein ehemaliger Gärtner Walter Krause ist. Bei der vor einigen Tagen vorgenommenen Stadtverordnetenwahl schickte dieser einige Aufpuffer in das Wahllokal. Diese berichteten an Krause, daß sechs Arbeiter der großen wellbekannten Firma Gebr. Dippe ihre Stimme für die sozialdemokratische Liste abgegeben hätten. Krause machte hiervon der Firma Gebr. Dippe Mitteilung und diese entließ die Arbeiter auf der Stelle. Diese entlassenen Arbeiter sind ausnahmslos Familienväter und weder gewerkschaftlich noch politisch organisiert. Bisher hatten die Dippeschen Arbeiter unter Führung eines Aufseherers bei den Wahlen immer die Sozialdemokraten niederstimmen müssen. Wir wollen noch bemerken, daß die Herren Dippe sich mit einem jährlichen Einkommen von je 1¼ Million Mark selbst eingeschätzt haben. — Der Reichsverband schreibt bekanntlich nicht wenig über den Terrorismus der Sozialdemokratie. Wie es damit bei den heutigen Reichsverbändlern in der Praxis ausseht, zeigt dieser Fall. — Dippe ist liberal und „national.“

**Schmutzige Kampfesweise des Zentrums.** Einen Vorgeschmack davon, was wir im Reichstagswahlkampf vom Zentrum zu erwarten haben, gibt folgendes schöne Zirkular, das am Tage vor der Stichwahl zum heftigen Landtag in Willel von der Zentrumspartei verbreitet wurde:

„Ihren werten Namen finden wir in der Wählerliste verzeichnet und gestatten uns, Ihnen beiliegende Stimmzettel zu überreichen.“

Der neugewählte heftige Landtag wird als schwerste Aufgabe in aller nächster Zeit schon ein neues Schulgesetz zu machen haben. Dabei wird die sozialdemokratische Partei mit aller Macht dahin wirken, daß der Religionsunterricht aus der Schule beseitigt und die Schulen gottlos werden.

Lieber Wähler, sollen deine Kinder wirklich ohne Religion aufwachsen wie die Kinder in Frankreich? Sollen deine Kinder Verbrecher werden, wie es die Sozialdemokraten in Frankreich erreicht haben? Das kann dein Ernst nicht sein. Darum kannst du nie und nimmer deine Stimme dem Kandidaten der sozialdemokratischen Partei geben, sondern nur einem Mann, der für Erhaltung des Religionsunterrichts in der Schule eintritt. Das tut bestimmt der Stichwahlkandidat, dessen Wahlzettel wir Ihnen überreichen.

Lehrer Will-Kendel.

**Das Zentrumwahlkomitee.** Eine peisibere Verleumdung der Sozialdemokratie ist wohl kaum denkbar. Steht es doch einwandfrei fest, daß gerade die Arbeit, in denen die Schwarzen eine unumschränkte Herrschaft ausüben, eine außerordentlich große Kriminalitätsziffer aufzuweisen haben.

**Schwerer Automobil-Unfall.** In Essen an der Ruhr rannte in der Nacht zum 29. November der Kraftwagen des Fabrikanten Steinmann an, den dieser selbst steuerte, gegen einen Baum. Die Fahrgäste, der Buffetier Buchholz und der Gastwirt Platze, wurden herausgeschleudert. Sie sind im Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlegen. Steinmann selbst ließ den Wagen im Stich und floh; er wurde aber bald verhaftet.

**Das Erdbeben in Süddeutschland.** Immer noch kommen Nachrichten über neue Erdstöße in Süddeutschland. Jetzt wird aus Tübingen gemeldet: Dienstagabend um 6 Uhr 35 Minuten ist hier ein kräftiger Erdstoß verspürt worden, der unter der Bevölkerung Aufregung hervorgerufen hat. Schaden ist nicht angerichtet worden. Der Erdstoß wurde auch im Neckartal aufwärts, im ganzen Bezirk Walingen, im westlichen Hohenzollern und in Gbingen beobachtet.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Stelling.  
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Kapitän Strand schwieg, und ich merkte, daß ihn die Pfeife ausgegangen war. Er beachtete es nicht, die Erinnerung an seine Frau hielt ihn gefangen. Auch der Kiesel lag still und regungslos auf seinem Platte und richtete den Blick hart auf ein Glas, das niemand außer ihm sah.

„Es war im Verdrückling, Anfang April, als Klara mit mir an Bord ging.“ „Sag Kapitän Strand seine Erzählung wieder an.“ „Wenn ich meinen Verstand gehabt hätte, wäre ich damals nicht mitgegangen; aber ich war außer mir vor Angst und Bekümmern, und sie — ja, das kriegte ich hinterher zu wissen. Fort wachte die Nacht mit uns. Er war zufällig ohne Stille und ich richtete es so ein, daß er mit mir kam. Er behauptet selbst, daß er die ganze Zeit geahnt hat, wie es endigen würde, und deswegen wachte er.“

Wir kamen in der schiffsmäßigen Jahreszeit raus, und gerade dies Jahr war das schlimmste von allen, die ich auf der Nordsee erlebt habe. Schon in den Schären peitschte ein Nordwest, der einen durch Wut und Wein ging, und drückte die See so hoch, daß meine alte „Klara“ — ich hatte mit Erlaubnis des Widders den Namen so umgetauft — in allen Hängen knachte. Den Tag über ging es noch an; aber mit der Nacht kam ein Sturm, der wohl alle, die damals draussen waren, ihn ihr Lebtage nicht vergessen haben. Das Bootzeug rannte gerade durch die Wellen, die Wellen presste und warf und am zweiten Abend unserer Reise begann der Kampf mit dem Meer. Die Besatzung arbeitete sich heftig, um ihn wieder dicht zu kriegen, und die Pumpen gingen in einem fort, aber es kam doch Wasser in den Maschinenraum, und das Ende vom Lied war, daß wir auf gut Glück vor dem Winde laufen mußten.

So gegen zwölf in der zweiten Nacht übergab ich Fors das Kommando und ging in die Kajüte hinunter, um Klara zu trösten, denn ich bildete mir ein, daß sie dies nötig hätte. Aber sie war nicht bang, keine Spur bang. Darüber wunderte ich mich zuerst, denn ich hatte geglaubt, daß ein paar von den Frauen ganz blaß aussehend. Aber eine Frau taugt ja viel was andern, als was man glaubt. Und wenn es darauf ankommt, muß ja sein, denn kann sie das auch, manchmal mehr als zehn Mannskent zusammen. Das hab ich mit eigenen Augen gesehen.

Klara lächelte mir zu, als ich nach und verlor in die Kajüte hinunter. Und da wurde ich erst richtig gewahr,

wie blaß und abgefallen sie geworden war. Ein Land hatte ich nichts begriffen, und selbst noch vor ein paar Stunden hatte ich nichts gemerkt; aber nu sah ich mit ein, daß ich vor einer Sterbenden stand. Meine Frau war schon auf dem Wege von mir fort und ich sollte allein bleiben: ihre Seele lag ihr schon auf den Lippen und wollte dahin fliegen, wohin sie gehörte. All mein Lebtage bin ich ein heftiger Mensch gewesen, der nicht erst lange nachdenkt, und hab' mich nie verstellen können. Und ebenso war es nu; ich schrie laut auf, obgleich es der Doktor mir strengstens verboten hatte, ich sollte sie nicht beunruhigen.

Sie sah gerade durch mich durch mit ihren großen, schönen Augen und lächelte wieder.

„Komm, Mann.“ sagte sie, „sei nun meinetwegen nicht traurig! Ich weiß, daß ich heut nacht sterben muß, so was weiß man immer im voraus. Ich muß sterben, das läßt sich nur mal nicht ändern. Ich habe es schon seit langem gemerkt, lange vorher ehe Du mit dem Arzt gesprochen hattest, daß ich den Sommer nicht mehr erleben würde. Du weißt ja, daß der Frühling die schlimmste Zeit ist für alle, die frische Lungen haben. Darum habe ich Dich auch so inständig gebeten, daß Du mich diesmal mitnehmen solltest, denn ich dachte, ich würde Dich nicht mehr wiedersehen, wenn ich Dich jetzt allein reifen ließ! Wenn Du meinst, daß Du es wollest, daß ich mitkommen soll, das bist nicht Du gewesen, Mann, das war ich.“

Ich konnte ihr nichts antworten, ich fiel zusammen, als ob die Decke über mir eingestürzt war. Ich rutschte auf meinen Knien nach Klara hin und legte meinen Kopf in ihren Schoß. Und sie rebete so ruhig und freundlich mit mir, als ob wir zu Hause in unserer warmen Sofaecke gesessen hätten und uns beiden überhaupt kein Unglück passieren könnte. Was sie sagte, konnte ich nicht verstehen, der Wind heulte so laut, und die Wellen donnerten, wenn sie über das Fahrzeug reindrachen. Es war, als ob ein dichter Nebel vor meinen Augen lag, und irgendwo, von ganz weit weg hör' ich eine leise, schwache Stimme, die sich gar nicht wie Klaras anhöre. Aber manchmal, wenn der Sturm einen Augenblick nachließ, hörte ich doch, daß sie es war. Dann drückte ich jedesmal mein Gesicht in ihr Kleid und versuchte mir einzubilden, daß sie es nicht war. Aber sie war es doch, es war wirklich Klara. Und sie rebete immer gleich freundlich weiter, strengte ihre schwache Stimme an und hielt mit Gewalt den Puffen zurück, wenn

ich auch hören konnte, wie es in ihrer armen kranken Brust röchelte.

Sie rebete von mir, immer bloß von mir. Und ihre feinen, weichen Hände, die so zart und durchsichtig waren, als ob sie einem Neugeborenen gehört hätten, fuhrten mir dabei durch mein struppiges Haar. Sie sagte, daß ich die ganze Zeit immer so gut und lieb gegen sie gewesen wär', und dachte mir für meine große Liebe und alles... Und da lag ich und meinte und muß' da an denken, was für'n gaarfiger Keil ich doch oftmals gewesen war, wenn ich ge' sucht hatt' und die Stuben vollgeraucht und gepu'ckt hatt', während sie immer so blaß und sein wie ein Engel dabei saß und mich freundlich ansah, nie einen bösen Gedanken hatte und mir nie ein hartes Wort sagte. Und sie soll' ich nu verlieren.

Ich weiß nicht, wie lange ich noch so gelegen hab'. Zuletzt aber fielen ihre Hände aus meinem Haar, und da sah ich in die Höhe. Sie saß mitten vor mir und war ganz weiß wie eine tote in Gesicht und sie lächelte.

Draußen heulte der Sturm wie 'ne Horde wilder Tiere, die Mannschaft rannte über unserm Kopf auf dem Deck hin und her, und Fors erzählte mir nachher, daß es um die Zeit grad' so gewesen wär', als hält' einer die ganze Hölle losgelassen. Aber ich hörte nichts weiter als Klaras Stimme.

„Wein' nicht so, Mann!“ sagte sie und freichelte mir die Waden. „Mach' es uns nicht noch schwerer, als es so schon ist. Du siehst doch, daß ich nicht traurig bin, denn warum soll man das über eine Sache sein, die doch un'ere meidlich ist. Wir haben uns immer lieb gehabt — drei ganze lange Jahre, die uns doch so kurz geworden sind; wer weiß, ob unsre Liebe noch drei Jahr lang vorgehalten hält'... Mein, antworte mir nichts, wenn Du auch findest, daß meine Worte hart sind! Ich hab' es auch nur gesagt, um Dir den Abschied weniger schmerzlich zu machen. Vergib mir das, Mann!“ Ihre Arme fielen schlaff an den Seiten runter. Nachher bückte sie sich zu mir, aber als ich ihren Lippen mit meinen begehnen wollt', bog sie mir aus und sagte: „Auf die Stirn, Du liebes, großes Kind!“ Könn' Ihr Euch das denken, sie sagte Kind zu mir, trotzdem ich doch mehrere Jahre älter war als sie? Sie küßte mich auch auf die Stirn, und als ich mir mit der Hand dahin faßte, denn ihre Lippen waren eisfalt, war sie voll von Blut. (Fortsetzung folgt.)



# Riesen-Bazar

Breite Straße 33.

Pietro Cagna.

Breite Straße 33.

Grösstes und vorteilhaftestes Kaufhaus für Puppen, Spielwaren und Geschenkartikel.

Puppenköpfe 10, 15, 25 Pf. bis 4.50 Mk.  
 Puppenrumpfe 25, 30, 45 Pf. bis 5.50 Mk.  
 Puppen und Baby-Puppen  
 5, 10, 25, 50 95 Pf., 1.25, 1.50 bis 15 Mk.  
 Puppenwagen recht gross, 3, 3.60, b. 20 Mk.

Kinder-Kochherde 25, 45, 60, 100 Pf. an.  
 Kinder-Geschirr 10, 20, 35, 50 Pf. an.  
 Kaffee-Service 30, 50, 65 Pf. 1 Mk. an.  
 Werkzeugkasten 25, 50, 85 Pf. 1.25 Mk. an.  
 Kaufläden 50, 65 Pf. 1, 1.50 Mk. an.

Holzbaukasten 10, 28, 50 Pf. bis 4.50 Mk.  
 Pferd mit Wagen 28, 50, 68 Pf. bis 8 Mk.  
 Eisenbahn 50, 90 Pf., 1, 1.25 bis 12 Mk.  
 Festungen 60 Pf. 1.20, 2 bis 6 Mk.  
 Schaukelpferde 3, 3.40, 4.20 bis 24 Mk.

**Christbaumschmuck:**

Glaskugeln, Karton von 10 bis 150 Pf.  
 Girlanden 8 Pf. Konfekthalter 8 Bd. 10 Pf.  
 Baumkerzen, Karton nur 24 Pf.

**Gesellschaftsspiele**

stets das Neueste, das Beste und das Billigste.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle noch:

Rauchservice 60 Pf. 1, 1.35 bis 4.50 Mk.  
 Rauchtische 1.25, 2.50, 3.50 bis 12 Mk.

Triumphstühle 2, 2.75, 3.50 5.20 Mk. an.  
 Zigarrenschrank 65, 1.25, 2.25 Mk. an.

Likörservice m. Tablett 1, 1.50, 1.75 Mk. an.  
 Nickelmenagen 60 Pf. 1, 1.35 bis 4.50 Mk.

Auf meine bekannten billigen Preise 4 Prozent oder Rabattmarken.

## Herren- und Knaben-Kleidung.

Enorme Auswahl. — Erstklassige Verarbeitung. — Billige Preise.

Beliebte Preislagen:

### Elegante Ulster

ein- und zweireihig, ohne Futter, Rücken weit, das praktischste Kleidungsstück der Saison

19<sup>00</sup> 24<sup>00</sup> 30<sup>00</sup> 38<sup>00</sup> 45<sup>00</sup> 53<sup>00</sup> bis 75<sup>00</sup> Mk.

### Vornehme Paletots

halbschwere und wärmere Winterstoffe, in modernen sowie in soliden ruhigen Farben, auch auf Seide

15<sup>00</sup> 21<sup>00</sup> 28<sup>00</sup> 37<sup>00</sup> 42<sup>00</sup> 50<sup>00</sup> bis 95<sup>00</sup> Mk.

### Schicke Herren-Anzüge

Hierin bringt die neue Mode Stoffe vom hellsten braun bis zu braun-violett in herrlichen Mustern

14<sup>00</sup> 22<sup>00</sup> 29<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 44<sup>00</sup> 54<sup>00</sup> bis 92<sup>00</sup> Mk.

Arbeiter- u. Berufskleidung  
für jedes Gewerbe.

### Knaben-Anzüge und Pyjacks

Hervorragende Saison-Neuheiten.

# Spille & v. Lüthmann

Lübecks größtes Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Garderobe.

Zum Weihnachtsfest!  
**Heinr. Beckmann**



Schuhwarenlager  
Reiferstrasse 3  
empfiehlt  
Herren-  
Schnür-, Zug-  
u. Schnallen-  
stiefel Boxkalf  
7.50 8.50  
9.90 10.50  
11.50 Mk.

Damen-Schnürstiefel

Boxkalf und Chevreau  
6.50 7.50 8.50 9.50 Mk.

Knaben- und  
Mädchen-Schnürstiefel

Boxkalf und Chevreau  
No. 30-39 No. 31-35  
6.90 5.25 5.75 6.90

No. 27-30  
4.90 5.25 6.25 Mk.

Prima starke

Halbstiefel u. Arbeitsschuhe  
in jeder Preislage.

Rote Rabattmarken.  
Reparaturwerkstatt. Handarbeit.



Fahrrad- und

Nähmasch.-Rep.-Werkst.

Alle Fabrikate werden fachgemäß u.  
billig ausgeführt unter prompter Be-  
dienung. Email-, Vernick. bill. u. gut.

Carl Heynert, Lübeck,  
Meist. Allee 6a. Fernspr. 352.

Betten, Bettfedern

u. a. Betten-Mittel

kaufen Sie billig und recht bei

Markt **Otto Albers** Kohlmarkt  
4. 10.

a. B. kompl. Betten v. 12.50 Mk. an.  
Bettfedern per Pf. v. 45 Pf. 6. 4 Mk.  
Rote Lubeca-Marken.



Willi  
Westfaling  
Uhrmacher  
und Juwelier,  
32 Holstenstr. 32.

## Das sind die

beliebten Margarine-Marken, die allgemein befriedigen und überall gelobt werden:

**Siegerin**

-Margarine, wie allerfeinste  
Molkereibutter  
in jeder Verwendungsart.

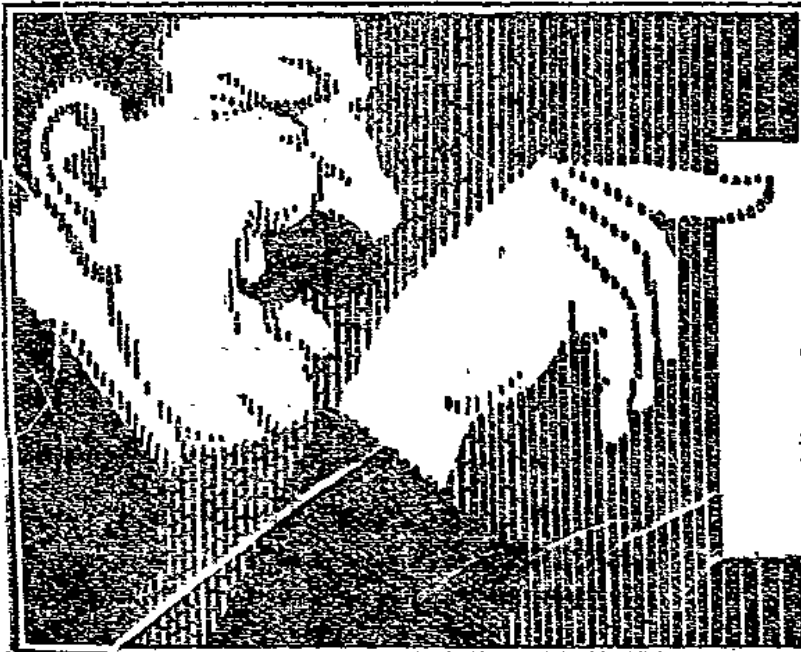
**Mohra**

-Margarine, ein  
Landbutter  
-Ersatz ohne gleichen.

**Palmato**

feinste Pflanzenbutter-  
Margarine, einzig haltbare  
Nußbutter.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. MOHR, G. m. b. H., BAHRENFELD.**





# HOLSTENHAUS

G. m. b. H.

LÜBECK

Holstenstr.

Freitag, den 1. Dezember  
Sonnabend, d. 2. Dezember  
extra billige Konsum-Tage  
für  
Damen-, Herren-, Kinder-  
Konfektion u. Schuhwaren

## Großer Weihnachts-Markt

in sämtlichen Abteilungen des Hauses.

Wir haben weit unter Preis eingekauft:

### Damen-Konfektion

Paletots aus Stoffen englischer Art mit farbigem Revers	Regulär sonst 25-30 M.	14.50 M.
Blaue Paletots mit großem Fantasie-Kragen	Regulär sonst 28 M.	18.50 M.
Paletots aus Flauchstoffen mit Samt-Kragen garniert	Regulär sonst 36 M.	24.00 M.
Blaue Kammg.-Kostüme Jackett mit Seidenspiegel u. Tressengarnitur	Regulär bis 55 M.	28.00 M.
Jackett-Kostüme mod. Machart aus engl. gemust. Stoffen, Jackett a. Seidenserg	Regulär sonst 48 M.	33.00 M.
Elegante Jacken-Kostüme a. gestreift. Kammgarn, Jackett auf Seidenserg	Ausnahmepreis	9.75 M.
Abendmäntel in schöner Machart	Ausnahmepreis	9.75 M.
Elegante Jupons aus wollenem Krepp mit hohem plissiert. seid. Libertyvolant	Ausnahmepreis	10.75 M.
Elegante Kostümröcke aus bestem Homespun u. blauen Kammg.-Herrenstoffen	Ausnahmepreis	10.75 M.

3 Serien		
Kostüm-Röcke	aus Stoffen englischer Art mit Sammetblenden und Knopfgarnitur	
Serie I	3.75 M.	Serie II 4.50 M. Serie III 5.75 M.

3 Serien		
seidene Messaline-Blusen	Kimono-Fasson, mit reicher Spitzen-Garnitur	
Serie I	6.95 M.	Serie II 7.50 M. Serie III 10.50 M.

### Schuhwaren

Herren-Schnürstiefel Rindbox amerikanische Form	6.25 M.
Herren-Schnürstiefel Chevrell Derby mit und ohne Lackkappe	7.90 M.
Herren-Schnürstiefel Goodyear-Welt mit und ohne Lackkappe	9.25 M.
Damen-Schnürstiefel Chevrell mit Lackkappe	4.90 M.
Damen-Schnürstiefel Rindbox amerikanische Form	5.75 M.
Damen-Schnürstiefel Chevreau mit und ohne Lackkappe	7.75 M.

Original - Goodyear - Welt - Stiefel  
Spezial-Marke „Columbus“, eleganteste Luxus-Ausführung in Chevreau und Boxkalf, mit und ohne Lackkappe, für Damen und Herren . . . 12.50 M.

### Kinder-Konfektion

Russenkittel aus Halbtuch mit türkischem Besatz	Für das Alter von 2-5 Jahren 1.65 bis	1.25 M.
Elegante Russenkittel mit Falten-Volant	Für das Alter von 2-5 Jahren durchweg	1.95 M.
Cheviot-Kleider Faltenfasson	durchweg	3.50 M.
Blaue Kinder-Jacketts	Für das Alter von 1-4 Jahren	2.75 M.

Kinder-Schulstiefel Rindbox, bequeme breite Formen	Größe 31/35 4.95, Größe 27/30	3.95 M.
Filzpantoffel für Damen und Herren		3.80 M.
Kamelhaar-Schuhe Imitation, für Damen und Herren		9.95 M.
Kamelhaar-Schuhe Imit., für Kinder	Größe 31/35 8.50, Größe 27/30	7.50 M.

### Herren-Konfektion

Herren-Anzüge moderne Fassons aus gemustertem Buckskin und marineblauen Cheviotstoffen	16.50 M.
Herren-Anzüge ein- und zweireihige Fassons aus Stoffen engl. Art und dunkel gemusterten Kammgarnstoffen	28.50 M.
Herren-Anzüge vollwertiger Maßersatz in feinsten Ausstattung aus modernen Tuch- und Kammgarnstoffen	36.50 M.
Herren-Paletots aus schwerem Doubelstoff auf Plaidfutter gearbeitet mit Sammetkragen	19.00 M.
Herren-Paletots aus schwarzem u. grauem Eskimo auf la. Sergefutter gearbeitet mit Samt- oder Stoffkragen	34.50 M.
Herren-Ulster ein- und zweireihige Fassons aus modernen Stoffen englischer Art	19.50 M.
Winter-Joppen aus grauen und grünen Lodenstoffen, warm gefüttert	12.50 7.50 5.50 M.

Ausnahmepreis	
Herren-Anzug	
neueste Fassung, aus guten Kammgarnstoffen, mit besten Zutaten verarbeitet	25.50 M.
regulär sonst	33.00 M.

Ausnahmepreis	
Eleganter Ulster	
moderne 2reihige Fassung in engl. Verarbeitung	38.00 M.
regulär sonst	58.00 M.

### Damen-Hüte

Englische Stepphüte Südwest	Ausnahmepreis	9.95 M.
Rodel-Mützen weiß und farbig	Ausnahmepreis	1.45 M.
Weiche Filzhüte Gamins, weiß und farbig	Ausnahmepreis	2.95 M.
Garnierte Bretonne-Hüte	Ausnahmepreis	1.95 M.
Kinder-Häubchen weiß und farbig	95 50 25 M.	
Garnierte Kinder-Hüte in großer Auswahl	2.50 1.50	95 M.

## Enorm billige Preise für Lebensmittel

Feinste Weizenbutter . . . Pfd. 1.48 M.	Pfeffernüsse, braun Pfd. 38 M.	Prima junges Rindfleisch 65 M.	Gekochte Mettwurst Pfd. 98 M.	Kakao Marke „Holland“, garant. rein Pfd.-Pakat 75 M.
Schweineschmalz gar. rein . Pfd. 85 M.	Pfeffernüsse, weiß . Pfd. 48 M.	Bratenstücke Pfd. 75 M.	la. Hildesheimer . Pfd. 98 M.	Block-Schokolade gar. rein Block 55 M.
Feinste Süßrahm-Margar. zum Back. Pfd. 65 M.	Braune Kuchen, glasiert 10 Stück 45 M.	Schweinefleisch 65 M.	Sardellen-Leberw. . Pfd. 98 M.	Bienenhonig garantiert rein . Pfd. 98 M.
Palmöl reines Kokosfett Pfd.-Pak. 65 M.	Braune Kuchen, mit Mandeln . . . 10 Stück 45 M.	Brat. u. Karb. mit Fett 75 M.	Land-Leberwurst . Pfd. 70 M.	Zuckerhonig . . . . . Pfd. 32 M.
Weizenmehl . . . . . Pfd. 16 M.	Trauben-Rosinen 1/2-Pfd.-Paket 48 M.	Hammelfleisch 70 M.	Leber-Pastete . . . . Pfd. 1.40	Marmelade . . . . . 5-Pfd.-Eimer 1.33 M.
Diamantmehl . . . . . Pfd. 21 M.	Hazelnüsse . . . . . Pfd. 45 M.	Rücken u. Karb. 80 M.	Gekochter Schinken Pfd. 2.00	Jams Keiller Erdbeermarmel. Pfd. 60 M.
Haselnüsse . . . . . Pfd. 48 M.	Walnüsse . . . . . Pfd. 48 M.	Prima frische Bratwurst Pfund 80 M.	Schinken, geräuchert Pfd. 2.00	Jams Keiller Frischebst-Marm. Pfd. 35 M.
Haselnüsse ohne Kerne . . . Pfd. 65 M.	Battala . . . . . Karton 55 M.	Rinder- u. Schweine-Hack Pfund 80 M.	Schinkenspeck . . . . Pfd. 95 M.	Senfigurken . . . . . Pfd. 55 M.
Korinthen . . . . . Pfd. 42 M.	Feigen . . . . . Pfd. 32 M.		Große Landwurst . Pfd. 85 M.	Kronsbeeren . . . . . Pfd. 55 M.
Backpulver . . . . . 10 Paket 45 M.	Hal. Maron. (Kastanien) Pfd. 27 M.		Gänsebrust im ganzen Pfd. 1.75	Frische große Eier . . 10 Stück 89 M.
Hansa-Backmehl in Gew. u. Trieb 3 Paket 95 M.	St. Michel-Ananas . Pfd. 1.00		Gänseschmalz . . . . Pfd. 1.20	
	Bananen . . . . . 10 Stück 48 M.		Holländer Käse . . . . Pfd. 98 M.	
	Apfelsinen . . . . . Dtz. 60 M.		Schweizer Käse . . . . Pfd. 75 M.	
	Weintrauben . . . . . Pfd. 45 M.		Tilsiter Käse, fett . . . Pfd. 68 M.	
	Zitronen . . . . . Dtz. 40 M.		Edamer Käse . . . . . Pfd. 80 M.	

Erfrischungen:	Kaffee und Kuchen . . . . . 15 M.	Heringssalat mit Brütchen . . . . . 20 M.	Greg von Rum, Wein, Kognak . . . . . 15 M.
	Schokolade mit Sahne . . . . .	Würstchen mit Kartoffelsalat . . . . .	Kaiserpunsch . . . . .
	Beuillon mit Pastete . . . . .	Sauerfleisch mit Brütchen . . . . .	Eisbrecher . . . . .

Verlangen Sie bei jedem Einkauf von 20 Pfg. an Rabattmarken.



## Gewerkschaftsbewegung.

In der Berliner Metallindustrie kam es zwischen den streikenden Parteien zu Verhandlungen, die folgendes Resultat zeitigten: Nach den Vereinbarungen beträgt die Arbeitszeit für Formier- und Affordarbeiter nicht über 9 Stunden, für im Lohn arbeitende Kernmacher und Buzer nicht über 9 1/2 Stunden, für Hilfsarbeiter nicht über 10 Stunden, Sonnabends eine Stunde weniger. Affordarbeiter erhalten bei Lohnarbeit ihren Durchschnittsverdienst abzüglich 15 Proz. Barren auf Arbeit wird, wenn es über 1/4 Stunde dauert, entschädigt. (Die Unternehmer wollten erst bei einer Stunde Warten zahlen, die Arbeiter wollten schon bei einer halben Stunde Entschädigung haben.) Ausschußguth wird, wenn ihn der Arbeiter nicht verschuldet, voll bezahlt. Bei Arbeitsmangel soll die Arbeitszeit verkürzt werden, bevor Entlassungen erfolgen. Als Norm für den Stundenlohn der Hilfsarbeiter sind 40 Pf. bestimmt. Dazu kommen noch einige weitere kleine Verbesserungen der Arbeitsbedingungen. Bestimmt ist ferner, daß eine Schlichtungskommission, zusammengesetzt aus Vertretern beider Parteien, über etwaige Differenzen verhandeln soll. Die Einstellung der Streikenden soll 1. Dezbr. erfolgen. — Am Donnerstag beschäftigten sich die Metallarbeiter mit diesem Angebot. In 6-stündiger Beratung wurden die Bestimmungen für unannehmbar erklärt. Besonders die Bestimmungen für die Hilfsarbeiterlöhne erregten die größte Unzufriedenheit. Schließlich kam die Versammlung zu dem Beschluß, über acht Paragraphen der Vereinbarung, die in der Hauptsache die Arbeitszeit, den Lohn, die Affordarbeiter, wenn sie im Stundenlohn beschäftigt sind, und den Ausschußguth betreffen, paragraphenweise abstimmen zu lassen. Die übrigen sechs waren, weil die Verammlung Einwendungen gegen diese nicht erhob, als angenommen zu betrachten. Es wurden durchschnittlich 2492 Stimmzettel abgegeben. Die Auszählung der Stimmzettel erforderte lange Zeit. Erst nachmittags gegen 4 Uhr konnte verkündet werden, daß die acht Paragraphen mit großer Mehrheit abgelehnt worden sind. Durchschnittlich stimmten für die Annahme dieser Bestimmungen nur 500 bis 600 der Streikenden, dagegen 1700 bis 1900. Eine zweite geheime Abstimmung durch Stimmzettel erfolgte darüber, ob die Hilfsarbeiterlöhne betriebsweise geregelt werden sollen oder ob ein fester Lohnsatz zu verlangen sei. Die betriebsweise Regelung der Hilfsarbeiterlöhne wurde mit 1626 gegen 801 Stimmen abgelehnt. Nach Bekanntgabe dieser Abstimmungsergebnisse erklärte Cohen, daß er dieses Resultat nun dem Vorstand des Metallindustriellenverbandes mitteilen werde. Er beantragte aber, für alle weiteren Verhandlungen zwei Kollegen, die in der Versammlung wiederholt gegen die Annahme der Vereinbarungen gesprochen haben, in die Verhandlungskommission zu wählen. Diesem Antrag stimmte die Versammlung gegen wenige Stimmen zu. — Die Aussperrung ist inzwischen perfekt geworden. Die Unternehmer haben somit ihren Beschluß, am 30. November die Aussperrung vorzunehmen, ohne Zögern ausgeführt. Welchen Umfang die Aussperrung heute schon angenommen hat, läßt sich zurzeit noch nicht sagen.

**Formierstreik in der „Union“ in Königsberg i. Pr.** In der Gießerei der Maschinen- und Lokomotivfabrik „Union“ haben 60 Formier- und Gießereihilfsarbeiter die Arbeit eingestellt. Anlaß zu der Bewegung gab folgendes Vorwissen: Vor einigen Wochen wurde ein neuer Meister, mit Namen Wopel engagiert, der nichts Gütigeres zu tun hatte, als die Affordpreise zu reduzieren. Dazu kam noch, daß einem Formier, der eine Affordarbeit von 105 Mk. gemacht hatte, von dem Meister 25 Mk. abgezogen wurden, die er in seine Tasche steckte, weil er angeblich dem Formier geholfen hatte. Der Direktor war von diesem Vorgang nichts bekannt. Die Formier hatten sich jedoch, veranlaßt durch die Affordpreiserhöhungen, nach dem Vorleben des Meisters erkundigt und die Auskunft erhalten, daß der Mann wegen Fälschung der Lohnbücher zu seinem Nutzen mit Gefängnis bestraft und ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind. Nachdem nun alle Schritte wegen der Preisreduzierungen bei der Direktion vergeblich waren, und noch der Fall mit den 25 Mk. dazu kam, nahmen die Formier in einer Versammlung Stellung zu der Sache. Die Folge war, daß 3 Formier entlassen wurden! Die einzig richtige Antwort konnte darauf nur die Arbeitseinstellung sein. Diese erfolgte vor acht Tagen und endete nach kurzer Zeit damit, daß dem Meister gekündigt und die drei Mann wieder eingestellt wurden. Doch schon einige Tage später begann das alte Spiel mit den Lohnabzügen. Und am Sonnabend wurden dieselben drei Formier, und zwar wiederum nur auf Verreiben des Herrn Wopel, entlassen. Daher ist nun der Streik abermals erklärt worden und dürfte kaum eher beigelegt werden, bis der Herr Wopel aus dem Betrieb entfernt ist.

**Eine Konferenz der Stellmacher,** soweit sie im Deutschen Holzarbeiterverband organisiert sind, fand am 26. und 27. November in Drösel's Festsälen in Berlin statt. Erschienen waren außer der Verbands- und Branchenleitung 66 Delegierte aus 51 Orten. Aufgabe der Tagung war in erster Linie die Erledigung organisatorischer Fragen. Die Entwicklung in der Stellmacherei zeigt sehr erhebliche Unterschiede. Neben der primitiven Stellmacherei, wie sie vor noch nicht langer Zeit allgemein und jetzt noch in zum Teil ländlichen Bezirken zu finden ist, die mit allem Raffinement lokalisierte Waggonindustrie und den in sprunghafter Entwicklung begriffenen Automobil- und Karosseriebau. So verschieden nun die Betriebe und Fabrikationseinrichtungen, so verschieden sind die Organisationsverhältnisse und so unterschiedlich die Löhne und Arbeitszeiten der in diesen Betrieben Beschäftigten. Die ländliche Lage der meisten Stellmachereibetriebe bedingte eine recht schwierige Organisationsarbeit. Im Jahre 1893 waren 450 organisierte Stellmacher zu zählen, mit vieler Mühe und Arbeit gelang es die Zahl der Organisierten bis zum Schluß des Jahres 1910 auf 4778 zu steigern. Das ist aber immer noch ein unbefriedigendes Verhältnis, da nur ungefähr 10 Prozent der in der Stellmacherei Beschäftigten organisiert sind. Trotzdem gelang es der Organisation, die Arbeitsverhältnisse wesentlich zu bessern. Betrag der Durchschnittslohn der Stellmacher nach den statistischen Erhebungen des Holzarbeiterverbandes im Jahr 1893 18,48 Mk. und die durchschnittliche Arbeitszeit 63,1 Stunde pro Woche, so waren 1906 die entsprechenden Zahlen 26,35 Mk. und 58,6 Stunden. Inzwischen sind weitere Verbesserungen erfolgt. Waren doch allein im Jahre 1910 1436 Stellmacher an vom Holzarbeiterverband geführten Lohnbewegungen beteiligt und auch die Lohnbewegungen des Jahres 1911 brachten in den

verflorenen neun Monaten für 994 Stellmacher eine Verkürzung der Arbeitszeit von wöchentlich drei Stunden und für 1030 Stellmacher Lohnaufbesserung von durchschnittlich 1,90 Mk. wöchentlich. Für 308 Stellmachereibetriebe mit 1862 Beschäftigten wurden durch die Organisation Tarifverträge abgeschlossen, durch die die Arbeitszeit für 456 Arbeiter auf 53-54 Stunden, für 445 Arbeiter auf 55-57 Stunden und für den Rest auf 57 1/2-60 Stunden festgelegt wurde. Gleiches Schritt mit dieser Verkürzung der Arbeitszeit halten die Lohnaufbesserungen. Auf der Konferenz wurden Maßnahmen beraten und beschlossen, die Agitation für den Verband noch wirksamer als bisher zu gestalten. Weiterer Beratungsgegenstand war die Regelung des Arbeitsnachweises. Beschlossen wurde, daß bei Tarifabschlüssen die Regelung des Arbeitsnachweises zu beachten ist, daß, soweit paritätische Arbeitsnachweise in der Holzindustrie bestehen, diese auch für die Stellmacher zugänglich gemacht werden sollen, daß städtische Vermittlung, soweit die Parität gewahrt bleibt, auch von den Stellmachern benutzt werden und Stärkung des Einflusses auf Innungsnachweise angestrebt werden soll. Der von verschiedenen Seiten gestellte Antrag auf Herausgabe eines technischen Fachblattes führte zu keinem positiven Resultate, da der Verwirklichung zurzeit unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Den Schluß der Beratung bildete die Annahme einer Resolution gegen die Verwendung von Bleiweißfarben im Waggonbau.

**Gesichterte Tarifverhandlungen.** Zwischen Vertretern des Deutschen Buchdrucker-Vereins und dem Verband der Druckerei-Hilfsarbeiter fanden am 27. und 28. November im Buchgernerhaus zu Leipzig Verhandlungen statt über die Revision der seit fünf Jahren bestehenden und bis zum Ablauf dieses Jahres gültigen allgemeinen Bestimmungen, welche die Grundlage bilden für die örtlich abzuschließenden Lohnsätze. Die von den Vertretern der Buchdruckerereibitzer gestellten Anträge bezweckten fast ausschließlich Verschlechterungen der bisher bestandenen Arbeitsbedingungen, darunter Verlängerung der Arbeitszeit, ursprünglich um täglich eine halbe Stunde, bedeutende Personaleinsparungen an vorhandenen erprobten Maschinensystemen, Reduzierung der überstundenzuschläge, um 25 Proz. bei Sonntagsarbeit, Dastpflicht der Organisationen für Tarifverhandlungen und Streichung der bestehenden Solidaritätsklausel, wonach vom Hilfspersonal Streikbrecherdienste bei Ausständen verwandter Berufe wegen Ein- und Durchführung von Tarifen nicht verlangt werden dürfen. Ganz besonderen Wert legten die Druckereibitzer auf die Streichung einer bisher gültigen Schußbestimmung, wonach bestehende bessere Bedingungen in Lohn und Arbeitszeit durch den Tarif nicht verschlechtert werden dürfen. Darauf einzugehen, war natürlich den Vertretern des Hilfsarbeiterverbandes unmöglich, weil keinerlei Gewähr dafür geboten werden konnte, daß auf der anderen Seite ausreichende Lohnaufbesserungen bei den örtlichen Tarifabschlüssen bewilligt werden. Demzufolge mußten die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden.

**Wegen Beiträgen zum Wahlfonds werden Gewerkschaften für politisch erklärt.** Einige Ortsverwaltungen der gewerkschaftlichen Zentralverbände in Dresden, so die der Brauereiarbeiter und der Bauarbeiter, haben dem Bezirkssekretär der sozialdemokratischen Partei größere Summen zur Reichstagswahl übermiesen. Darüber wurde vom Sekretariat in der „Dresdener Volkszeitung“ quittiert. Jetzt kommt die königliche Polizeidirektion und erklärt die betreffenden Ortsverwaltungen auf Grund des Reichsvereinsgesetzes für politische Vereine. Die betreffenden Organisationsleitungen erhielten folgenden Ukas:

Dresden, den 21. Novbr. 1911.  
Nachdem der Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen, Zahlstelle Dresden, dem sozialdemokratischen Reichstagswahlfonds einen Betrag von 500 Mk. überwiesen und damit zu erkennen gegeben hat, daß er eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt, betrachtet die königliche Polizeidirektion diesen Verein als politischen Verein im Sinne des § 3 des Reichsvereinsgesetzes.

Der Vorstand hat daher die in § 3 Abs. 2 des Reichsvereinsgesetzes vorgezeichneten Verpflichtungen zu erfüllen. (Einsreichung der Satzung und des Verzeichnisses der Vorstandsmitglieder.) Auch dürfen Personen, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nicht in dem Verein gebildet werden (§ 7 des Reichsvereinsgesetzes.)

Sie wollen diesen Verpflichtungen binnen 14 Tagen nachkommen.  
Die königliche Polizeidirektion  
gez. Bretzig.

Es ist natürlich selbstverständlich, daß gegen diese Maßnahme der Rechtsweg beschritten wird. Wenn wir nicht irren, ist schon vom Reichsgericht ausgesprochen worden, daß dadurch, daß Summen zum Reichstagswahlkampf hergegeben werden, der § 3 des Vereinsgesetzes noch nicht zur Anwendung kommen kann. Unternehmer-Organisationen, Innungen, alle möglichen bürgerlichen Vereine haben schon Mittel für die reaktionären Parteien zum Wahlkampf geliefert; wir haben noch nie gehört, daß deshalb die Polizei gegen sie vorgegangen wäre.

**Eine Stütze des § 153 der Gewerbeordnung.** Während des Streiks in der Babilischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigschafen forderte die Direktion die Arbeitswilligen auf, etwaige Belästigungen durch die Streikenden zu melden. Die Direktion gab dann die eingegangenen Beschwerden als Anzeigen weiter. Auf Grund einer solchen Anzeige hatten sich zwei Arbeiter vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil sie einen Arbeitswilligen Bachmann beleidigt haben sollten. Bachmann fuhr mit der Lokalbahn zur Arbeit und sah, daß die beiden Arbeiter beieinander standen und sprachen. Vor Gericht verscherte er unter seinem Eid, wie er gehört habe, wie der eine gegen ihn eine beleidigende Äußerung tat und dabei mit der Hand nach ihm zeigte. Auf wiederholte Vorhaltungen durch den Gerichtsvorstehenden blieb er bei seiner Aussage. Von den Angeeschuldigten wurde einer freigesprochen, der zweite erhielt drei Tage Gefängnis. Gegen dies Urteil wurde Berufung eingelegt, die mit Freispruch für den Streikfänger endete. Zuerst wurden die Entlastungszeugen vernommen. Als Bachmann vernommen werden sollte, machte der Angeklagte geltend, daß Bachmann geistig minderwertig sei; zum Beweis hatte er auch den Feuerwehnhauptmann seines Ortes als Sachverständigen mitgebracht, der einzelne Proben Bachmann'scher Beistüten zum besten gab. Nunmehr sollte Bachmann vereidigt werden und konnte nicht einmal die Gidesformel nachsprechen. Als er die Worte nachsprechen sollte: „Und nichts hinzuzufügen

werde“, sagte er: „Nein, ich lege mich nicht“. Anstatt den Schlußsatz: „So wahr mir Gott helfe“ nachzusprechen, sagte er: „Gotte helft mir net, nee, nee.“ Nach diesem tragikomischen Vorgang im Gerichtssaal verzichtete der Staatsanwalt auf die Vernehmung des Belastungszeugen und beantragte selbst Freisprechung.

**Au die falsche Adresse gerichtet!** Die „Rhein- u. Westf. Ztg.“ findet sich wieder einmal bemüht, die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften und berechtigterweise zu denunzieren. Sie brachte eine aus Berlin datierte Notiz, worin mitgeteilt wird, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften den ganz neuen Brauch einführen, Streikunterstützungen nur als Darlehen zu gewähren, daß der Empfänger das Darlehen zurückzahlen muß, wenn er Streikbruch begeht, und daß in anderen Fällen das Darlehen innerhalb zwei Jahren zurückgefordert werden kann, wodurch erreicht werden soll, daß diese Mitglieder an die Gewerkschaften gefesselt bleiben. Die „Rhein- u. Westf. Ztg.“ verweist dann im Anschlusse daran darauf, daß diese Abmachungen durchaus nicht rechtskräftig sind. Daß ein solches Darlehen durch einen Verbandskassierer nur ein Scheingeschäft ist, durch das eine Vertragsstrafe wegen Streikbruch oder gegen vorzeitigen Austritt aus den Gewerkschaften verdeckt werden soll. Sie verweist dann auf die Entscheidungen des Reichsgerichts, das in Auslegung des § 152 bereits entschieden hat, daß diese Vertragsstrafen rechtsunwirksam und ohne Rücksicht auf die Eigenschaft der Streikunterstützung als Vertragsstrafe, alle Abmachungen auf Rückzahlung von Streikunterstützungen rechtlich unwirksam sind. Mit ihren juristischen Darlegungen hat die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ recht. Unrecht hat sie aber, wenn sie diese Sache als einen „neuen Brauch“ der freien Gewerkschaften festzustellen versucht, um damit Material zu einem neuen Streikgesetz herbeizuschaffen. Das Einklagen von erhaltener Streikunterstützung bis Austritt aus der Gewerkschaft innerhalb zwei oder drei Jahren wird zurzeit eifrig von den christlichen Gewerkschaften betrieben, von den Zutreibern des schwarzbauen Blocks, den Freunden der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ auf politischem Gebiet. Diese Gewerkschaften stellen bei Streiks Reverse aus, wonach der Unterstüßungsempfänger sich verpflichten muß, bis zu drei Jahren Mitglied zu bleiben, widrigenfalls er die erhaltene Unterstützung zurückzahlen hat. Sie haben kürzlich in Pforzheim, Stuttgart und anderen Orten solche Klagen anhängig gemacht und die Entscheidung eines Pforzheimer Richters, dem die Entscheidungen des Reichsgerichts wohl unbekannt waren, dahin vermerkt, daß sie erklärten, „man muß die Sache nur richtig anfangen, dann kann man das Geld schon wieder erhalten“. Eine Bindung der Mitglieder aber auf Jahre hinaus haben erst die Christen entdeckt, um auf solche gewiß nicht einwandfreie Weise dem Davonlaufen der durch Unterstüßungen gewonnenen Mitglieder vorzubeugen. Das Scharfmacherblatt vom Rhein mag also der Wahrheit die Ehre geben und wenn es auch schwer fällt — die politischen Bundesgenossen rüffeln, die freien Gewerkschaften aber nicht verdächtigen.

**Massenverhaftungen von Streikenden in Magdeburg.** Bei dem Streik der Mühlenarbeiter auf der Hildenbrand'schen Mühle in Magdeburg verhaftete Mittwoch früh die Polizei, die mit einem riesigen Aufgebot erschienen war, die Streikleitung und etwa 30 Streikende aus dem Verberstlokal der Streikenden heraus. Die Streikenden sollen sich angeblich gegenüber den Arbeitswilligen strafbarer Vergehen schuldig gemacht haben.

## Genossenschaftsbewegung.

**Genossenschaftliche Produktion in Großbritannien.** Interessante Ausführungen über die genossenschaftliche Produktion machte kürzlich einer der Führer der schottischen Konsumvereinsbewegung. Er behandelte zunächst die vielen Hunderte von Gründungen von Produktivgenossenschaften, von denen mindestens 80 bis 90 Proz. elend Schiffbruch gelitten haben, so daß ihren einzigen Erfolg die dabei gesammelten Erfahrungen bildeten. Dem stellte er dann die Erfolge gegenüber, die die Großeinkaufsgesellschaften in Großbritannien mit ihrer Produktion gehabt haben, die freilich nicht, wie die der Produktivgenossenschaften, für den Markt berechnet ist, sondern für einen bereits zusammengeschlossenen bekannten Konsumentkreis mit bekanntem Bedarf. Außerdem stehen den Großeinkaufsgesellschaften, wenn sie mit der Eigenproduktion beginnen, nicht nur aus ihrem Handelsgeschäfte her die nötigen Ziffern über den Bedarf und die Reklame, die der Name Großeinkaufsgesellschaft allgemein bedeutet, zur Verfügung, sondern auch genügend große Geldmittel, um über die erste Zeit der Schwierigkeiten glatt hinwegzukommen, an denen die Produktivgenossenschaften so leicht scheitern. Der Gesamtwert der Eigenproduktion der Großeinkaufsgesellschaft betrug 1910 19 Millionen Mark, während die Produktivgenossenschaften im selben Jahre nur für 65 Millionen Mark umsetzten. In den zehn Jahren von 1900 bis 1910 stieg der Wert der Produktion der Großeinkaufsgesellschaft um 109 Millionen Mark, während der der Produktivgenossenschaften in derselben Zeit nur um 5 Millionen Mark stieg. Gewiß hat der Redner recht, wenn er das einen überzeugenden Beweis für die Überlegenheit der Großeinkaufsgesellschaft auf dem Gebiete der Produktion hält. In Deutschland hat die Zentralisierung der Eigenproduktion der Konsumvereine bekanntlich erst in neuester Zeit eingesetzt. Wenn die Mitglieder der Konsumvereine das rechte Verständnis für die Wichtigkeit einer großzügigen Eigenproduktion zeigen, werden wir zweifelsohne der britischen Bewegung entsprechende Resultate erzielen.

## Literarisches.

### Eingegangene Schriften und Bücher.

„Arbeiter-Jugend“, Nr. 24.  
In freien Stunden. Eine Wochenschrift. Roman und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. m. b. H., Berlin SW. 68. Jede Woche erscheint ein Heft zum Preise von 10 Pf. Probehefte kostenlos durch alle Parteibuchhandlungen und Spediture.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: L. H. Schwarz, Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.



**Die Arbeitsgarderoben**  
von  
**Bahr & Umlandt**  
- Breite Straße 31 -  
sind anerkannt preisw. u. haltbar.  
Zwischen . . . 1.40 bis 3.50  
Wollhosen . . . 2.50 bis 5.50  
Maurerhosen . . . 2.90 bis 7.50  
Gen. Cordhosen 4.00 bis 9.50  
Schlosseranzüge 2.80 bis 5.00  
Klapp- u. Bauchhosen in allen  
Qualitäten.  
Trotz der billigen Preise  
rote Lubecamarken.

**„Zur Hansa“**  
Fischstraße 21.  
Täglich von 12-3 Uhr.  
**Gr. bürgerl. Mittagstisch**  
nach der Karte a Person 65 Pfg.  
- Abonnement: Ermäßigung. -  
Abendstamm von 6 Uhr an  
40 und 50 Pfa.

**Holsten - Automat**  
G. m. b. H. Holstenstr. 14.  
Warme und kalte Speisen.  
Feinste belegte Brötchen 10 Pf.  
Helles und dunkles Bier 10 Pf.  
Fremden und hiesigem Publikum  
bestens empfohlen.  
Fr. Brockstedt, Geschäftsführer.

**Moisling.**

**Mitglieder-Versammlung**  
des  
**Sozialdemokratischen Vereins**  
am **Sonntag, 2. Dezember**  
abends 8 1/2 Uhr  
in **Schreibers Kaffeehaus.**  
Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
  2. Vortrag des Genossen Joh. Zenker.  
Thema: Arm und reich.
  3. Bericht vom Kirchenauschuß.
  4. Fragekasten.
  5. Verschiedenes.
- Um recht zahlreiches Erscheinen  
erlucht

Der Vorstand.

**Großes Auspielen**  
von  
**jetten Gänzen, Karpfen  
und Rauchfleisch**  
- auf einem Tischbillard -  
am **Sonntag, d. 2. Dezember.**  
Anfang 10 Uhr vormittags.  
Eintritt 50 Pfg.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Karl Rubach,**  
Kleine Mtefährte 23.

**Gewerkschaft „Zur Börle“**  
Secrecy.

**Sonntag, den 3. Dezember:**  
**Großes Verschießen**  
von  
**Weihnachtskarpfen.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**E. Wendt.**

**Elb-Trave-Kanal**  
Balauerfohr 18.

**Auspielen**  
von  
**jetten Gänzen, Enten, Karpfen  
und Rauchfleisch**  
am **Sonntag, den 3. Dezember.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Wihl. Prieß.**

**Verein der Musikfreunde.**

**Sonntag, den 3. Dezember**  
abends 7 Uhr.

**in der Stadthalle:**  
**9. volkstümliches Konzert**  
(Orchester 52 Musiker.)

Leitung:  
Konzertmeister **J. de Ruyter-Korver.**  
Solist: Herr **O. Lesla.**  
Zur Ausführung kommen u. a.:  
**Marsch aus d. Königin v. Saba**  
Ch. Gounod.  
**Ouverture Die Söhne von Porfici**  
D. Anber.  
**Fantasie aus Cavalleria rusticana**  
F. Mascagni.  
**Poipourri aus „Die heusche**  
**Susanne“** J. Gilbert.  
Programm im Lübecker Konzert-  
Anzeiger.

**Keine Teuerung**  
in Lübeck mehr!!

Am **Sonabend, dem 2. Dezember,** eröffnen wir  
**7 Fleischhauerstr. 7**  
ein **Spezial-Käse-, Wurst- und Margarine-Geschäft**

und bitten unsere geehrte Kundschaft, das uns bisher in unserem Haupt-  
geschäft, Huxstraße 83/85, geschenkte Vertrauen auch auf unser neues  
Unternehmen zu übertragen. Unser Geschäftsprinzip bleibt nach wie vor:  
**„Vom Besten das Beste zu billigem Preise zu liefern“.**  
Hochachtungsvoll **Gebrüder Oldekop,**  
Käse- und Fettwaren-Großhandlung.  
Fernsprecher 1679.

**Gebrüder Oldekop**  
Käse- und Fettwaren-Großhandlung  
Hauptgeschäft, Kontor und Lager: Huxstraße 83/85. Fernsprecher 1679.  
Filiale: Fleischhauerstraße 7.  
Um jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, empfehlen wir:

**Käse**

**Wurst**

**Marga-  
rine**

- Schweizer Käse . . . . . Pfd. 50, 60 u. 70 <sup>ff.</sup>
- Holländer Käse, feinste Ware „ 80, 90, 100 „
- Tilsiter Vollfett-Käse „ 60, 70, 80 „
- „ Fett-Käse . . . . . „ 40, 50, 60 „
- Feinst. Allgäuer Limburger Pfd. 60 „
- „ Stangenkäse „ 60 „
- „ Münchner Bierkäse „ 60-80 „
- Echte Kräuterkäse . . . . . Stück 20 u. 10 „

- Allerfeinste Schinkenwurst Pfd. 1.30 <sup>ff.</sup>
- „ Cervelatwurst . 1.30 „
- „ Salami . . . . . 1.40 „
- Reines Schweineschmalz . . . 70 <sup>ff.</sup>

Als Reklameartikel einen großen Posten  
**feinste grobe Mettwurst (Landrauch) Pfd. 95 <sup>ff.</sup>**  
**Allerfeinste Pommersche Gänsebrüste in ganzen Brüsten . . . . . Pfd. 1.90 u. 1.80**

Jede sparsame Hausfrau sollte einen Versuch  
mit unseren eigenen Spezial-Marken machen.  
Für Verarbeitung feinsten Rohmaterialien wird  
weitgehendste Garantie übernommen.

- Marke „Puro“ Allerfeinste Pflanzenbutter, der idealste Buttersersatz Pfd. 100 <sup>ff.</sup>  
Das Beste was es gibt.
- Marke „Es ist erreicht“ ein wirkl. Molkerei-  
butterersatz . . . Pfd. 90 <sup>ff.</sup>
- Marke „Hansa-Stern“ an Qualität  
unerreicht . . Pfd. 80 <sup>ff.</sup>
- Marke „Butterblume“ zum Streichen auf Brot  
und zum Kochen vorzüg-  
lich . . . . . Pfd. 70 <sup>ff.</sup>

Trotz dieser zum Verhältnis der Waren  
billigen Preise geben wir  
**5% Rabatt.**

**Berchießen**

**Hausstandsgegenständen**  
aller Art  
am **Sonabend, 2. Dezbr.,**  
u. am **Sonntag, 3. Dezember,**  
im **Lokale Hrn. Heiner Luckmann,**  
Fleischhauerstraße 34.  
Beginn des Schießens: **Sonabend**  
9 Uhr u. **Sonntag** 11 Uhr morgens.  
Einsatz 50 Pfg.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Luckmann, ewiger Lampenträger**  
Wilh. Reppenhagen, Wilh. Krüger.

**Turnverein**  
für **Stockelsdorf u. Umgegend.**

**Einladung zum Ball**  
verbunden mit  
turnerischen Aufführungen:  
am **Sonntag, d. 3. Dezbr. 1911**  
im **Lokale des Herrn Dose.**  
Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.  
Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei.  
Einzelne Dame 20 Pfg.  
**Das Komitee.**

**Gewerkschaftstaktell**  
**Schwartau.**

Einladung zum  
**Theaterabend**  
zum **Besten der ausgeperrten**  
**Tabakarbeiter Deutschlands**  
gespielt von der **Berliner Volks-**  
**sänger-Gesellschaft Lewandowski**  
am **Sonntag, 3. Dez.**  
im **Lokale der Witwe Stadt,**  
Hl. Nischen.  
Eintritt 40 Pfg., im Vorverk. 30 Pfg.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.  
Aus dem Programm entnehmen  
wir unter anderem folgendes:  
**1. Die roten Teufel.**  
**2. Aus Allenstein.**  
**3. Eine Wahlversammlung in**  
**Kraxepellen usw.**  
Zum Schluss eine Komödie:  
**Der bekehrte Sozialistenfresser.**  
Der Vorstand.  
NB. Arbeiter von Schwartau und  
Kensfeld, erscheint zahlreich mit  
euren Frauen zu diesem Abend.

**Gewerkschaftshaus Lübeck.**  
Gastspiel des **Berliner Schau- und**  
**Lustspiel-Ensembles.**  
Künstl. Leitung: **Hans Wilhelm.**  
**Sonabend, den 2. Dezbr. 1911,**  
abends 8 1/2 Uhr:

**„Jugend“**  
Schauspiel in 3 Akten v. **Max Halbe.**  
In Szene gesetzt von **Regisseur**  
**H. Wilhelm.**  
Personen:  
**Warrer Hoppe** Arthur Wille.  
**Chitovski (Kaplan)** Fred Jacowitsch.  
**Annchen, im Hause Hoppe**  
Ella Friedrichs.  
**Amandus, deren Stiefbruder**  
Karlo Schulze.  
**Hans, Student** Hans Wilhelm.  
**Maruschka, Dienerin**  
Grete Eberhardt.  
Ort der Handlung: Wohnung  
des **Warrers.**  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 1/2 Uhr.  
Breite der Plätze:  
Im **Vorverkauf** im **Gewerkschafts-**  
**hause:** Eversstr. 75 Pfg., 1. Platz  
50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.  
An der **Abendkasse:** Eversstr.  
1. Pl. 60, 2. Pl. 40 Pfg.  
Um recht zahlr. Besuch w. höfl. geb.

**Neues Stadttheater.**  
**Sonabend, 2. Dezember.** 7 1/2 Uhr.  
**Boll-Ab. 67. Außer Sonabend-Ab.**  
Erhöhte Preise!  
**Lehtes Gastspiel der Kgl. Schwed.**  
**Kammerjängerin**

**Sigrid Arnoldson.**  
**La Traviata (Violetta).**

Oper von **G. Verdi.**  
**Sonntag, 3. Dez. Nachm. 3 Uhr.**  
**3. Volks-Vorft. Jeder Platz 50 Pfg.**

**Meyers.**  
Schwanz von **Friedmann-Frederich.**  
**Vorverkauf der Billets** für diese  
**Volks-Vorft. Freitag u. Sonabend**  
**je 8-9 Uhr abends a. d. Theaterkasse.**  
**Alle Plätze werden ausgelost.**  
**Sonntag, 3. Dezember.** 7 1/2 Uhr.  
**Boll-Abonnement 68.**  
**Bei Mittelpreisen!**  
**Einmal Gastspiel Alexand. Otto**  
v. **Deutsch. Schauspielhaus Hamburg**  
**Ut de Franzosentid.**  
Lustspiel von **Fritz Reuter.**





Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine - Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.).

Öffentliche politische Versammlung.

**Grosse**

# **Volkversammlung**

am Sonntag, dem 3. Dezember, vormittags 11 Uhr  
im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Johannisstr.

Tages-Ordnung:

## **1. Der sterbende Reichstag.**

Referent: Reichstagsabgeordneter Th. Schwartz.

## **2. Worte und Taten der bürgerlichen Parteien.**

Referent: Arbeiterssekretär Fritz Mehrlein.

**Freie Diskussion.**

**Arbeiter u. Arbeiterfrauen! Wähler! Erscheint in Massen!**

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Paul Löwig, Johannisstraße 46.



# Damen-Konfektion

Intolge vorgerückter Saison kaufe ich große Partien **Damen- und Kinder-Konfektion** weit unter regulärem Wert, zum Teil für die Hälfte und darunter. Ich stelle diese Waren ab heute zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

## Kostüme

- aus uni Tuch oder Kammgarn regulär bis 39.50 M. . . . . Jetzt **24<sup>50</sup> M.**
- aus gestreiftem Kammgarn regulär bis 48.— M. . . . . Jetzt **28<sup>50</sup> M.**
- aus englischen Fantasiestoffen regulär bis 60.— M. . . . . Jetzt **38<sup>50</sup> M.**

## Blusen

- in Kimono und uni Velours, in blau und schwarz gepunkt . . . . . **3<sup>60</sup> M.**
- in Kimono, moderne Fantasiestreifen reine Wolle auf Futter . . . . . **5<sup>45</sup> M.**
- aus reinwoll. Popeline, mit Knöpfen und Sammet reich garniert . . . . . **6<sup>25</sup> M.**

## Kostümröcke

- aus engl. gem. Fantasie-Stoffen mit Blenden und Knöpfen garniert . . . . . **2<sup>85</sup> M.**
- aus reinwollenem, blauem Kammgarn schicke Machart . . . . . **7<sup>50</sup> M.**
- Stepprock, englisch gemustert, mit apartem Knopfesatz . . . . . **8<sup>25</sup> M.**

## Paletots

- aus schwarzem Eskimo mit Seidenpaspel u. Knöpfen regulär bis 20.— **12<sup>50</sup> M.**
- aus schwarzem Tuch mit Kurbelstickerei regulär bis 28.— . . . . . **18<sup>50</sup> M.**
- la. schwarz Tuch mit schlichter Taffelpaspel regulär bis 40.— . . . . . **29<sup>50</sup> M.**

## Blusen

- aus schl. Popeline mit Pointpasse u. flotter Soulache-Garnierung . . . . . **7<sup>85</sup> M.**
- aus Tüll m. Schal-Garnierung, Spitzen und Fransen, in creme und weiß . . . . . **9<sup>50</sup> M.**
- aus Handklöppel und Valenciennes-Einsätzen zusammengestellt . . . . . **10<sup>50</sup> M.**

## Pelzkragen

- Garnitur aus la. Fehwamme mit mod. Taschenmuff, Muff 9.50 M. Kragen **8<sup>75</sup> M.**
- Nerzmurmelt, 2 Meter lang Schalform . . . . . **12<sup>85</sup> M.**
- Skunks-Wallaby, 190 cm lang Stolaform . . . . . **14<sup>00</sup> M.**

## Paletots

- a. engl. gemust. Stoffen mit Sammet- und Knopfesatz regulär bis 18.— **11<sup>25</sup> M.**
- a. ger., flauschart. Stoff., m. farb. Reverskrag. u. Fransenabschl. reg. b. 25.— **15<sup>25</sup> M.**
- aus Flauschstoffen mit breitem Reverskragen regulär bis 32.— **21<sup>60</sup> M.**

## Kleider

- aus Batist mit reichem Stickerei-Volant . . . . . **12<sup>85</sup> M.**
- aus Voile in weiß, rosa u. hellblau mit moderner Fichu-Garnitur . . . . . **22<sup>75</sup> M.**
- aus Tüll mit reicher Seidenband-Garnierung . . . . . **27<sup>50</sup> M.**

## Pelzkragen

- Garnitur aus Natur-Mullion m. groß. Taschenmuff, Muff 8.25 M. Kragen **7<sup>25</sup> M.**
- Nerz-Kanin, Stolaform mit Knöpfen garniert . . . . . **12<sup>85</sup> M.**
- Skunks-Opossum, in schicker Verarbeitung . . . . . **28<sup>75</sup> M.**



## Kinder-Kleider

in Wolle und Barchent besonders billig.

## Ca. 150 Blusen

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
fast ausschließlich reine Wolle, ganz auf Futter schick verarbeitet	3 <sup>85</sup> M.	4 <sup>85</sup> M.	5 <sup>85</sup> M.	7 <sup>25</sup> M.	8 <sup>50</sup> M.
	regulär 6.50 M.	regulär 7.50 M.	regulär 9.50 M.	regulär 10.50 M.	regulär 12.50 M.

## Mädchen-Paletots

teils bedeutend im Preise ermäßigt.

## 5 Serien garnierte

# Damenhüte

zum Teil für die Hälfte u. darunter.

Posten I	Posten II	Posten III	Posten IV	Posten V
regulär bis 6.00 M.	regulär bis 7.85 M.	regulär bis 12.00 M.	regulär bis 14.00 M.	regulär bis 18.00 M.
jetzt jeder Hut <b>2.85</b> M.	jetzt jeder Hut <b>3.85</b> M.	jetzt jeder Hut <b>5.50</b> M.	jetzt jeder Hut <b>6.50</b> M.	jetzt jeder Hut <b>8.50</b> M.

# Herren-Konfektion □ □ □ Schuhwaren

## Herren-Jackett-Anzüge

in allen modernen Farben, hübsch solid gemustert, nur neue, elegante Fasson . . . . . **18<sup>75</sup> M.**  
54.— 47.50 39.50 31.50 26.50 24.50 21.50

## Herren-Paletots und -Ulster

der neuesten Mode entsprechend in marengo, grau kariert, dunkel gemustert etc. . . . . **13<sup>00</sup> M.**  
42.50 38.50 34.50 29.50 24.— 19.75 16.50

## Herrn-Buckskin-Hosen

gute, schwere Ware, teilweise reine Wolle, solid dunkel gemustert . . . . . **3<sup>20</sup> M.**  
9.50 8.75 7.95 6.85 5.25 4.50 3.80

## Herren-Winter-Loden-Joppen

2reihig, hochgeschlossen, Flanellfutter, gute, schwere Qualität, grau und grün . . . . . **4<sup>95</sup> M.**  
16.50 14.50 12.75 11.50 9.85 8.50 6.90

## Herren-Sport-Loden-Joppen

1reihig, hübsche, moderne Sportfasson, mit Faltegürtel, mit oder ohne Pellfutter . . . . . **11<sup>50</sup> M.**  
32.— 29.50 24.— 21.50 18.25 16.85 13.50

## Herren-Manchester-Hosen

dunkel und mittelbraun, äußerst haltbar . . . . . **3<sup>95</sup> M.**  
7.95 6.50 6.— 5.50 4.75

## Blau und braun gestreifte Lederhosen

5.50 4.85 4.50 4.20 3.85 3.50 **2<sup>75</sup> M.**

## Einzelne Herren-Westen

4.— 3.75 3.— 2.45 **1<sup>85</sup> M.**

## Wollene Unterjacken

3.75 3.10 2.75 **1<sup>85</sup> M.**

## Woll-Westen braun und grün

6.50 4.85 3.75 2.55 **1<sup>85</sup> M.**

## Flanell-Hemden blau u. grau

7.80 6.45 6.— 5.45 **4<sup>95</sup> M.**

## Flanell-Hosen blau

5.50 4.75 4.30 **3<sup>95</sup> M.**

## Regatta-Blusen blau gestreift

2.80 2.50 2.10 **1<sup>80</sup> M.**

## Farbige Loden-Hüte grün und braun

**2<sup>85</sup> M.**

## Schwarze steife Hüte moderne Form

**2<sup>85</sup> M.**

## Herren-Winter-Mützen mit Ohrenschildern

**95<sup>0</sup> M.**

## Blaue Herren-Schirm-Mützen

**85<sup>0</sup> M.**

## Herren-Sport-Mützen engl. Fasson

**1<sup>10</sup> M.**

## Herren-Schnürstiefel

in Rindbox, Boxkalf, Spalt-, Roß- und Rindleder, nur dauerhafte, erprobte Qualitäten, sehr preiswert . . . . . **5<sup>75</sup> M.**  
13.50 10.50 8.75 7.75 7.50 6.75

## Damen-Schnürstiefel

Boxkalf, Rindbox, Roßbox und Roßleder, äußerst bequeme Fassons, kolossal haltbar . . . . . **4<sup>75</sup> M.**  
12.50 10.75 9.50 8.75 8.25 7.50 6.75 6.00

## Rindleder-Schaftstiefel

la. Handarbeit . . . . . **11<sup>75</sup> M.**

## Rindleder-Schnallenstiefel

Handarbeit . . . . . **9<sup>50</sup> M.**

## Rindleder-Schnallenschuhe

mit Eisen . . . . . **6<sup>75</sup> M.**

## Spattleder-Schuhe und -Stiefel

breite Form . . . . . **4<sup>95</sup> M.**

## Herren-Hausschuhe

schwarz und braun . . . . . **3<sup>45</sup> M.**

## Herren-Leder-Pantoffel

genagelt . . . . . **2<sup>85</sup> M.**

## Damen-Roßleder-Spangenschuhe

. . . . . **3<sup>45</sup> M.**

## Damen-Hausschuhe

schwarz u. braun, gefüttert . . . . . **2<sup>65</sup> M.**

## Damen-Leder-Pantoffel

genagelt . . . . . **2<sup>25</sup> M.**

## Damen-Leder-Pantoffel

rot, genäht . . . . . **1<sup>78</sup> M.**

**Reklameschirm** in solider Halbseide, aparte Griffe für Herren und Damen . . . . . **3.75 M.**

**Handstöcke** in enormer Auswahl

**Reklameschirm** (Weltseide) garant. reine Seide für Herren und Damen . . . . . **5.65 M.**

Lübeck  
Königsstrasse 87-89,  
Ecke Wahnstr.

# Hans Struve

Rendsburg  
Jungfernstieg 1.